

Klaunig.



Ueber

deutsche Rechtschreibung

vom wissenschaftlich praktischen Standpunkte,

das Ergebnis der Einigung zwischen den Lehrern

der

allgemeinen Bürger- und städtischen Realschule

zu Leipzig.

Auf Veranlassung

des Herrn Dir. **Dr. Vogel**

und

unter Mitwirkung einer zur Prüfung ernannten Kommission

bearbeitet

von

Dr. K. Klaunig,

Lehrer der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie an der städtischen Realschule zu Leipzig.

Leipzig,

Verlag von Bernhard Schlicke.

1857.

Vorwort.

Die folgende Arbeit war ursprünglich dazu bestimmt, in dem diesjährigen Osterprogramm der hiesigen städtischen Realschule abgedruckt zu werden. So sehr sich nun auch deshalb der Verfasser der Kürze befleißigte, so überstieg doch bei der Reichhaltigkeit des Stoffes dieselbe nach ihrer Vollendung bedeutend die engen Grenzen, die einer solchen durch den äußern Umfang eines Programms gesteckt sind. Gleichwohl war es nothwendig, die Ergebnisse der Prüfung von Seiten der Kommission der gesammten Lehrerschaft der hiesigen allgemeinen Bürger- und städtischen Realschule vorzulegen, damit diese nach vorhergegangener Kenntnisnahme über Einführung der im folgenden vorgeschlagenen Orthographie in der genannten Anstalt ihr Endurtheil fällen könne. Dies veranlaßte zunächst einen Abdruck der Arbeit als Manuskript in ohngefähr 80 Exemplaren zur Vertheilung an die betreffenden Lehrer und dann nach erfolgter Annahme der Vorschläge das Erscheinen im Buchhandel. Es erklärten sich nämlich in der am 5. März d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Dir. Dr. Vogel abgehaltenen Konferenz die Lehrer jener Anstalt nicht nur mit dem Grundsatze, nach dem die Regelung in der Orthographie in den schwankenden Fällen erfolgt sei, sondern auch mit den Feststellungen im einzelnen einverstanden, so daß die in der Schrift begründete Schreibweise in den nächsten Jahren von

jedem dieser Lehrer beim Unterrichte beobachtet werden wird. Um die Einführung derselben schneller und ohne große Schwierigkeiten zu verwirklichen, sowie um den Schülern, die bei der großen Verschiedenartigkeit der Orthographie in den verschiedenen Druckwerken nur zu leicht noch schwankender werden, das Finden und Anwenden des Richtigen zu ermöglichen, wurde zugleich beschlossen, aus dieser vorliegenden Schrift einen kurzen Auszug*) zu fertigen, der den Schülern in die Hände gegeben werden solle.

Ueber die äußere Veranlassung zur Uebernahme der gegenwärtigen Arbeit, sowie über die Art ihrer Entstehung und der Mitwirkung der Kommission hat der Verfasser in der Schrift selbst das Röthige gesagt. Er verweist in dieser Beziehung namentlich auf Seite 15 und 16, und die ursprüngliche Bestimmung wird es erklärlich machen, daß im Text sich etwas findet, was man sonst in dem Vorworte gewöhnlich sucht.

Leipzig, den 6. März 1857.

Dr. K. Klaunig.

*) Derselbe erscheint bis Ostern d. J. und wird folgenden Titel führen: „Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch der Schüler und Schülerinnen der allgemeinen Bürger- und städtischen Realschule zu Leipzig. Verlag von Bernhard Schlicke."

Inhalt.

Trotz der von vielen empfundenen, wenn auch nur von einzelnen laut beklagten Mangelhaftigkeit unserer Rechtschreibung war doch das größere Publikum stets wenig geneigt, Vorschläge, die eine durchgreifende Abstellung der Misbräuche bezweckten, anzunehmen. Außer denen, die sich in ihrer Schreibweise nur von ihrem geübten Auge oder ihrer geschulten Hand bestimmen ließen und denen, die überhaupt die ganze Frage entweder für gleichgiltig oder gar zu kleinlich hielten, gab und giebt es eine Anzahl, welchen ungeachtet ihrer lebhaften Ueberzeugung von der Mangelhaftigkeit doch kühne rücksichtslose Erschütterung des hergebrachten festhaftenden Gebrauchs zu gewagt, schüchterne Abänderung von Einzelheiten mit engem Anschluß an das Bestehende der Beachtung unwerth erscheint. Dies veranlaßt den Unterzeichneten einiges theils über die Gebrechen unserer Orthographie im allgemeinen, theils über die Grundsätze, nach welchen in den unten folgenden Vorschlägen verfahren worden ist, vorauszuschicken. Er bezweckt durch ein Eingehen auf die hergebrachten Uebelstände vorzugsweise nur, eine spätere tiefer greifende Neugestaltung auch bei dem größeren Publikum anzubahnen, durch Rechtfertigung und Begründung seines Standpunktes dagegen hofft er, seinen Vorschlägen in weiteren Kreisen, namentlich in Schulen Eingang zu verschaffen.

Für diejenigen, welche mit dem geschichtlichen Entwickelungsgange unserer Sprache vertraut sind, können daher die nächsten Erörterungen nicht bestimmt sein; sie werden höchstens der weiter unten folgenden Beweisführung ein Interesse abgewinnen können. Aber der nicht geringen Anzahl von Gebildeten, die ihre Muttersprache schätzen und lieben, den mühevollen Weg der historischen Grammatik zu durchwandern jedoch verhindert sind, glauben wir auch mit der nächsten kurzen Darstellung der Hauptergebnisse der geschichtlichen Forschung um so

mehr einen Dienst zu erweisen, je mehr sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die Feststellungen im einzelnen zu prüfen und sich ein selbständiges Urtheil über die gemachten Vorschläge zu bilden.

I. Gebrechen der deutschen Rechtschreibung.

Wer nur einigermaßen mit dem gegenwärtigen Zustande unseres Schulunterrichts vertraut ist, der weiß auch, wie sehr unsere Rechtschreibung sowohl der Schüler als der Lehrer Noth und Klage ist. Schwierigkeiten der manigfaltigsten Art bietet sie den Schülern, Schwankungen und oft unzweckmäßige Verwendung ihrer Mittel den Lehrern. Jene Schwierigkeiten haben hauptsächlich ihren Grund in „unbefugter und regellos schwankender Häufung der Vokale und Konsonanten.“ (J. Grimm, Vorrede z. Wörterb. 55).

Unsere neuhochdeutsche Sprache ist hinsichtlich der Vokale viel reicher an Längen, als die mittelhochdeutsche, da die „ursprünglichen Kürzen, sobald ihnen einfacher Konsonant folgt, bis auf wenige Spuren nunmehr verschwunden sind und nur vor zwei Konsonanten sich meistentheils der kurze Vokal erhalten hat.“ (J. Grimm, Grammatik I³, 212. 214.) Nach dem Uebergange des leichten kurzen Vokals in den schweren gedehnten machte man die verschiedensten Versuche, diese Veränderung auch durch Schriftzeichen wiederzugeben. Die einfachste Weise wäre jedenfalls gewesen, nur die Kürzen zu bezeichnen, die Längen dagegen unbezeichnet zu lassen, da sich die Dehnung in allen den Fällen von selbst verstand, in welchen eine zwei- oder mehrfache Konsonanz die Kürze nicht anzeigte. Statt dessen stellte man aber nicht bloß die Kürze und die Länge in der Schrift dar, sondern man wählte auch zur Bezeichnung der Dehnung drei ganz verschiedene Wege, sprang von jedem nach kurzer Wanderung wieder ab und ließ seitwärts eine große Zahl von Wörtern unbeachtet. Konsonantenverdoppelung drückt jetzt im allgemeinen die Kürze des vorhergehenden Vokals aus (z. B. hoffen, schaffen), Vokalverdoppelung dagegen, sowie Einschiebung von h oder e die Vokallänge (z. B. Meer, Fahne, Ziel). Aber in der Schreibweise von ab, an, bin, das, Eidam, hat, hin, in, man, mit, ob, um, un—, von, was, weg sucht man vergebens nach einer Bezeichnung der Kürze, sowie in mehr denn 200 Wörtern mit gedehntem Vokal vergebens nach einer Bezeichnung der Länge. (Ruprecht, d. R. S. 17). Es sei nur angeführt: gar, kam, klar, haben, Hafer, Schlaf, schmal, Schwan, Vater; den, er, geben, heben, her, legen,

quer, schwer, wen; dir, mir, wir; Bogen, Bote, hoch, schon, Tod, vor; Flur, gut, Hut, klug, Lug, Spur; und in den Wörtern: Art, zart, Erde, Pferd, Mond, Geburt und andern folgen sogar zwei Konsonanten auf den langen Vokal, ohne daß die Dehnung irgendwie in der Schrift kenntlich gemacht wird. Wir schreiben sprachen und lachen, ohne Länge und Kürze irgendwie zu unterscheiden. Unterläßt man hier, was man in den meisten andern Fällen für nöthig hält, so bedient man sich anderwärts dreier Mittel, wo eins ausreichte. Die Vokaldehnung nämlich bezeichnet man

a) durch Verdoppelung des Vokals, die schon in den Handschriften des 7.—9. Jahrhunderts angetroffen wird, später aber außer Gebrauch kam und erst seit dem 15. Jahrhundert wieder erscheint. Dieselbe wird jetzt nur bei den Vokalen a, e, o angewandt, während früher auch i und u verdoppelt wurden (Weinhold, d. R. S. 4), und hat in den letzten Jahrhunderten immer mehr an Umfang verloren. So findet man im 16. und 17. Jahrhundert auch z. B. bei P. Flemming bluut (Wackernagel II, 345, 5), geeben (II, 341, 12), reegen (II, 341, 36), raath, schlaaf, spraach, heeben, froost, hooch, schoon, natuur. (Andresen, d. Orth. 13. 14); bei U. Zwingli eere (Wackernagel III, 249, 16); bei Sebastian Franck waar (III, 352, 5); bei Abr. a. S. Clara beer (Bär) (III, 912, 10); bei Ph. J. Spener seelig (III, 957, 8). Die wenigen Wörter, in denen jetzt noch dieses Hilfsmittel gangbar geblieben ist, sind meist einsilbige, und auch in ihnen wurzelt diese Dehnungsart nur wenig fest, da bei eintretendem Umlaute im Plural der Vokal einfach gesetzt wird: Saal, Säle. (Vergl. die unten folgenden Regeln §. 3.)

b) durch Einschiebung eines h entweder nach dem Vokal oder nach dem vorhergehenden oder nachfolgenden Konsonanten; z. B. Bahn, dehnen, ihm, Lohn, Stuhl, ähnlich, Höhle, kühn; Thal, thun, Muth, Ruthe. In allen diesen und vielen andern Wörtern läßt sich durchaus kein triftiger Grund aufstellen, der die Einführung dieses Dehnungszeichens rechtfertigen könnte. Daß th nicht ein aspirierter Laut und in allen hochdeutschen Wörtern falsch ist (in Eigennamen wie Lothar, Walther, Günther u. a. ist es nur scheinbar e i n Laut, es ist einigentlich t und h) beweist seine Abkunft und Aussprache, die keineswegs der des griech. ϑ oder englischen th entspricht. Man entfernte das unorganische h, das ursprünglich dem Stammvokal nachgesetzt wurde, aus dieser minder schuldigen Stelle und fügte es dem t an, um wahrscheinlich ein andern Sprachen analoges Zeichen zu gewinnen. „Aus den mittelhochdeutschen Wörtern muot, nôt, tür ergaben sich zunächst Muht, Roht, Tühr;

so schrieb Schottel, der sich entschieden gegen th erklärte; so schrieben noch viele auch im 18. Jahrhundert. Jetzt sind Muth, Roth, Thür an die Stelle getreten. Dehnung durch h war schon zu einer Zeit, welche noch dem Mittelhochdeutschen angehört, bekannt; sie muß sogar zum Theil geläufig gewesen sein. Die von Jos. Diemer herausgegebenen Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts enthalten solcher h eine beträchtliche Menge, zum Theil höchst auffallende Beispiele, wie erahst S. 3, mahchen, gelahchet S. 14, leuth S. 107, lieth (liet), zith (zit) S. 226, warth (wort) S. 336, daneben gewöhnliche wie noht S. 186, raht 323, noth 325. In den Anfängen der neuhochdeutschen Sprachperiode zeigt sich dehnendes h auch nach j und r gefügt, ein Gebrauch der Luthern üblich war, z. B. Jhar, Jhesus, Rhum; noch Schottel schrieb Wirht (Wirth); Opitz neben Raht und Rath auch Rhat, sogar Rhath." (Andresen, d. R. 15 u. 16). Im ganzen macht sich auch hier ein Fortschritt zum einfacheren geltend, der um so mehr zur Entfernung des dehnenden h wenigstens in allen schwankenden Wörtern auffordern muß.

c) durch Einschiebung eines e nach dem Vokal. Das Niederdeutsche und Niederländische braucht diese Dehnungsart in vielen Fällen, sogar auch nach a und o, im Neuhochdeutschen erscheint dieselbe nur an dem i. Ursprünglich ist die Vokalverbindung ie ein Doppellaut, der auf mehrfache Weise entstand. Er entspricht dem althochdeutschen iu (io), das später nicht bloß in eu (z. B. Leute, neu, treu), sondern auch in ie (z. B. Bier, Dieb, Zier) übergegangen ist, ferner dem althochdeutschen Diphthong ia in dem Imperf. der reduplicierenden Konjugation (s. fangen im Wörterverzeichnis). Fremdwörter, die denselben hatten, behielten ihn im Deutschen bei und ließen dem i ein e nachklingen; dies findet sich namentlich in den romanischen Wörtern, in welchen dem lat. e ein i vorgeschlagen wurde (vgl. franz. rien, pied, siècle mit lat. rem, pedem, seculum), sowie in der Femininendung -ie, franz. -ie, lat. ia, gr. ια, εια. Das mittelhochdeutsche lange î wird neuhochdeutsch durch ei vertreten; dagegen erscheint nhd. nicht selten ie, wo rein mhd. kurzes i steht. In Quellen, die in mehrfacher Beziehung Neigung zum Niederd. verrathen, findet sich diese Lautverbindung ie vor einfachem Konsonanten auch schon mhd. und ahd. Jac. Grimm behauptet für diese Fälle eine Brechung des i, wie sie ähnlich in andern Zweigen der deutschen Sprache, namentlich im Ags. vorkommt. Praktische Folgen daraus bei schwankender Schreibweise zu ziehen und z. B. Bieber, giebt, Lied (=Deckel), zuwieder zu empfehlen, dürfte zu gewagt erscheinen, da erst im 14. u. 15. Jahrh. zur Zeit der Sprach-

verwilderung jene ie zahlreicher vorkommen und sie der reinen mhd. Mundart mit wenigen Ausnahmen unbekannt sind. Gesteht ihnen Jac. Grimm auch Ansprüche auf Duldung und Hegung zu (Gramm. I³, 223), so faßt er doch anderwärts (Vorrede zum Wörterbuch 55 u. 56) in denselben Wörtern, in denen sich die Brechung begründen läßt, das e als Dehnungszeichen (z. B. liegen, nieder, Riegel, schriebe, viel, Wiege, Ziel, ziemen).

Wenn die Verwendung dreier Mittel für ein und denselben Zweck an und für sich schon von Uebel ist, so muß die regellose Wahl bald dieses bald jenes Dehnungszeichens unerträglich sein. „Wenn man nahm, lahm, zahm schreibt, warum nicht auch kahm? oder umgedreht, wenn kam, Scham, Name gilt, warum nicht nam, lam, zam? Wer Wahl, Zahl, ihn, Hahn, Zahn, Bühne setzt, müßte der nicht auch Thahl, schmahl, vihl, Schwahn, thuhn schreiben, oder weshalb entbindet ihn die Schreibung schmal und Schwan nicht des schleppenden h in Wahl und Hahn? Wir schreiben grün und schön, warum nicht kün, sondern kühn? Was zwingt zu Jahr und Bahre, da doch klar und waren gilt? Warum Schere, aber Beere und Wehre? Im 16. u. 17. Jahrh. schrieben auch einzelne kahm, ahn, Juhgend, vihl und Zihl, was der spätere Gebrauch verwarf. — Am unerträglichsten wird die Unsicherheit, wenn sie in den Formen desselben Wortes, derselben Wurzel und in vollkommen ähnlichem Fall vortritt. Ihr zu schreiben und von der Analogie wir, mir, dir abzuweichen, war in der Sprache nicht der mindeste Grund; Ungebildete schreiben auch wihr, mihr, dihr oder wier, mier, dier und verfahren folgerichtig. Warum soll ihm, ihn, ihnen stehen und er, es, der, dem, denen? Im 16. 17. Jahrh. begegnet auch ehr, ehs, dehr, dehn, die uns heute beleidigen. Zahm und zähmen verdecken durch diese Schreibung ihre Abkunft von ziemen, geziemen, gezam, ihre Verwandtschaft mit ziemlich und Zunft. Gleiches gilt von zehren und zerren, von begehren und Begier. Wir schreiben nehmen und nimmst, nimmt, welche beide die organische Kürze durch Verdoppelung der Konsonanz retteten, ältere Schriftsteller setzen auch nemmen und tretten für nehmen und treten. Nicht anders trennt unsere üble Schreibung die zusammen gehörigen Wörter Hahn, Huhn, Henne, lehren und lernen, an und ähnlich, fahren, Fahrt, fertig, d. i. zur Fahrt gerüstet, zwar = mhd. ze wäre und wahr.“ (J. Grimm, Vorrede zum Wörterb. 56). Nicht besser steht es mit unserem th. Muß man nicht Tal, Teil, Tor, Tat schreiben, so gut wie Tag, Teig, toll, taugt, Tugend, und nicht anders in- und auslautend Mut, Rat, Wut, gerade wie Gebet, Blut? „Die Schreibun-

gen Thal, Theil, Thor, That, Muth, Rath, Wuth werfen unsere Mundart aus ihrem Angel und verwirren sie gegenüber allen Geschwistersprachen." (J. Grimm, a. a. O. 58).

Kann man ferner auch nicht fordern, daß jeder Laut unbedingt gleichmäßig von allen ausgesprochen werde, so muß es doch bedenklich erscheinen, daß e in das Gebiet von ä und umgekehrt dieses in das Gebiet von e hinübergreift, so wie daß bei uns ei ganz wie ai lautet. (Grimm, Gramm. I³, 223. 225). Man vergleiche z. B. den Klang des oft mit e geschriebenen Geberde mit Bär, Regen mit wärts, legen und gelegen, regen und Regen, Gerede und Gebet, Saite und Seite, Waise und Weise.

Grammatiker, welche ein solch folgewidriges und ungenaues Verfahren einzuführen suchten, waren allerdings gewöhnlich schnell mit einem Grunde der Rechtfertigung bei der Hand. Namentlich bestrebten sie sich, Wörter von gleichem Klange aber verschiedener Bedeutung in der Schreibweise von einander zu trennen. So empfahlen sie seyn, ihn, Laib, Laich, Rain, Saite, Waid, Waise, um dieselben von sein (Pron. possessiv.), in, Leib, Leiche, rein, Seide, Weide, Weise fern zu halten. Abgesehen davon, daß man auch dies nicht folgerecht durchführte, indem man z. B. Mähre (Pferd) und Mähre (=Märe, Erzählung), ei (Interjekt.) und Ei, Weise (Art und Weise) und Weise (der), Feige (Frucht) und Feige (der), Reif (gefrorner Thau) Reif (Ring) und reif, Feile und feil, Reisig (=Reisich) und Reisige, Weide (Baum) und Weide (pascua), Kiefer (Baum) und Kiefer (Kinnbacken), Kiel (des Schiffes) und Kiel (der Feder), Lied (des Auges) und Lied (Gesang), erblich (er-blich) und erblich (erb-lich) u. s. w. nicht auf diese Weise auszeichnete; ist schon jemandem eine Unklarheit daraus entstanden, daß wir jetzt seyn und sein nicht mehr unterscheiden, daß z. B. Weise und Reif eine doppelte Bedeutung hat, daß die früheren Schreibungen Ai (Ei), faig (feig), fail (käuflich), Raif (Ring), Raisig (der Reisige) aufgegeben sind? Oder soll etwa der große Anfangsbuchstabe z. B. bei Reif und reif vor Misverständnissen schützen; warum trennt man dann Rain und rein? und was hülfe das, wenn das Adj. den Satz anfängt? Aber auch in bey, frey u. a. verfuhr man regellos, obgleich diese mit keinem andern Worte zusammenfallen konnten. Alle, namentlich die neuern Sprachen kennen für gewisse verschiedene Begriffe dieselben Wortformen in Sprache und Schrift, ohne daß eine Unverständlichkeit daraus hervorginge. Franz. son Laut, son Kleie, son sein, ton Laut, ton dein; lat. frons Stirne, frons Laub, edit ißt, edit giebt heraus; engl. buffet Schlag, buffet Schrank, convent Kloster, convent

vor Gericht fordern, wound Wunde, wound aufgewunden u. s. w. Der Zusammenhang läßt weder beim Sprechen noch beim Lesen über die jedesmalige Bedeutung in Zweifel.

Was unsere Konsonanten betrifft, so ist nicht bloß ihre Verdoppelung regellos durchgeführt, sondern sie bezeichnen auch oft ziemlich ungenau den Laut, den sie ausdrücken sollen. Wenn man satt, Sinn, dumm der kurzen Aussprache wegen schreibt, müßte dann nicht auch hatt, mitt, ann, binn, hinn, inn, mann, vonn, umm u. s. w. geschrieben werden? Ch, das auf gleicher Lautstufe mit f steht, und sch, das meist aus mhd. s sich entwickelte, erhalten trotzdem, daß ihr Laut ein einfacher ist, das Zeichen eines Doppellautes und werden deshalb gar nicht verdoppelt, so daß auf keine Weise die verschiedene Aussprache des Vokals z. B. in brachen, stachen, verglichen mit lachen, machen angedeutet wird. „Wegen brennen, schaffen, stellen, treffen wird brennst brannte, schafft Schaffner, stellte gestellt, trifft triffst verlangt, daneben aber Brand Brunst, Geschäft beschäftigen Landschaft, Gestalt, triftig gestattet. Wundern kann man sich nicht, daß ungeachtet der Vorschrift doch noch so oft statt des einfachen n in Gespinst, Gewinst die Doppelung gefunden wird, so daß fast in jeder Sprachlehre eine Erinnerung nöthig scheint. Wäre in der Schreibung kund, Kunst, Gunst, Geschäft, Gestalt, Gewinst, Schwulst, Spindel die Regel mit Aufmerksamkeit erkannt und behutsam gewürdigt worden, so hätte sie, statt daß sie jetzt als Ausnahme betrachtet wird, auch kanst, gönt, schafte, stelst, gewint, schwelte, spinst befördern und schützen können, die heute nur von wenigen Anhängern geschichtlicher Sprachforschung beobachtet werden." (Andresen, deutsche Orthograph. 72). Viele gehen sogar so weit, daß sie in Zusammensetzungen beim Zusammenstoß von drei gleichen Konsonanten nicht wie in andern Sprachen den Ausfall eines desselben zugestehen wollen. Ihr lebendiges Sprachgefühl fordert daher die von J. Grimm unbarmherzig genannten Schreibungen Schifffahrt, Fallleiter, Schnelllauf, Betttuch, Stammmutter, setzt sich aber in dennoch, Mittag, Drittel ohne Scheu über den Wegfall des einen n und t hinweg, ja giebt sogar in Achtel, Viertel, Vögelein, Hoheit, Roheit, Rauheit von zwei Konsonanten den einen auf. — Für den Laut f haben wir zwei Buchstaben: f und v; und g und ch klingen ganz verschieden in geben, legen, lag, Recht und Rache, Gericht und Geruch. Läßt jemand in Stadt, todt etwa die media und darauf folgend die tenuis hören? oder sprechen wir etwa in Leib, halb, Bad, Wald am Ende die media aus? Bedenkt man nun noch, daß in einer großen Anzahl von Wörtern die Schreibweise willkürlich hin und her schwankt und ein

bestimmter Schreibgebrauch sich nicht festgesetzt hat (Brot, Brodt, Brod, gescheid, gescheit, gescheidt, gescheut) so sollte man doch wenigstens zu der Ueberzeugung kommen, daß unsere Orthographie in unzähligen Fällen durch den Grundsatz: „Schreibe, wie du hochdeutsch richtig sprichst" nicht geregelt, und ihrer Unvollkommenheit wegen einer durchgreifenden Verbesserung sehr bedürftig ist. Dann würde man nicht in blindem Eifer für das gesetzlos Bestehende einer gründlichen Umwandlung den hartnäckigsten Widerstand leisten.

Die bisher gerügten Uebelstände werden auch dem einleuchten, dem hist. Sprachstudien fremd geblieben sind; Bekanntschaft mit der historischen deutschen Sprachwissenschaft steigert mehrfach die Zahl derselben. Nach langem vergeblichen Umhersuchen kam man endlich zu der vollständigen Gewißheit, daß, sowie man die religiösen, politischen, socialen Zustände der Jetztzeit nur bei Kenntnis ihrer Entwicklung aus den früheren Kulturperioden gründlich beurtheilen und verstehen könne, so auch ein Verständnis und eine Beurtheilung des Geistes der gegenwärtigen Sprache nur bei einem Zurückgehen auf ihren Ursprung und ihren geschichtlichen Organismus möglich sei. Dunkel hatte man das schon lange gefühlt, aber jeder hatte es für zu schwierig und gefahrvoll erachtet, in die tiefen Schachte der Vergangenheit hinabzusteigen und die daselbst aufgehäuften Literaturschätze in allen ihren weiten Gängen auszubauen. Da trat Jac. Grimm 1819 mit der Veröffentlichung des ersten Theiles seiner deutschen Grammatik und 1822 mit einer zweiten Ausgabe dieses Bandes hervor, und er hatte damit das Riesenwerk theilweise vollendet und eine wissenschaftliche Heldenthat vollführt. „Mit Freuden," sagt er in der Vorrede zur zweiten Ausgabe des ersten Theiles 1822 S. 5, „gebe ich dem Publikum dieses seiner Aufmerksamkeit nunmehr würdiger gewordene Werk, das ich mühsam gepflegt, unter Sorgen und Nöthen, wo mir die Arbeit bald verleidet gewesen, bald (und nach Gottes Güte öfter) mein Trost geblieben ist, bis dahin vollbracht habe." Doch das Publikum zeigte sich damals diesen seinen Bestrebungen gegenüber ebenso theilnahmlos und gleichgiltig, wie später, und widmete seine Aufmerksamkeit ganz andern Dingen, in der letzteren Zeit namentlich den Naturwissenschaften, ohne zu bedenken, daß die Sprachwissenschaft zugleich die höchste der Naturwissenschaften, die Naturwissenschaft des Menschengeistes ist. Nur eine kleine Anzahl von Gelehrten wurde anfangs durch die Großartigkeit der Ergebnisse, durch das Volks- und Naturgemäße der Sache an und für sich, durch den Einfluß der Forschungen auf Literatur, Rechtswissenschaft, Geschichte angeregt, auf dem gewonnenen Grunde weiter zu bauen. Von

Jahr zu Jahr wuchs die Zahl derselben und es bildete sich im Verlauf der letzten dreißig Jahre eine wissenschaftliche Schule für deutsche Sprachwissenschaft, die in J. Grimm ihren Gründer und Meister erkennt. Von den zahllosen Verdiensten Grimms seien nur zwei hervorgehoben, deren Kenntnis die Beweisführung im unten folgenden Wörterverzeichnis in vielfacher Hinsicht verständlich machen wird. Zunächst ist dies die Entdeckung des Gesetzes der Lautverschiebung. Die germanisch deutsche Sprachfamilie umfaßt das Gothische, Skandinavische oder Nordische, und das eigentlich Deutsche. Das letztere zerfällt

a) in das Nichthochdeutsche:
  aa) niederdeutsch (plattdeutsch),
  bb) niederländisch,
  cc) friesisch,
  dd) angelsächsisch,
    α) altangelsächsisch,
    β) mittelenglisch,
    γ) neuenglisch.

b) in das Hochdeutsche, welches geschichtlich 3 Abstufungen oder Niedersetzungen durchlaufen hat:
  aa) das Althochdeutsche vom 7.—11. Jahrhundert,
  bb) das Mittelhochdeutsche, dessen Blüte in die Zeit von 1150—1250 fällt,
  cc) das Neuhochdeutsche seit Ausgang des 15. Jahrh. Die Laute überhaupt, und worauf es hier ankommt, die Konsonanten dieser verschiedenen germanischen Sprachen stehen nun sowohl unter einander, als auch mit den Konsonanten der übrigen Sprachfamilien des indogermanischen Sprachstammes (indisch, iranisch, griechisch, lateinisch [romanisch], keltisch, litthauisch [preußisch, lettisch], slavisch) in einem bestimmten gesetzlichen Verhältnisse. Besonders kommen hierbei die mutae (b, p, f; d, t, z, ʒ; g, k, c, ch) in Betracht. Während die liquidae (l, r, m, n) im ganzen ihre einmal eingenommene Stelle behaupten, verschieben sich diese im Gothischen gegen das Griechische oder Lateinische dergestalt, daß die media (b, d, g) zur entsprechenden tenuis (b wird zu p, d zu t, g zu k oder c), ferner die tenuis zu der entsprechenden aspirata (p wird zu f, t zu th oder z, k zu ch, h, g) und endlich die aspirata zu der entsprechenden media (f wird zu b, th zu d, ch zu g) wird. Das Althochdeutsche verhält sich in dieser Beziehung zum Gothischen, wie dieses zum Griechischen und Lateinischen. Uebersichtlich dargestellt würde demnach das Schema sein:

griech.-lat.:	β b	π p	φ f	δ d	τ t	ϑ (th)	γ g	κ c	χ h
goth.:	p	f	b	t	þ (th)	d	k	h g*)	g
althochd.:	f	b (v)	p	z	d	t	ch	g	k (g)

Man vergleiche die Wörter:

gr.-lat.	goth.	althd.
pellis	fill	vël d. h. Fell
ποῦς (ποδς) pes (peds)	fôtus	vuoz d. h. Fuß
κάνναβις	altnord. hanpr	hanaf
frater	goth. brôþar	pruodar d. h. Bruder
δύο, duo	tva	zuei d. h. zwei
εἰδέναι, videre	vitan	wizan d. h. wissen
τρεῖς, tres	þreis	dri d. h. drei
θυγάτηρ	daúhtar	tohtar d. h. Tochter
gelu (frigus) gelidus	kalds	chalt d. h. kalt
κάλαμος, calamus	halam	halm
χθές, heri, hesternus	gistra	këstar

u. s. w. Diesen gesetzmäßigen Konsonantenwechsel hat Grimm mit dem Namen Lautverschiebung bezeichnet und an einer großen Zahl von Beispielen nachgewiesen. Das Sanskrit, Zend, Persische, Slawische, Litthauische, Griechische, Lateinische, Keltische haben den gleichen stummen Konsonanten und stehen mithin auf derselben Lautstufe; das Gothische dagegen und mit ihm das Niederdeutsche, Niederländische, Friesische, Angelsächsische, Nordische bewegen den Konsonanten um eine Stelle weiter und nehmen somit die zweite Stufe ein, und nur das eigentlich Hochdeutsche erreicht durch abermalige Verschiebung die dritte Stufe, so daß ein wesentlicher doch gesetzmäßiger Unterschied zwischen ihm und dem Nichthochdeutschen stattfindet. Daß hie und da Stockungen in der Verschiebung eintreten, kann die allgemeine Giltigkeit des Gesetzes nicht widerlegen. Namentlich kommen Abweichungen vor, je nachdem der Laut Anlaut, Inlaut oder Auslaut ist. Die Veränderungen, die der Laut nach dieser dreifachen Stellung erleiden kann,

*) Die Kehlaspirate ch fehlt dem Gothen; er deckt die Lücke im Anlaut durch h; in- und auslautend zuweilen durch h, häufiger durch g; derselbe Laut ch, so wie die aspirata der T-Laute (th) fehlt dem Lateinischen.

sind übersichtlich dargestellt und mit Berücksichtigung des mhd. und nhd. folgende:

Im Anlaut:

griech.	π p	φ ph	δ d	τ t	ϑ th	γ (lat. g)	κ (lat. c)	χ ch (l. h)
goth.	f	b	t	þ	d	k	h	g
althochd.	f v	p, b	z	d (th)	t (d)	ch	h	k g
mittelhd.	v f	b	z	d	t	k	h	g
nhd.	v f	b	z	d	t (d)	k	h	g

Im Inlaut:

griech.	β b	π p	φ ph	δ d	τ t	ϑ th	γ (lat. g)	κ (lat. c)	χ ch (l. h)
goth.	p	f (b)	b	t	þ	d	k	h g	g
althochd.	f	v (f, b, p)	p b	z ʒ	d	t (d)	ch (hh)	h g	k g
mittelhd.	f	v (b)	b	z ʒ	d	t	ch	h g	g
nhd.	f	f (b)	b	ʒ, ß	d	t	ch, k, ck	h g	g

Im Auslaut:

griech.	β b	π p	φ ph	δ d	τ t	ϑ th	γ (lat. g)	κ (lat. c)	χ ch (l. h)
goth.	p	f	b	t	þ	d	k	h g	g
althochd.	f	f (b p)	p (b)	z ʒ	d (t)	t	ch (h)	h	k (c) g
mittelhd.	f	f (p)	p	z ʒ	t	t	ch	ch	c
nhd.	f	f (b)	b	ʒ ß	d	t	ch	h, ch	g

Man vergleiche:

griech.-lat.	goth.	ahd.	mhd.	nhd.
πολύ	filu	vilo	vil	viel
frangere, fregi	brikan	prëhhan	brëchen	brechen
δαμᾷν, domare	tamjan	zemjan	zemen	zähmen
τείνειν, tendere	þanjan	denen	denen	dehnen
ϑύρα	daúr	tor	tor	Thor
granum	altn. korn	chorn	korn	Korn
κύων (κυνός)	hunds	hunt	hunt	Hund
χήν	gans	kans	gans	Gans
κάνναβις	altnord. hanpr	hanaf	hanf	Hanf
captus	hafts	haft	haft	-haft in herzhaft u. s. w.
κεφαλή	háubiþ	houpit	houbet	Haupt

griech.-lat.	goth.	ahd.	mhd.	nhd.
ἔδειν, edere	itan	ëzan	ëzzen	eßen (unorg. essen, engl. eat.)
odium	hatis	haz	haz	Haß, engl. hate
ἕτερος	anþar	andar	ander	ander
καθαρός	altsächs. hêdar	heitar	heiter	heiter
μέγας, μέγαλος	mikils	michil	michel	Michel
δάκρυ	tagr	zahar	zaher	Zähre
ὄχος (ἔχειν, lat. vehere)	nord. vagn	wagan	wagen	Wagen

Viele Wörter, die unten im Wörterverzeichnis angeführt sind, beweisen ebenfalls die Wahrheit des Behaupteten. Vielleicht dient noch zur Erklärung des Ganzen, daß lebende Mundarten jetzt noch ähnliche Vorgänge zeigen. Die in und um Leipzig gehörte Aussprache des k als g (Gönig für König, Garl für Karl) bietet eine Verschiebung des Lautes dar, der, wie es scheint, die Schulen vergeblich entgegenarbeiten.

Deutlich geht aus der obigen Tabelle hervor, daß nhd. th ganz gesetzwidrig eingeführt ist, da die goth. ten. t in z ȥ überging, so wie ferner daß ß ein ganz anderer Laut, als ss ist und nicht mit diesem wechseln kann. Das Ahd. und Mhd. hat sich in dieser Beziehung organisch herausgebildet, das Nhd. dagegen verwirrt vollständig das Verhältnis zu den frühern Entwicklungsstufen und zu den Geschwistersprachen. Mit vollem Verständnis suchten daher Anhänger der historischen Schule das ß in sein altes Recht einzusetzen (sie schrieben Waßer, Schüßel, laßen) und das th in deutschen Wörtern abzuschaffen. Glauben wir nun auch aus den weiter unten zu erwägenden Gründen nicht, dies jetzt zur Einführung in den Schulen empfehlen zu können, so schien es doch um so nothwendiger auf die in der geschichtlichen Entwicklung liegende Gesetzmäßigkeit hinzuweisen, je mehr sie für die streitigen und schwankenden Fälle eine sichere Norm der Entscheidung bietet.

Das Ahd. und Mhd. zeigt aber auch in Bezug auf die Wandelung der Vokale eine viel größere Regelmäßigkeit, als das Nhd. Der Uebergang derselben ist geregelt durch die Gesetze des Umlautes, der Brechung und des Ablautes, welche ebenfalls von Jac. Grimm aufgedeckt worden sind. Den Umlaut kennt das Goth. noch nicht, er findet sich erst ahd. und zwar da nur bei einem einzigen Vokal, dem wurzelhaften a, das in e sich trübt, wenn ein i in der folgenden Silbe steht. Im Mhd. ergreift der Umlaut alle 3 Vokale a, o, u mit ihren Diphthongen und wird ebenfalls durch folgendes i oder î erzeugt. â lautet um in e

(selten ä geschrieben), ŏ in ö, u in ü, â in ae, ô in oe, ou in öu, uo in üo, im Nhd. dagegen ist, um nur das eine anzuführen, der Umlaut von a gleichviel ob lang oder kurz bald e, bald ä (s. Regeln §. 10).

Die Brechung betrifft die Vokale i und u der Wurzel, welche goth. zu aí, aú werden, wenn r oder h der nächstfolgende Konsonant ist, ahd. und mhd. aber in ë, o übergehen, wenn in der nächsten Silbe a sich findet. (Von der Brechung des i zu ie war oben S. 4 die Rede.) Nhd. steht aber sogar ä für ë in nicht wenig Wörtern, z. B. Bär, gebären, dämmern, gären, jäten, Käfer, rächen, spähen, Stär, verschämt, gewähren, währen, ferner ö für e (e und ë) in dörren, ergötzen, Hölle, Löwe, Löffel, Schöffe, schöpfen, Geschöpf, schwören, zwölf. Der Ablaut, „das eigentliche Leben, gleichsam die athmende Kraft der deutschen Wurzeln" (Grimm, I[3], 35) ist eine Veränderung des Wurzelvokals, die sich vorzugsweise in der starken Konjugation zeigt, ohne daß die Gesetze der Brechung und des Umlautes dabei thätig wären. Es bilden sich bestimmte Reihen, in welchen die Vokallaute regelmäßig wechseln, die aber im Nhd. ebenfalls und zwar zum Nachtheil des Wohllautes theilweise verschwimmen. Im allgemeinen durchlaufen die Vokale, wenn man vom Gothischen ausgeht, mit Berücksichtigung des Umlautes und der Brechung folgende Stufen:

Kurze Vokale:

goth.	ă	i	aí vor r und h	u	aú vor r und h
althochd.	ă e (â)	ĭ ë	ë	u o	o
mhd.	ă e (ä)	ĭ ë	ë	u ü o ö	o ö
nhd.	ă â e ä (ö)	ĭ i ë (ä)	ë (ä)	u ü o ö	o ö

Lange Vokale und Diphthongen:

goth.	ê	ô	ái	áu	ei	iu
althochd.	â	uo	ê, ei	ô, ou (û)	î	iu, io (û)
mhd.	â ae	uo	ê, ei	ô, oe, ou (û)	î	iu, ie (û)
nhd.	â ä	u ü	ê, ei	o, ö, au (au)	ei	eu, ie (au)

Man vergleiche:

goth.	ahd.	mhd.	nhd.
fadar	fatar	vater	Vater
balgeis	pelkî	belge	Bälge
fisks	visc	visch	Fisch
ibnjan	ëpanôn	ëbenen	ebenen
haírtô	hërzâ	hërze	Herz

goth.	ahd.	mhd.	nhd.
tuggô	zunkâ	zunge	Zunge
vaúrd	wort	wort	Wort
jêr	jâr	jâr	Jahr
brôþar	pruodar	bruoder	Bruder
snáivs	snêo	snê	Schnee
háims (Dorf, Haus)	heim	heim	Heim in Heimat, Hildesheim
láun	lôn	lôn	Lohn
áugô	ougâ	ouge	Auge
dreiban	trîban	trîben	treiben
niun	niunî	niune	neun
kniu	chniu	knie	Knie
þiudisks (von þiuda Volk)	diutisc	diutsch	deutsch

Alle Wortformen und Wörter, in denen sich durch die verschiedenen Sprachperioden eine Entwicklung nach den eben erwähnten in der Sprache selbst liegenden, nicht etwa von den Sprachforschern gemachten, sondern von ihnen nur beobachteten Gesetzen der Wandlung der Vokale und der Lautverschiebung der Konsonanten nachweisen läßt, heißen organische, alle andern unorganische. Jede Sprachstufe weist nun zwar Unorganisches auf, keine aber in solcher Menge, als die neuhochdeutsche Schriftsprache. Das Wörterverzeichnis giebt die Belege. Die jetzt lebenden Mundarten haben sich in vielfacher Beziehung viel gesetzmäßiger herausgebildet, als die Schriftsprache.

Erwägt man dies, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn einzelne vom historischen Standpunkte aus unsere Orthographie als Kakographie bezeichneten, die da lehre, wie man unorthographisch richtig zu schreiben habe. Nicht wird man jeden, der durchgreifende Abänderungsvorschläge auf historischer Grundlage macht, mit dem Beinamen eines „überspannten Neuerers" belegen, da die Klagen über die Ungesetzmäßigkeit auf das vollständigste begründet sind oder, wie Weinhold sagt, unsere Orthographie einem Krebsschaden gleicht, der nur durch Schnitt und Brennen zu heilen ist (K. W., d. R. 10). Das tief eingewurzelte Uebel muß vielmehr auffordern, die Frage, wie Abhilfe zu schaffen sei, um so allseitiger und reiflicher in Erwägung zu ziehen.

II. Die Verbesserung der deutschen Rechtschreibung und die Schule.

Von den verschiedensten Seiten sind in den letzten Jahren Vorschläge zur Beseitigung der Uebelstände laut geworden. Je mehr man das Uebel bloß gelegt hatte, desto mehr mußte man sich aufgefordert fühlen, dasselbe zu heilen. Grammatiker vom Fach waren es zunächst, die Verbesserungsvorschläge machten, bald aber erkannte der Lehrerstand und die periodische Presse, wie sehr ihre Interessen davon berührt würden. Sie blieben daher nicht lange theilnahmlose Zuschauer des Streites, erörterten die Streitfrage zugleich vom praktischen Standpunkte aus, so daß sie jetzt in ein Stadium getreten ist, wo sie aufhört ein bloßes Schulgezänk der Grammatiker zu sein.

„Das Königliche Ober-Schulkollegium zu Hannover berief eine Konferenz sachkundiger Lehrer des Königreichs zusammen, um deren Urtheil darüber zu vernehmen, wie unter Festhaltung des allgemein herrschenden Gebrauches, wo ein solcher sich findet, in den hauptsächlicheren Fällen der Gebrauchsschwankungen die Schreibweise festzustellen sei.“ (Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung. Clausthal 1855. Vorrede). In Oesterreich hat das K. K. Ministerium die Schreibweise, wie sie in den Schulbüchern von Vernaleken vorliegt, angeordnet. In einer Schule Elberfelds betrat man bereits den Weg der historischen Schreibweise, mußte ihn aber auf Verlangen der Behörden wieder verlassen. Weitverbreitete Schulbücher geachteter Schulmänner zeigen eine Orthographie, die durch die Ergebnisse der historischen Forschung wesentlich von der hergebrachten abweicht. In Leipzig wurde schon im Jahre 1854 auf Anregung des Herrn Director Vogel eine Kommission aus den Lehrerkollegien der städtischen Realschule, der 1. und 2. Bürgerschule gewählt, welche Vorschläge zu einer Einigung in der deutschen Rechtschreibung machte. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischte eine weitere Prüfung dieser Vorschläge (Vorschläge zu einer Einigung in deutscher Rechtschreibung und deutscher Benennung grammatischer Formen, Leipzig 1856) durch eine zweite, theilweise aus den Mitgliedern der ersten ernannte Kommission*), welche dem Unterzeichneten die Ausarbeitung der nöthigen Vorlagen übertrug. Derselbe sah bald ein, daß eine einfache Aufzählung der

*) Die Mitglieder derselben waren die Herren: Dr. Böneke, Delitsch, Dr. Fritzsche, Dr. Paufler, Dr. Wagner, Wilhelmi und der Unterzeichnete.

Wörter **ohne Angabe der Gründe** für eine bestimmte Schreibweise zu fruchtlosen und unerquicklichen Streitigkeiten führen müßte. Und so erwuchs diese hier vorliegende, umfänglichere Arbeit, welche mit wenigen Abänderungen nichts anderes ist, als die von dem Unterzeichneten der Kommission zur Beurtheilung übergebenen Vorlagen. Die Abänderungen betreffen folgende Punkte: Der Verfasser hatte die historisch richtige Schreibweise auch in den Wörtern: fieng, gieng, hieng, Gebärde, gibst, gibt, ergibig, Knüttel, lüderlich, Miete, Tros, Ware vorgeschlagen; die Mitglieder der Kommission hielten die Schreibung derselben theils nicht für schwankend, theils nahmen sie an, daß schon Umlautung stattgefunden habe, theils erklärten sie sich aus andern im Wörterverzeichnis angegebenen Gründen dagegen und verlangten die Aufnahme in folgender Weise: fing, ging, hing (richtiger fieng, gieng, hieng), Geberde (hist. Gebärde), giebst, giebt (hist. gibst, gibt), ergiebig, Miethe (richtiger Miete), Troß, Waare (richtiger Ware). Außerdem faßten dieselben die Verbindungen „etwas gutes, etwas schlechtes" nicht wie es der Verfasser nach dem Vorgange der hannöverschen Konferenz vorgeschlagen hatte auf, was das Streichen der Worte „etwas gutes, nichts schlechtes, was gibts neues" in den Regeln §. 2, 1. veranlaßte. Endlich wünschten sie, daß die Deklination des demonstrativen „der" mit seinen erweiterten Formen kurz angegeben, und zu §. 18, 2 hinzugesetzt werde: namentlich sind die geographischen Namen Deutschlands, auch wenn sie fremden Ursprungs sind, nach deutschen Lautregeln zu schreiben. Nach diesen Aenderungen erhielt der Entwurf die Zustimmung der Kommission.

Dem Verfasser kam es nach genauer Bekanntschaft mit der über diesen Gegenstand erschienenen ziemlich umfangreichen Literatur zunächst darauf an, aus der Verwirrung der Meinungen*) auf diesem Gebiet zu einem festen Grunde, auf dem sich die Regelung aufbauen ließe, zu gelangen, sowie die Grenzen zu bestimmen, bis wie weit die Ergebnisse der historischen Forschung zu benutzen seien. Dabei setzte derselbe nie aus dem Auge, daß der nächste Zweck seiner Arbeit ein praktischer sei und somit auf die Bedürfnisse der Schule und auf ihre Stellung zur Wissenschaft und dem Leben Rücksicht genommen werden müsse. Einen wesentlichen Einfluß mußte dies auf die Anordnung im ganzen ausüben, doch auch die Feststellungen im einzelnen wurden davon berührt. Es waren aber besonders folgende Erörterungen, welche

*) Es ließen sich leicht nach den bisher laut gewordenen Vorschlägen gegen 20 verschiedene orthographische Systeme aufstellen.

den Verfasser zu der Ueberzeugung führten, daß jetzt die Schulen nicht mit einer Radikalkur der Orthographie beginnen können.*)

Die Schule ist in die Mitte gestellt zwischen Wissenschaft und Leben; sie soll jene mit diesem vermitteln, und es ist ihr daher eine Rücksichtnahme auf beide in gleicher Weise geboten. Beide haben gewisse Forderungen an dieselbe zu stellen, wie diese wieder umgekehrt zu andern Forderungen berechtiget ist. Die Wissenschaft hat zweifelsohne das Recht, zu verlangen, daß ihre Resultate von der Schule beachtet werden, vorausgesetzt, daß ihre Feststellungen im Umfange des Unterrichtsstoffes überhaupt liegen. Sie hat das Recht aber nur dann, wenn ihre Vertreter unter sich selbst einig, wenigstens in der Hauptsache zu einheitlichen Resultaten gelangt sind. So lange das nicht ist, so lange diese Ergebnisse unter sich so weit von einander abweichen, daß dieselben nichts weniger als eine feste Norm bieten, so lange muß auch die Wissenschaft auf jenes Recht verzichten, und die Schule muß um so mehr Bedenken tragen, sich auf die eine oder andere Seite zu stellen, je umfassender und tiefgreifender die dadurch hervorzurufenden Aenderungen des Bisherigen sind. Sie würde ja alsdann selbst mit experimentieren, ohne im voraus überzeugt sein zu können, die Wahrheit zu finden; sie würde ja, stellte sich bei gründlicherer Erörterung das Gegentheil als richtig heraus, genöthigt sein, den bisherigen Weg zu verlassen und den entgegengesetzten einzuschlagen. Fragen wir nun: Herrscht in der historischen Schule wenigstens der Hauptsache nach Einheit über die Aenderungen auf dem Gebiet der Orthographie oder nicht, so müssen wir diese Frage leider verneinen. Man verstehe uns hier nicht falsch, indem man darin einen Widerspruch mit der Giltigkeit der oben aufgestellten Gesetze der Lautentwicklung glaubt finden zu müssen. Diese stehen zweifellos fest; hier handelt es sich aber um Anwendung derselben auf unorganische Formen unserer nhd. Orthographie, hier kommen noch ganz andere Umstände in Betracht, so daß die einsichtsvollsten und gewissenhaftesten Männer trotzdem, daß sie von demselben Standpunkte ausgehen, nach gründlicher Abwägung des Für und Wider doch zu ganz verschiedenen Resultaten gelangen können.

*) Die folgenden Gedanken sprach der Verfasser in der zu Altenburg Septbr. 1856 abgehaltenen achten Versammlung der Lehrer deutscher Real- und höheren Bürgerschulen theilweise in derselben Form aus und sie erfreuten sich der Zustimmung der anwesenden praktischen Schulmänner. Unter etwa achtzig Theilnehmern sprach sich nur einer dahin aus, daß der historischen Forschung etwas größerer Einfluß zu gestatten sei. (Höhere Bürgerschule, Jahrgang V. Heft 8. Seite 355—367).

Namentlich besteht große Verschiedenheit der Meinungen über das Prinzip, nach dem die Umgestaltung erfolgen soll, ferner über das Ziel, dem man dabei zuzustreben habe, sowie über die Mittel und die Art und Weise, wie die Aenderungen zu verwirklichen seien. Einheit dagegen findet sich nur in der Beantwortung der einen Frage, wie die Schreibart schwankender Worte geregelt werden könne.

Da jetzt alle bedeutenden Sprachforscher der historischen Schule angehören, so könnte man versucht sein zu glauben, hinsichtlich des Prinzips werde die größte Einheit herrschen; einer wie alle würden sich dafür erklären, daß die Schreibung sich nach der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Lautsystems (historisches Prinzip) zu richten habe. Anfangs hatte es den Schein als wäre dem so, anders aber gestaltete sich das Verhältnis als Rud. v. Raumer, der derselben Schule angehört, mit großer Schärfe für das entgegengesetzte phonetische Prinzip in die Schranken trat und erklärte*): „Wir dürfen es durchaus nicht dulden, dass man die wissenschaftliche Bedeutung der Grimmschen Forschungen und die Richtigkeit dieser Anwendung zusammenwirft; dass man gewissermafsen ein Glaubensbekenntnis für jeden wissenschaftlichen Sprachforscher aus der Annahme irgend einer neuen Orthographie macht.“ (Rud. v. Raumer, deutsche Rechtschreibung, 19.) Er vereinigt die beiden Sätze: „Schreib wie du sprichst“ und „Sprich wie du schreibst“ in den einen: „Bring deine Schrift und deine Aussprache in Uebereinstimmung,“ und sucht die Richtigkeit und Haltbarkeit desselben dadurch zu erhärten, daß er auf den Zweck der Schrift und die Geschichte der Orthographie näher eingeht, sowie die Unsicherheit des historischen Prinzips nachzuweisen sucht. Der Gang seiner Untersuchung ist folgender: Der Zweck der Schrift ist kein andrer, als den Klang der gesprochenen Wörter für das Ohr wieder aufleben zu lassen, also den richtigen Laut und die Bedeutung der Wörter kenntlich zu machen. Bei den ersten Anfängen des Schreibens war das nothwendigerweise der Fall; da schrieb man keinen Laut, den man nicht hörte, so daß der Grundsatz „Schreib, wie du sprichst“ der allein giltige war. Hatte man die Sprache in Schrift gefaßt, so wirkte dies zwar auch auf die gesprochene Sprache zurück, aber nicht in dem Maß, daß diese nun streng bei den einmal durch die Schrift befestigten Lauten stehen blieb. Vielmehr

*) In dieser wörtlich angeführten Stelle, sowie in den folgenden wird der Verfasser jedesmal die eigenthümliche Orthographie des betreffenden Schriftstellers beibehalten.

fuhr die gesprochene Sprache fort, ihre Laute umzuwandeln und entfernte sich dadurch mehr und mehr von der geschriebenen Sprache. Diesem Zwiespalte gegenüber suchte die deutsche Schriftsprache der veränderten Aussprache dadurch gerecht zu werden, daß sie die Schriftzeichen der neuen Aussprache anzupassen sich bestrebte, so daß von jeher ihr überwiegender Charakter ein phonetischer war. Schon eine oberflächliche Vergleichung der deutschen Schriftsprache mit der englischen und französischen lehrt das. Der Franzose schreibt eaux und spricht dies ō; der Engländer schreibt light und spricht dies leit. Und so beide Völker in unzähligen Fällen. Hier hat man eine historische Schreibweise, im Deutschen sucht man vergeblich nach derartigen Beispielen. In den althochdeutschen Sprachquellen des 8.—11. Jahrhunderts zeigen sich zwar schon die Anfänge einer sich von den einzelnen Mundarten abhebenden hochdeutschen Schriftsprache, da die Abweichungen sich keineswegs allein aus mundartlichen Verschiedenheiten erklären lassen, aber bei der Aufzeichnung mhd. Worte ging man davon wieder ab und bediente sich einer streng phonetischen Weise, wie sie Grimm und Lachmann „nach dem vorgange der besten handschriften, nur mit etwas mehr strenge“ festgestellt haben, „denn diese orthographie leistet was man von ihr verlangen kann: sie ist überall der aussprache gemäfs, obwohl sie nicht alle feinheiten derselben gleich gut zu bezeichnen weifs.“ (K. Lachmann, Wolfram v. Eschenbach, Vorrede. VII.) „Die Sprache, deren sich Luther bediente, war keine Volksmundart, sondern eine schon vor ihm entstandene Schriftsprache, die sich über den verschiedenen Volksmundarten gebildet hatte. Diese Sprache wurde deshalb auch nirgends vom Volke rein gesprochen, sondern alle Volksmundarten wichen von ihr ab, die einen mehr, die andern weniger. Da nun auch die Schreibweise noch keineswegs ganz festgestellt war, so entsprangen hieraus die grofsen Schwierigkeiten, deren Lösung schon das Kreuz der ältesten neuhochdeutschen Orthographen bildet. Der bedeutendste unter ihnen, Fabian Frangk, spricht sich in seiner Orthographie, die im Jahre 1531 zu Frankfurt am Main erschien, sehr klar hierüber aus. „„Die recht Teutsche Sprach, sagt er, helt sechs schlechte, drei duplirte vnnd drei halb duplirte Stimmer (Vokale). Es ist aber kein Land noch Nation die sie allenthalbenn durch aufs reyn hielte, das sie nicht etliche verwechselt oder versetzte. Wie wol diese sprach an jr selbs rechtfertig vnnd klar, so ist sie doch inn vil Puncten vnnd stucken, auch bei den Hochteutschen nicht einhellig. Denn sie in keiner gegne oder

lande so gantz lauter vnnd reyn gefuert, noch gehaltenn wirt, das nicht weilands etwas straffwirdigs, oder missbrauchiges mitlieff vnd gespürt würde."" Wer „„rechtförmig Teutsch schreiben odder reden"" wolle, der dürfe nicht eines Landes Art und Brauch nachfolgen, sondern müsse überall herumhören, um die Missbräuche zu meiden, vor allem aber sich an gute Schriftstücke und Druckwerke halten, in welcher Hinsicht Frangk Kaiser Maximilians Kanzlei und Dr. Luthers Schreiben am meisten empfiehlt." (Rud. v. Raumer, deutsche Rechtschreibung S. 5 u. 6.) Hier, schließt Raumer, ist schon der Anfang zu dem Grundsatze gemacht: Sprich wie du schreibst, den er dann mit dem ursprünglichern: „Schreib wie du sprichst" durch das beiden gemeinsame Prinzip: „Bring Schrift und Aussprache in Uebereinstimmung" vereinigt. Dies zu erreichen, fährt er fort, bestrebten sich alle Grammatiker des 16. bis 19. Jahrhunderts. Georg Schottel sagt in seiner „ausführlichen Arbeit von der Teutschen Haubt Sprache", Braunschweig 1663. Seite 188: „Hieraus folget nun erstlich, weil der Buchstaben Amt und Eigenschaft eigentlich diese ist, den Laut und Tohn der wol ausgesprochenen Wörter deutlichst und vernemlichst zubilden und auszuwirken; daß in Teutschen Wörteren alle diejenige Buchstabe, welche der Rede keine Hülfe tuhn, und also überflüssig seyn, sollen und müssen ausgelassen und nicht geschrieben werden*)". Gottsched stellt als erste orthographische Regel auf: „Man schreibe jede Sylbe mit solchen Buchstaben, die man in der guten Aussprache deutlich höret". (Gottsched, deutsche Sprachkunst, Leipzig 1762. S. 64.) Adelung behauptete dasselbe und seine erbittertsten Gegner, Klopstock und Voß, bekämpften nicht diesen Grundsatz, sondern die Annahme Adelungs, „dass die mafsgebende richtige Aussprache in Obersachsen zu Hause sei. Das „reene Hochteitsch" der Kursachsen bis zum „kohrschamen" Diener hinab war es, was Voss so bitter verhöhnte." (Raumer, a. a. O. 8.) Ja Klopstock sagt selbst: „Der Zwek der Rechtschreibung ist: Das Gehörte der guten Ausssprache nach der Regel der Sparsamkeit zu schreiben. Den Zwek, denk ich, wollen wir Alle; ob aber auch di Mittel wird sich zei-

*) Schottel fährt fort: „also schreibet man nicht recht umb, darumb, warumb, kommpt, nimbt, Kaiserthumb, Lammb, unndt, dașz, nutzt, butzt, Frauw, trauw, itzundt u. s. w. dann die gröberen Letteren b, p, n, z, t, w sind alhier gantz überflüssig, gehören nicht zur Ausrede, geben und nehmen auch dem Worte an sich selbsten nichts, und werden solche und viel andere derogleichen, nur wegen eingebildeter misbräuchlicher Freyheit also geschrieben". (Vgl. G. Schottel am a. O.)

gen*)". So ist unserer Orthographie ein bestimmter Charakter aufgeprägt worden, der durch neue Festsetzungen und Aenderungen nicht verwischt werden darf. Uebrigens stimmt unsere Rechtschreibung in den meisten Punkten überein, wenn sie auch das phonetische Prinzip nicht streng und mit zweckmäßiger Verwendung der Mittel durchführt. Bei allen Völkern, wo man eine historische Schreibweise vorfindet, ist dieselbe nicht eingeführt, sondern dadurch historisch geworden, daß die Schriftzeichen stehen blieben, während die Sprache sich änderte. Auch sind bedeutende Grammatiker Englands durchaus nicht mit ihrer Orthographie einverstanden. So sagt Sir William Jones: our English alphabet and orthography are disgracefully and almost ridiculously imperfect. (W. Jones, Works, London 1807. III, 269.) — Auf die Frage, wo die richtige Aussprache existiere, macht nun Raumer wohl das Zugeständnis, daß sie in Wirklichkeit nur in den seltensten Fällen oder nirgends gefunden werde; er weist aber darauf hin, daß jeder Gebildete wisse, was richtige Aussprache sei, auch wenn er sich derselben nicht befleißige. Brächte z. B. ein Berliner Schauspieler seinen Dialekt mit auf die Bühne, so würde man ihm nicht bloß in Wien, sondern auch in Berlin sagen: Sie haben nicht zu sprechen „jute Jaben". In dieser Beziehung hat schon nach Klopstock die Aussprache des guten Vorlesers, Redners und Schauspielers, wenn der Inhalt ernsthaft ist, zu entscheiden. — Seinen Gegnern

---

*) Die übrigen Grundsätze, auf welche Klopstock seine Rechtschreibung gründet, sind folgende: 2) „Kein Laut darf mer alſ Ein Zeichen; und kein Zeichen mer alſ Einen Laut haben; also nur k und z und nicht auch c; nur t, i, ſ, f (oder v) und nicht auch dt, th, y, s, ph; nicht manchmal auch ä für e und umgekert. Beche, nicht Bäche"; är, här, dän, där, wärden, Gelägenheit, nicht er, her, den, der, werden, Gelegenheit ꝛc. 3) „Mer Laute, di öft fereint widerkommen, dürfen Ein Zeichen, oder man darf Schreibferkürzungen haben; 4) Fon den drei ferschidnen Tönen unsrer langen Silbe wird nur der Ton der Denung (auch der halben) bezeichnet". (Langer Vokal mit folgendem Konsonant.) 5) „Man nimt di waren Ableitungsregeln bei der Rechtschreibung zu Hülfe; 6) Di grossen Buchstaben sind nur für daſ Auge. Da ſi dem Ore wenigstenſ nichz ferderben; so darf man ſi, wi mir eſ forkömt, beibehalten. 7) Auch di Ferdoplungen in daß, denn und hatt (hatte) dürfen beibehalten wärden. 8) B, w, d, g (wen diſ auf den Selbstlaut der Silbe folgt) und ſ gehen, so bald ſi ir e ferliren, zur folgenden Silbe über. Häb' es hä – beſ. Löw' erwacht Lö – wer. 9) Wir schreiben di auslendischen Wörter, wi wir ſi aussprechen." (Vgl. „Ueber Sprache und Dichtkunst. Fragmente fon Klopstock, Hamburg 1779." Seite 187—234. Unter jedem langen Vokale, auf welchen in derselben Silbe ein Konsonant folgt [Silbe mit gedehntem Tone], bringt Klopstock einen kleinen Bogen an).

sucht er nachzuweisen, daß ihr Prinzip in einem sehr schwankenden Boden wurzle, da man nicht immer wisse, was die Fortentwicklung des Nhd. verlange, sowie daß sie mit der Geschichte in Widerspruch gerathen, wenn ihr Bestreben auf Einführung einer althistorischen Schreibweise nach Art der englischen, oder doch wenigstens auf Umgestaltung der jetzt herrschenden Aussprache gerichtet sei. Dem Grammatiker kann nicht das Recht zugestanden werden, seine Gesetze auf Biegen oder Brechen durchzuführen, er hat sich auf die Untersuchung des Vorgefundenen zu beschränken und nur in wirklich streitigen Fällen wird er sich für die Seite entscheiden, für welche die Analogie spricht. — Man wird zugestehen, daß R. v. Raumer mit großer Klarheit, Einsicht und Schärfe nach allen Seiten hin sein aufgestelltes Prinzip begründet und vertheidigt hat. (Ueber das Ganze vgl. man: R. v. Raumer, Deutsche Rechtschreibung, Seite 1—36, ferner R. v. Raumer: „Die Konsequenzen der neuhistorischen Rechtschreibung und das historisch-phonetische Prinzip", eine Abhandlung in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Siebenter Jahrgang, Heft III u. IV, Seite 226—246, und achter Jahrgang, Heft I, Seite 1—35.) Mit solcher Entschiedenheit und Konsequenz ist dasselbe allerdings von keinem Anhänger der historischen Schule weiter verfolgt worden; aber von bedeutenden Germanisten sprechen sich einige geradezu für die Beibehaltung der hergebrachten Schreibweise aus und mehrere andere haben sich bisher noch nicht veranlaßt gefunden, von derselben abzuweichen. So erklärt Schmeller bei der Besprechung des Werkes von Heinrich Leo „Altsächsische und angelsächsische Sprachproben" zum Schlusse: „Welcher Einzelne, auch unter den Königen auf dem etwas republikanischen Boden der Sprache und Literatur, wird sich vermessen zu glauben, daß ihm aus dem Herkömmlichen heraus Millionen so leicht nachtreten werden? Wenn nun bloß Einzelne für sich, dieser dieses, jener jenes Neue versuchen, ist einer kleinen Sprach-Anarchie Thür und Thor geöffnet. Wir sollten, dünkt uns, froh sein, den festen geregelten Schriftsprachen des Auslandes endlich zu seinem und unserm Vortheil ein Gleiches entgegenstellen zu können. Die Jahrhunderte, im Ganzen hoch über dem Wollen dieses oder jenes Einzelnen stehend, werden ohnehin die Veränderungen bringen, die im Gange jeder Sprache Natur-Nothwendigkeit sind". (Münchner gelehrte Anzeigen, Bd. VII, No. 181. S. 416.) Wilhelm Wackernagel hebt in einer Schulrede über „deutsche Pedanterei", gehalten in Basel (vgl. Gelzer, Protestantische Monatsblätter 1854, Mai, Bd. III, Heft 5) hervor, daß in der Muttersprache „die Pedanterei so vollständig wie nirgend mehr mit all

ihren Merkmalen, in der ganzen bunten Mannigfaltigkeit ihrer Arten und Spielarten und Unarten uns entgegentritt. Scheinbar noch die bescheidensten hier, weil sie auf den untersten Stufen bleiben, sind die, deren ganze Sprachgelehrsamkeit in Schreibung und Rechtschreibung aufgeht: aber gerade sie werden uns mit jedem neuen Worte von Neuem unbequem, und ohne Noth versetzen sie Schüler und Laien in Gewissensunruhe. Denn sie machen eine Gewissensfrage daraus, ob die lateinische oder die sog. deutsche Schrift zu gebrauchen, ob nach den Regeln, die sie erfunden haben, nicht Teil mit bloßem T, Glid mit bloßem i und Gewißen mit ß zu schreiben sei". (S. 299.) „Ueber wie viele oder wie wenige Stufen hin eine Sprache, wie mannigfach oder wie ärmlich eine Litteratur sich entwickelt hat, sie hat eben immer sich, sie selbst hat sich entwickelt; sie ist geworden und wird, Niemand hat sie gemacht, noch macht sie Jemand. Der Gelehrte kann auch hier nur forschen, nicht schaffen; die wahre Wissenschaft ist auch hier nur eine exacte, die beobachtet und die Gesetze sucht. Aber der Pedant will von sich aus Regeln geben" (S. 302). „Wenn jetzt, wo der orthographische oder gar nur kalligraphische Gebrauch einmal seine 300 Jahre besteht, er wiederum mit viel Aufhebens soll abgeschafft werden", so ist es nicht minder Pedanterei, als wenn in dem Wittenberger Bibeldrucke von 1545 noch der Unterschied zwischen deutschen und lateinischen Anfangsbuchstaben getroffen wird, „daß mit jenen ein guter mit diesen ein böser Sinn bezeichnet, Gnade z. B. mit großem deutschem G, Zorn mit großem lateinischem Z gedruckt ward". (S. 305.) Fr. Pfeiffer, Friedrich Zarncke, L. Uhland, Ad. Holtzmann u. a. haben Beiträge in die von dem ersteren herausgegebene Vierteljahrsschrift Germania geliefert und darin die hergebrachte Schreibweise beibehalten. (Vgl. Germania I, 1856.)

Unter den Beurtheilern der Schriften Raumers erklären sich sowohl Stier als Crecelius mit dem von jenem entwickelten Prinzip einverstanden, wenn auch beide an der historischen Schreibung der Zischlaute festhalten. Der erste sagt: (S. 319) „Jeder, der nicht die mit mühe geschaffene einheit der deutschen sprache in frage stellen will, wird sich in allem wesentlichen an die Raumerschen prinzipien halten müszen", und sucht zu beweisen, daß es in unserer Sprache auch historische Elemente giebt, welche zu schützen sind, eine Wahrheit, die Raumer nicht in Abrede stellt (Stier, Ueber deutsche Rechtschreibung von Raumer in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Mützell, 1856, April—Mai. S. 301—319.) Der letztere erkennt außer der Richtigkeit des Satzes, daß unserer deutschen Ortho-

graphie das phonetische Prinzip zu Grunde liege und von jeher zu Grunde gelegen habe, auch die Vorzüge an, die eine Rechtschreibung auf phonetischer Grundlage vor jeder andern habe (vgl. Crecelius, Schriften über deutsche Orthographie in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 1856, Heft 5, 2. Abth. S. 232—242)*).

Unter den Schriften, welche von den Vertretern des entgegengesetzten historischen Prinzips über diesen Gegenstand erschienen sind, tragen im ganzen die früheren dem überlieferten Gebrauche weniger Rechnung, als die späteren. Zu den kühnsten Vorschlägen gehören die von Clement, Möller und Ph. Wackernagel. Der erstere behauptet, daß die ältesten Wurzeln Germaniens an der Nordsee liegen und die friesische Sprache unleugbar die älteste sei, die es giebt. Daher habe auch das Friesische unsere nhd. Orthographie zu regeln. Wohin das führt, davon nur einige Beispiele. Es wäre richtiger zu schreiben: Bolz (Bolzen), Daum, Spath (Spaten), thausend, Theufel, wathen, dräschen, ädel (edel), Aenkel (Enkel), Aerndte (Ernte), Klocke, löcken (lecken), Libe, ro, rau u. s. w. Dabei gelangt er zu den sonderbarsten Ableitungen: Zweifel, fries. Twiwel aus twi und Wil = ein zwiefacher Wille, Zwirn aus den Urformen (fries. twinin d. h. zwirnen) zwei und Garn u. s. w. (Herrig, Archiv für das Studium der neueren Sprachen 1848. Bd. IV, 81—120. vgl. 235—278). Fr. Möller unternimmt es „ein biszchen**)

*) Mit dem Grundsatze Raumers stimmen im allgemeinen auch Feldbausch und Wolfgang Menzel überein; doch geht jener noch weiter, als Raumer, indem er die Vorwürfe der Regellosigkeit, welche die historische Grammatik der Adelungschen Orthographie macht, für großentheils ungegründet erklärt. Menzeln dagegen führt „seine schöpferische Denk- und Dichtungsgabe, mit welcher er in das Leben der Sprache eindringt," zur Aufstellung von Gesetzen und Schönheiten, für welche „Schulmänner und Grammatiker von Fach in ihrer handwerksmäßigen Verarbeitung des todten Buchstaben ganz blind" waren. (S. 762). Er entdeckt, daß in Haar, „Staar, der immer nur in Heerden vorkommt," in Meer, Beere, See, Boot u. s. w. die Verdoppelung des Vokals vorzugsweise einen „Raum-, Größen-, Massen- und Mengebegriff" ausdrücke, daß ferner in Gift nicht i, sondern ft den Ton habe, daß es unmöglich sei, auf schlafen das Wort Hafen zu reimen, da der, der einigermaßen Ohr für Poesie habe, bemerke, daß in Hafen auf a, in schlafen auf f der Ton liege u. s. w. (S. 826. 827). Das wußten oder glaubten allerdings Grammatiker und Schulmänner nicht, doch auch nur wenig schöpferische Denk- und Dichtergeister wagten sich in diese bodenlose Tiefe (vgl. Feldbausch, historische Begründung der deutschen Rechtschreibung; Wolfgang Menzel, Briefe über Orthographie in den Beilagen zur Augsburger allgemeinen Zeitung 1856, Nr. 45. 48. 52).

**) Für ß ist in lateinischer Schrift sz gedruckt, wenn der betreffende Schriftsteller es nicht durch ss ausdrückt.

stärker an dem alten bau zu rüteln," indem er als Prinzip hinstellt: „aufgreifen der naturgemäszen, geschichtlichen entfaltunc der deutschen sprache, befreiunc fon der wilkür neben anerkenunc eines neuen stantpunkts." Wir haben deshalp auf dasz mhd. unt ahd., auf dasz goth., unt wo disz alesz nicht auszreicht, auf den ganzen kreisz der germanischen, ja selbst der urferwanten sprachen zurükzugen, one aber einen augenblik die forderungen der nhd. entwikelunc auszer acht zu laszen. Freilich ist disz oft eine höchst misliche sache, wen dasz ahd. unsere aleinige quele ist, da selbigesz in einer zu unsicheren form, häufic als blosze mundart auftrit. Die s. g. fergleichende behantlunc fermac aber in den meisten fällen zu einem erwünschten zile zu füren; wie unsicher aber auch oft die bezeichnunc der lautferhältnise befunden werden mac, ist diser groszartige stümmel doch für die erkentnis des ineren lebens der sprache fon unschäzbarem werte unt höher anzuschlagen als goth. unt mhd." Trotz der Berücksichtigung der nhd. Entwickelung gelangt er, wie sich schon aus dieser angeführten Stelle ergiebt, doch zu einer Schreibweise, die von unsrer jetzigen weit absteht. Es sei noch angeführt: schelh (schel) schilhen (schielen), filmer (vielmehr), ferker (Verkehr), aleß (alles), er (eher), fererteß (verehrtes) u. s. w. (Man vergleiche Herrigs Archiv f. d. St. d. n. Sp. 1853. Band XIV, 379—401). Ph. Wackernagel *) sagt: „Wir stellen als grund- und hauptregel der orthographie des hochdeutschen ouf, ez zu schreiben, wie seine grammatik ez fordert, und denken uns aine spetere zeit, wo diz geschehe, um alsbald die abgelaitete regel ouzsprechen zu können, daz hochdeutsche zu schreiben, wie ez der gebrouch sei." Er geht von der Ueberzeugung aus, daß die Heimat der neuhochdeutschen Sprache Schwaben ist und versucht die Vokalisation des Hochdeutschen in eine schwäbische umzuwandeln „wie sie zu ende des XV. und zu anfang des XVI. jarhunderts in Ezlingen oder Augsburg hette geschrieben werden können. Was die consonanten betrifft, so ist z für unser ß und daz spater von guter hand aufgekommene tz für unser z gesetzt, so daz tz und z sich gantz verhalten wie pf und f." (vgl. Herrig, Archiv f. d. St. d. n. Sp. Bd. VI., S. 217. Feldbausch, historische Begründung der deutschen Rechtschreibung S. 17—19). Ob diese von den genannten drei Männern gemachten Vorschläge jetzt zur Einführung gelangen sollen, darüber spricht sich nur der letz-

*) Die betreffende Schrift: „Ueber deutsche Orthographie, Programm des Realgymnasiums in Wiesbaden 1848," stand dem Verfasser nicht zu Gebote; er beschränkt sich auf das, was er darüber in Herrigs Archiv und Feldbauschs historischer Begründung der deutschen Rechtschreibung gefunden hat.

tere und zwar verneinend aus. Er sagt: „Ez wird mir niemand die absicht zutrauen, diese orthographie dadurch zur nachahmung empfelen zu wollen; wie thöricht were ez von jedem, der aine enderung des bestehenden wünscht, ainen so unwirksamen angriff auf dasselbe zu machen. Die orthographie hat noch aine grözere bedeutung als jeder andere gebrouch; sie ist die ainzige gemainsame sitte oder mode der an der schriftsprache gebildeten stende, jenes strengneuhochdeutschen publicums, daz ouzerdem in den verschidensten richtungen ouz ainander get." (vergl. Herrig a. a. O., Feldbausch Seite 19). Fr. Möller und Clement scheinen es ernstlicher zu meinen, doch erklärt der erstere am Schlusse (Seite 400): „Solte ich aber auch weiter nichts erreicht haben, als dasz ich eine anregunc zum gegenkampfe gegeben hätte, so wäre mir dasz gewins genuc. In disem milderen sine möge man dasz rekenhafte hiltebrantswort aufnemen!" und der letztere hat es vorgezogen, seine Abhandlung nicht in der von ihm vorgeschlagenen Orthographie dem Publikum vorzulegen. — Von größerem Einflusse wurden die Schriften Jac. Grimms, Weinholds und Andresens. Der Gründer der deutschen Sprachwissenschaft hält „eine gänzliche umwälzung, wobei freilich mit nothwendigen ausnahmen wieder der mhd. schreibweise zugelenkt werden müste," für nothwendig; doch zweifelt er für jetzt an dem Gelingen; dies werde erst dann erfolgen, wenn jener Umwälzung „unter grammatischer begründung in empfänglicher zeit durch ein wörterbuch vollständig der weg gebrochen sein wird." (J. Grimm, Vorrede z. Wörterbuch, Spalte 55.) Weinholds Grundgesetz lautet: „Schreib wie es die geschichtliche Fortentwickelung des neuhochdeutschen verlangt." „Die einzige Möglichkeit zur Abhilfe," sagt er, „ligt in der Beobachtung der geschichtlichen Entwickelung unserer Sprache; Auszsprache und Schreibart schwanken nach Ort und Zeit. Die Engländer halten ganz bewuſt und berechtigt an ihrer geschichtlichen Schreibung fest und haben die thörichten Einfälle, dieselbe durch eine der gegenwärtigen Auszsprache entsprechende zu ersetzen, niemals beachtet. Jene Forderung richtet sich nicht darauf, das althochdeutsche oder mittelhochdeutsche widerherzustellen oder überhaupt die Schreibweise einer bestimten Zeit aufleben zu laszen; das Streben der geschichtlichen Schule geht dahin, eine Rechtschreibung aufzustellen, welche auf den alten Grundgesetzen unsrer Sprache ruht und zugleich die Fortentwickelung derselben treu berücksichtigt." (K. Weinhold, deutsche Rechtschreibung. Wien 1852. Seite 2 und 3). In ähnlicher Weise spricht sich Andresen aus; sein Grundgesetz ist: „die schreibung richte sich

nach der geschichtlich wahrnehmbaren entwickelung des neuhochdeutschen lautsystems." (Andresen, über deutsche orthographie, S. 2) *). Es ist besonders zweierlei, was diese Sprachforscher zur Aufstellung des historischen Prinzips veranlaßt: zunächst die Auffassung der Sprache als etwas, das geschichtlich geworden ist, als eines großen Organismus, von dem die Regeln und Gesetze eines einzelnen Gliedes nur im Zusammenhange mit den Regeln und Gesetzen des ganzen Körpers be-

*) Auf demselben Standpunkte stehn im allgemeinen Ruprecht, Michaelis und Otto Vilmar. Die ersten beiden behandeln den Gegenstand in umfassender Weise, gelangen aber zu ganz verschiedenen Resultaten, da der erstere dem Bestehenden mehr Zugeständnisse macht, als selbst Andresen, der zweite aber die Zwecke der Stolzeschen Stenographie vor Augen hat und daher durch Entfernung fast aller Buchstaben, die historisch überflüssig erscheinen, die Rechtschreibung zu vereinfachen sucht. Seine wesentlichsten Grundsätze sind: 1) „beibehaltung der verdoppelung des einfachen consonantischen stammauslautes zur bezeichnung der kürze (schärfung) des stammvocals, also: bann, starr, still u. s. w. (mit ausname einiger formwörter). 2) verwerfung der denungszeichen, da dise weder für die lautliche darstellung der sprache erforderlich, noch durch die abstammung gerechtfertigt sind, also: ban, star, stil, vil (Bahn, Stahr, Stiel, viel). 3) beze:chnung des scharfen zungenhauchlautes nach langem stammvocal durch ß, nach kurzem stammvocal durch das die verdoppelung von ß vertretende ſſ, ſs, also schoſs zum unterschide von schoß (schooß), faſſen zum unterschide von faßen. 4) beibehaltung der diphthongischen ie, soweit sie durch die abstammung gerechtfertigt sind und der herschenden aussprache nicht widersprechen, also: fiel, gießen, schief. 5) ersetzung des nicht gerechtfertigten th durch t in deutschen Wörtern." (G. Michaelis, Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung, Vorwort S. III; außerdem vgl. man G. Michaelis, die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung vom Standpunkte der Stolzeschen Stenographie beleuchtet; L. Ruprecht, die deutsche Rechtschreibung vom Standpunkte der historischen Grammatik). — Otto Vilmar hat vor kurzer Zeit Aufsätze über diesen Gegenstand, die ursprünglich 1852 und 1854 in dem jetzt eingegangenen „kirchlichen Schulfreunde" erschienen, unverändert wieder abdrucken lassen unter dem Titel: „über die Einfürung einer geschichtlich begründeten Rechtschreibung." Er behandelt darin bloß die Hauptgebrechen unserer Orthographie und macht, um den Uebergang von der hergebrachten Schreibweise zur historischen zu vermitteln, namentlich in Bezug auf die Dehnungs-h und die Verdoppelung den wenigstens für den Schulunterricht unpraktischen Vorschlag, in den einsilbigen und nicht zusammengesetzten Wörtern das h einstweilen beizubehalten, in der Zusammensetzung aber, namentlich wenn das betreffende Wort nicht betont ist, dasselbe wegzulassen; ebenso in den einfachen und besonders einsilbigen Wörtern die hergebrachte Verdoppelung einstweilen noch zu schreiben, in zusammengesetzten Wörtern, namentlich vor Konsonanten, dieselbe zu beschränken (S. 31 u. 41). Man schreibe daher Jahr, Zahl, Fahrt, Herr, aber Jarhundert, Erzälung, Durchfart, Herschaft.

griffen und dargestellt werden können, ein Standpunkt, von dem aus die Orthographie als angewandte Etymologie erscheint; ferner aber auch die Konsequenz, die in diesem Prinzip liegt, insofern nach bestimmten Gesetzen, die die Sprachentwickelung aufstellt, entschieden wird. Gegen das phonetische Prinzip wird von ihnen hauptsächlich das eingewendet, daß man sich, wenn man bald sage: „Schreib wie du sprichst," bald wieder: „Sprich wie du schreibst" oder beide Sätze vereinige, in einem Kreise bewege, so daß man daraus vergeblich z. B. die richtige Schreibweise von vierzehn, vierzig (wo ie kurz gesprochen wird) ersehe. Sei ferner die richtige Aussprache nur in der Idee, nicht in der Wirklichkeit vorhanden, so nütze die Berufung auf dieselbe nicht viel, „wenn nicht zugleich mit bestimmtheit angegeben werden kann, welches ihre untrieglichen kennzeichen sind." (Andresen, Zeitschrift für österr. Gymnas. 1856, 2. S. 138); auch hätten alle Grammatiker, die nicht auf historischem Boden standen, die Unhaltbarkeit des phonetischen Prinzips erkannt, da sie gewöhnlich den Zusatz zu demselben machten: Richte dich bei der Schreibung nach der nächsten Abstammung des Wortes *). In schwankenden und streitigen Fällen seien wenigstens die Phonetiker genöthiget, die Sprache historisch aufzufassen. Dazu komme noch, daß dann „die schreibung in jedem jahrhundert wechseln und der zusammenhang der literatur mit ihrer geschichte und dem alterthum verloren gehen müste. Richte man die neugriechische, französische, englische schreibung nach der heutigen aussprache ein, wie unerträglich und unverständlich würde sie ins auge fallen" (Grimm, Gramm. I³, 579) **). Von vielen Fehlern

*) Gottsched sagt, nachdem er sieben allgemeine orthographische Regeln aufgestellt hat, in der achten: „Wann zwo oder mehrere von diesen allgemeinen Regeln mit einander streiten; so muß die eine nachgeben. Will man hier fragen, welche Regel nachgeben solle? so läßt sich keine allgemeine Antwort geben. Es ist also einem Sprachlehrer nicht möglich, eine einzige allgemeine Vorschrift zu geben." (Gottsched, deutsche Sprachkunst, Seite 81 u. 82). Das heißt allerdings sich nach langem vergeblichen Hilfesuchen bankerott erklären.

**) Gegen diese Einwendungen hat R. v. Raumer sein Prinzip besonders in dem Aufsatze: „Die Konsequenzen der neuhistorischen Rechtschreibung und das historisch-phonetische Prinzip" (Zeitschrift für österreich. Gymnasien 1856, Heft 3 u. 4. Seite 226—246) vertheidiget: Man würde uns sehr missverstehen, wenn man glaubte, dass wir selbst uns von der Geschichte lossagen. Indem wir uns auf das engste an die überlieferte Schreibung der Wörter anschliessen und diese, wie es einer ausgebildeten Schrift- und Literatursprache ziemt, zur Grundlage aller etwaigen Verbesserungen der Rechtschreibung machen, glauben wir die echte

ließe sich übrigens nachweisen, daß sie aus Nachlässigkeit, Verkehrtheit oder Unverstand eingeführt worden seien; ein langwährender Unbrauch oder Misbrauch hat deshalb, weil er lange währt, nicht Anspruch auf Duldung. „Wem jeder unbrauch zu einer unabänderlichen eigenthümlichkeit des volkes gedeiht, der dürfte gar nichts anrühren und müste in allen verschlechterungen der sprache wirkliche verbesserungen sehen. es gibt aber in ihr nichts kleines, das nicht auf das grosze einflösse, nichts unedles, das nicht ihrer angebornen guten art empfindlichen eintrag thäte. Lassen wir doch an den häusern die giebel, die vorsprünge der balken, aus den haaren das puder weg, warum soll in der schrift aller unrat bleiben? (J. Grimm, Vorrede z. W. Spalte 54).

Zwischen den Anhängern dieser beiden Prinzipien steht nun noch eine dritte vermittelnde Partei, die ebenso von den Mängeln unserer Orthographie überzeugt ist, aber unter Berücksichtigung der jetzigen Schreibweise und der historischen Entwickelung das Bessere anzubahnen strebt. Zu ihr gehört Hoffmann und Vernaleken und unter dem Einflusse dieses vermittelnden Prinzips sind die Beschlüsse der hannöverschen Konferenz zu Stande gekommen. Des erstern Standpunkt bezeichnen die Worte: „Das aber, glaube ich, müßen wir mit der Zeit mehr und mehr zu erstreben suchen, daß wir uns allmählich in unserer Schreibweise der Aussprache wieder mehr nähern. Dazu ist eine genaue Beobachtung der Dialecte und eine Reinigung des grammatischen Prinzips durch die historische Grammatik meiner Ueberzeugung nach durchaus notwendig; ja der einzige richtige Weg." (Hoffmann, neuhochdeutsche Schulgrammatik, 1853. Seite 254). Vernaleken erklärt: „Der Schreibgebrauch kann nur befriedigend geregelt werden, wenn man auf die historische Entwicklung der Laute, aber auch **zugleich** auf das lebendige Wort achtet. Das Richtige (τὸ ὀρθόν) wird sich allmählich Bahn brechen ohne Zwang, und wir werden um so früher eine wirkliche Orthographie erlangen, je mehr die historische

---

Geschichtlichkeit für unser Prinzip in Anspruch nehmen zu dürfen. Wir lassen ferner der Sprachgeschichte, deren grossartige Entdeckungen wir sicherlich nicht weniger hoch anschlagen als unsere Gegner, den ihr gebührenden, freilich streng begrenzten Einfluss auf die Rechtschreibung. — Alles Feststehende ist gesichert und nur bei dem ohnehin Schwankenden ist der Lautgeschichte eine Stimme zugestanden, und auch hier ist sie keineswegs im Alleinbesitz der Entscheidung. (Seite 245 u. 246. Man vergleiche damit übereinstimmend: R. v. Raumer, deutsche Rechtschreibung Seite 3).

Grammatik in den Schulen Wurzel fasst." (Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule am Schottenfelde in Wien 1855—56, Seite 2) *).

Was steht nun zu erwarten, wenn die Schule bei der Manigfaltigkeit der Prinzipien mit der Einführung einer neuen Schreibweise jetzt schon den Anfang machen wollte? Auch wenn in jedem Lehrerkreise die gewissenhafteste Prüfung vorausginge, würde man doch an den verschiedensten Orten zu den verschiedensten Resultaten gelangen. Hier würde man nach diesem, dort nach jenem Prinzip eine Umänderung erstreben, hier mit einem Schlage, dort ganz allmählich die Umgestaltung ins Leben einzuführen suchen. Ist nicht aber bei allen diesen Bestrebungen Herstellung einer gemeinsamen Orthographie Hauptziel? Mindestens drei verschiedene Orthographien würden zum Vorschein kommen, wollte man jetzt schon mit der Umwandelung beginnen. Noch ungünstiger gestaltet sich aber das Verhältnis, wenn man näher auf das Ziel eingeht, das jedes dieser Prinzipien verfolgt und auf die Mittel, durch die dasselbe erreicht werden soll; denn in Bezug darauf gehen die Ansichten ebenfalls weit auseinander.

Raumer stellt als letztes Ziel seines Prinzips denselben Satz hin, den schon Klopstock ausgesprochen hat: „Kein Laut darf mehr als Ein Zeichen, und kein Zeichen mehr als Einen Laut haben." Indem er nun denselben bis zu den äußersten Konsequenzen verfolgt, und die bisherige Schreibung als Grundlage betrachtet, gelangt er zu folgenden durchgreifenden Aenderungen: „Alle betonten Vokale sind vor

---

*) Der ungenannte Verfasser eines Aufsatzes in der deutschen Vierteljahrsschrift (Oct.—Dec. 1855. Nr. 72, Seite 59—117) stimmt vom wissenschaftlichen Standpunkte aus am meisten mit Weinhold überein, vom praktischen aber misbilliget er allzu gewaltsames Verfahren. Er weist auf Berathungen von Schulmännern, wie sie die hannöversche Oberschulbehörde angeordnet hat, hin. „Möchte Sachsen dem Vorgange Hannovers folgen und sich nicht gleichgültig einer Angelegenheit gegenüber verhalten, die keine gleichgültige ist. Möchte, was noch ersprießlicher wäre, von allen deutschen Staaten eine Commission zur Entwerfung einer deutschen Rechtschreibung niedergesetzt werden." (Seite 114). — In den wissenschaftlichen Beilagen der Leipziger Zeitung (1856. Nr. 41. 42. 44. 45) sucht ein ebenfalls ungenannter Verfasser die beiden sich gegenüberstehenden Prinzipien dadurch zu vermitteln, daß er ein absolutes Recht weder des Gebrauches noch der historischen Entwickelung anerkennt. Die Rechtschreibung muß überall, wo es möglich und ersprießlich ist, d. h. besonders da, wo verschiedene Schreibarten um den Vorrang streiten, auf den grammatisch richtigen Lautverhalt der Wörter und die richtige Schreibweise zurückgehen, wo aber im Verlauf der Zeit eine entschiedene Lautveränderung oder gar eine Umdeutung des Wortes stattgefunden hat, bleibt sie bei dem Vorhandenen stehen. (Seite 222. 225. 226.)

einfachem Konsonanten lang, vor doppeltem kurz. Man ersetze das anlautende v in allen deutschen Wörtern durch das gleichklingende f. Man zerlege z in ts und verwende das Zeichen s für unser bisheriges sz, das Zeichen z für unser s. Ja man gehe noch einen Schritt weiter in der Kühnheit und schaffe für unser sch ein neues einfaches Zeichen, ebenso für unser ch." (Vgl. Zeitschr. f. österreich. Gymn. 1856. Heft 3 u. 4, S. 230—232). Gewiß ein nach dieser neuen Schreibweise gedrucktes Buch würde ein sehr fremdartiges Ansehn gewinnen, aber an dem Laute der Wörter auch nicht das geringste ändern. Doch sind dies von seiner Seite bloß Vorschläge, die nicht als unbedingt maßgebend betrachtet werden sollen. Sie müßten, sollten sie zur Einführung gelangen, erst von Sachverständigen aus ganz Deutschland geprüft und gebilligt werden.

Das letzte Ziel Weinholds und Andresens würde dagegen das sein, alle unorganische Formen durch organische zu ersetzen, die sich aus den Gesetzen der allgemeinen germanischen Lautentwicklung für das Nhd. ergeben. Daß der Sinn ihres Grundsatzes nicht der ist: Schreib wie es die geschichtliche Entwickelung innerhalb des Nhd. verlangt, ergiebt sich namentlich aus dem, was beide über die S-Laute feststellen. Wörter wie Bär, gebären, dämmern, gäten, gären, Käfer, rächen, spähen, Stär, verschämt, Hölle, Löwe, Löffel, Schöffe, schöpfen, Geschöpf, schwören, zwölf, dörren, ergötzen, wurden wohl von Luther und später noch zum größten Theil mit e, wie es Weinhold vorschlägt, geschrieben, ferner Dirne, Licht mit ie, Würde, würdig mit i u. s. w., aber hinsichtlich der S-Laute wich man schon zu Luthers Zeiten von dem im Mhd. bestehenden Organismus ab, wenn auch nicht in der Weise, wie jetzt. Wenn nun beide trotzdem den Satz der historischen Grammatik anwenden: „ſſ ist Doppelung des Sauselautes, ß ist Aspirate der Zungenlaute", so machen sie die ewig giltigen Grundgesetze des germanischen Lautwechsels zum Erkennungsgrunde des Richtigen. Alle Formen, die sich innerhalb desselben halten, bleiben stehen, alle andern sind zu beseitigen. Ist aber Entfernung alles Unorganischen das letzte Ziel, so muß sich unsere jetzige Sprache die bedeutendsten und gewaltsamsten Erschütterungen gefallen lassen. Wir müßten dann schreiben nicht Argwohn, sondern Argwan, nicht Mohn, sondern Mahn, nicht ohne, sondern ane, nicht wo, sondern wa, nicht Mond, sondern Mane, nicht Pilz, sondern Bilz, nicht Sündflut, sondern Sinflut oder Sintflut, nicht Maulwurf, sondern Moltwurf, nicht Friedhof, sondern Freithof, nicht befehlen, sondern befelchen, nicht geruhen, sondern geruchen, nicht Hirsch, sondern Hirs, nicht gutes, sondern guteß u. s. w. u. s. w. So weit geht selbst Weinhold und Andresen nicht, obgleich

diese Umwandlungen im Prinzip liegen; ja Andresen behält auch bei den oben angeführten Wörtern: Bär, gebären u. s. w. die hergebrachte Schreibweise mit wenigen Ausnahmen bei. Die bis jetzt hervorgehobenen Wörter bezogen sich vorzugsweise auf die Schreibung der Vokale, aber auch hinsichtlich der Konsonanten gelangen beide zu verschiedenen Resultaten. „Weinhold läßt das mhd. Gesetz, daß im Auslande keine media, sondern nur tenuis stehen könne, im Nhd. fortbestehen und schreibt deshalb z. B. gescheit. Andresen dagegen (ebenso Grimm) setzt als Auslaut die media, die das Wort im mhd. geschide hat. Daß hier zwei Vertreter der historischen Schule, deren Prinzip fast gleichlautet, in der Ausführung trotz der sorgfältigsten Untersuchung abweichen, hat darin seinen Grund, daß der eine dem herrschenden Gebrauche eine größere Berechtigung beimißt, als der andere, sowie darin, daß eine Geschichte des Nhd., die die ersten Anfänge desselben genau berücksichtiget und von da weiter die Gesetze der Fortentwickelung des Lautsystems aufstellt, zur Zeit noch nicht vollständig vorliegt. Der Stoff dazu ist zum großen Theil gesammelt, Grimms Wörterbuch wird ihn vollständig geordnet enthalten, ist aber erst bis zum Buchstaben d vorgeschritten. Jetzt stehen wohl einige Hauptgesetze der Fortentwickelung des Nhd. fest, aber wo die Untersuchungen mehr in das Feine gehen, sind sie noch nicht abgeschlossen. Jede Sprachperiode weist Unorganisches auf, in wie weit auch im Nhd. solches fortbestehen darf, ist nicht erörtert; jede Sprache wurde bald mehr, bald weniger von Dialekten und verwandten Sprachzweigen beeinflußt, in wie weit im Nhd. dem Niederdeutschen und sogenannten Mitteldeutschen ein Einfluß zuzugestehen sei, ist noch zweifelhaft. Ist doch die Frage über die Entstehung des Nhd. noch eine Streitfrage, in der sich die verschiedensten Ansichten gegenüber stehen. Rud. v. Raumer behandelt dieselbe ebenfalls in dem oben angeführten Werke (Ueber d. R. S. 85—100) und sucht überzeugend nachzuweisen, daß unsere nhd. Schriftsprache nicht in gerader Linie von der mhd. höfischen Sprache abstamme. Es bildete sich mit dem Uebergange der Kaiserwürde an die Baiern und Habsburger allmählich eine Reichssprache, welche auch die der sächsischen Kanzlei war, und später das Werkzeug Luthers wurde. Dieselbe entwickelte sich aber unter dem Einflusse der bairisch-österreichischen Mundart und unter der Einwirkung der Mundarten des mittleren Deutschlandes und biegt vom Mhd. ab. F. Pfeiffer dagegen nimmt an, daß aus dem sogenannten Mitteldeutschen unsere hochdeutsche Schrift- und Umgangssprache hervorgegangen sei (Deutsche Mystiker I, Vorrede XXI), während J. Grimm die daselbst sich findenden Abweichungen für Unge-

nauigkeiten und besondere Eigenheiten der Abschreiber erklärt (Haupt, Zeitschrift für d. A. Bd. VIII, S. 544 fg.). Der letztere und die historische Schule widmeten von Anfang an den früheren deutschen Sprachperioden eine größere Aufmerksamkeit, und erst in den letzten Jahren ist das Nhd. mehr in den Kreis der Untersuchungen gezogen worden. Dies wird hinreichen, die verschiedenen Ergebnisse zu erklären, zu denen die Sprachforscher gelangen, selbst wenn sie von gleichem Standpunkt ausgehen. Jacob Grimm beobachtet sogar in seinen verschiedenen Werken eine verschiedene Orthographie. Im Wörterbuche und in den Märchen nähert er sich in den schwankenden Wörtern dem Hergebrachten mehr, als in den andern Schriften. Bei den übrigen, oben erwähnten Vertretern des historischen Prinzips ergiebt sich schon aus den wörtlich angeführten Stellen, sowie aus dem verschiedenen Boden, in dem ihre Grundansicht wurzelt, wie sehr ihre Orthographie von einander abweichen muß.

Ebenso können aber auch die Resultate der Anhänger des Vermittelungsprinzips um so weniger Anspruch auf Einheit machen, je mehr hier der subjektiven Auffassung freier Spielraum gestattet ist. So stellt, um nur das eine anzuführen, Vernaleken in seiner Formenlehre der deutschen Sprache die Regel hin: sz steht nach gedehntem Vokale und einem Zwielaute (gröszer, reiszen), ss nach kurzem Vokale (gerissen) (Vernaleken, a. a. O. S. 11); in den Regeln der hannöverschen Konferenz dagegen finden sich daneben auch die Regeln über ss und sz, welche die geschichtliche Sprachforschung ergiebt. (Regeln und Wörterverzeichnis für d. R. Seite 17. 18. 19.)

Nur in einem Punkte berühren sich selbst die gegenüberstehenden Ansichten: in der Feststellung der Schreibweise schwankender Wörter. In Bezug darauf ist man einverstanden, daß dieselbe nur mit Zuziehung der historischen Grammatik erfolgen kann. Bei den Historikern versteht sich dies von selbst und die Phonetiker müssen zugestehen, daß hier der Sprachgebrauch nicht entschieden hat, die Aussprache nicht entscheiden kann, überhaupt eine Entscheidung auf anderm Wege nicht möglich ist. Von jeher hat man in diesen Fällen seine Zuflucht zur Geschichte der Sprache genommen. Wenn J. C. Adelung in seinem „grammatisch-kritischen Wörterbuche der hochdeutschen Mundart, Leipzig 1798" unter dem Artikel „mannigfaltig" sagt: „mannigfaltig von manch, weil es ehedem mannig, manig lautet" und deshalb mannigfaltig, nicht manchfaltig schreibt, so begründet er diese seine Schreibung doch gewiß durch nichts anderes, als durch Berufung auf die historische Sprachentwickelung. Auch Raumer giebt bei dem ohnehin

Schwankenden der Lautgeschichte eine Stimme der Entscheidung (vgl. oben Seite 29 Anmerkung). Nächstdem herrscht die meiste Uebereinstimmung in der Abschaffung des th in deutschen Wörtern.

Diese Erörterungen waren es zunächst, welche den Verfasser zu der Ueberzeugung führten, daß Feststellungen für die Schule für jetzt nicht eine totale Umgestaltung der bisherigen Orthographie, über deren Prinzip, Ziel und Mittel die Wissenschaft noch im Streite ist, bezwecken dürfen, sondern vielmehr auf das Schwankende in diesem Gebiet zu beschränken und dann nach den Grundsätzen der historischen Grammatik vorzunehmen seien. Nur in letzterer Beziehung liegen trotz des verschiedenen Ausgangspunktes einheitliche Resultate der wissenschaftlichen Untersuchung vor, die die Schule annehmen kann, ohne sich der Gefahr auszusetzen, nach einigen Jahren das früher Bestimmte wieder umzustoßen. Freilich müßte sie in den wenigen Fällen, in welchen die Wortforschung zu verschiedenen Ergebnissen geführt hat, auch noch Doppelformen bestehen lassen; doch dann nur solche, von denen sich beide historisch begründen lassen. Die Zahl der schwankenden Wörter ist nicht so gering, als man vielleicht glaubt und es erwächst aus der Feststellung ihrer Schreibweise der Schule wenigstens der praktische Nutzen, daß die Schüler in Unterrichtsanstalten von mehreren Klassen nicht genöthiget sind, das als falsch wieder zu verlernen, was sie als richtig in der vorhergehenden Klasse gelernt haben. Zugleich wird dadurch der Einführung neuer Willkürlichkeiten vorgebeugt; so fangen einzelne an, auch Gemahl, Stahl, Zähre ohne h zu schreiben, was bei dem jetzigen Standpunkte des Streites als ungerechtfertiget oder voreilig erscheinen muß.

Um so wichtiger wurde nun die Frage, was schwankend sei. Allerdings läßt die Anwendung dieses Begriffs auf einzelne Wörter der subjektiven Auffassung große Freiheit. Jeder ist nur zu leicht geneigt, anzunehmen, daß alle oder die meisten schreiben, wie er selbst. Doch boten in dieser Beziehung die Wörterbücher, die in neuerer Zeit über Orthographie erschienenen Werke sowie die Grammatiken der deutschen Sprache meistentheils einen festen Anhalt. Daß nicht diejenigen Wörter, deren Schreibweise erst durch die Forschungen der historischen Schule geändert worden ist, zu den schwankenden zu rechnen seien, also nicht hinsichtlich der S-Laute Wasser, hinsichtlich der Vokale Hölle, Bär u. s. w., ergab sich nothwendigerweise aus den obigen Erörterungen; denn in Bezug darauf währt ja eben noch der Streit. Auch liegt in vielen derselben bereits Umlautung oder Begriffsumdeutung vor, zwei Momente, die nicht selten selbst Anhänger des historischen

Prinzips von Neuerungen abhalten. Nur diejenigen Wörter konnten unter den schwankenden begriffen werden, in welchen in der hergebrachten üblichen Schreibweise eine Form noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden hat (z. B. Brot, allmählich, echt). Gleichwohl schien es nothwendig, auch jene erste Klasse, die erst in neuerer Zeit schwankend gewordenen Wörter, in der hergebrachten Orthographie in das Wörterverzeichnis aufzunehmen, da bereits Schulbücher und Lesebücher für Kinder in dieser Hinsicht von der hergebrachten Schreibung abweichen. Das Wörterverzeichnis durfte den schwankend gewordenen Schüler nicht rathlos lassen. Dies bestimmte den Verfasser zur Aufnahme aller Wörter mit th, ss, sz und mit verdoppeltem Vokal, in Bezug auf welche Buchstaben die größte Verschiedenheit herrscht. Hinsichtlich des th glaubte derselbe, da über dessen Abschaffung unter den Vertretern der verschiedenen Prinzipien noch die meiste Uebereinstimmung zu finden und im Laufe der Zeit der Gebrauch desselben immer mehr beschränkt worden ist, in jedem einzelnen Falle auf die einfachere Form hinweisen zu müssen. Er konnte damit natürlich nicht Einführung derselben mit einemmale in die Schulen bezwecken, noch weniger wollte er die Wahl der Schreibweise in das Belieben der Schüler stellen, sondern er beabsichtigte bloß durch den wiederholten Hinweis eine Beschleunigung des Prozesses der schon angebahnten Tilgung. In den meisten neueren über Orthographie erschienenen Werken wird ferner die Frage über die organischen ie und organischen h ausführlich behandelt. Hat dieselbe auch für die historische Grammatik und die historische Auffassung der Sprache größere Bedeutung, so konnte doch dieselbe hier nicht umgangen werden, da sie zugleich tief in die Lehre von der Verwandtschaft der Wörter und Ableitung derselben eingreift. Dies veranlaßte ihn, allen Wörtern mit organischem ie und h in dem Wörterverzeichnis ihre Stelle anzuweisen, so daß man aus der Nichtaufnahme eines Wortes mit ie oder h zugleich darauf schließen kann, daß e nach i und daß ferner h Dehnungszeichen sind. Außerdem wurde die Aufnahme einiger andern Wörter durch die von der ersten Kommission ausgearbeiteten Vorschläge geboten.

So gestaltete sich der Plan vor der Ausführung. Diese brachte noch zwei Abänderungen desselben mit sich. Für den nächsten Zweck der Orthographie hätte es in den meisten Fällen hingereicht, die Form des Wortes im Mhd. und Ahd. einfach anzugeben, ohne auf die Bedeutung desselben einzugehen. Für einen großen Theil der Leser mußte dies aber von zu geringem Interesse sein. Wenn deshalb der Verfasser suchte, dem scheinbar Todten dadurch Leben abzugewinnen,

daß er nicht selten auf die Grundbedeutung des Wortes sowie auf seine Form in verwandten Sprachzweigen einging, so wird ihm dies wohl kaum zum Vorwurf gereichen können. Weniger einverstanden möchte man von mehreren Seiten mit der zweiten Aenderung sein. Das schwankende Wort „dies" müßte man historisch schreiben „diß," dagegen das Neutr. und Masc. desselben demonstrativen Pronomen „dises"; ferner würde dißmal, dißjährig historisch richtig, dißfalls, dißseit hist. falsch und in disfalls, disseit umzuwandeln sein. Die Schreibweise „diß" vorzuschlagen und daneben die nicht schwankende Form „dieses" fortbestehen zu lassen, hielten den Verfasser nicht bloß naheliegende praktische Bedenken ab, sondern auch der im Nhd. sich in vielen Fällen geltend machende Grundsatz, nahverwandte Formen übereinstimmend zu schreiben. Derselbe erscheint überall in der Deklination und Konjugation, oft in der Ableitung der Wörter. Selbst Andresen läßt ihn bisweilen entscheidend eingreifen (Andresen, a. a. O. S. 33. Schmied; und S. 78) und Hoffmann stellt ihn als drittes, in der Schreibweise zur Herrschaft gelangtes Prinzip, das er das grammatische nennt, auf. (Hoffmann, a. a. O. S. 253. 254). Daher ist in der im ganzen geringen Anzahl von schwankenden Wörtern, in welchen die historische Feststellung mit der Schreibung nahverwandter Formen in Widerspruch geräth, die Entscheidung nach dem Grundsatze erfolgt, in solchen nahverwandten Wörtern eine übereinstimmende Schreibweise zu beobachten.

Indem wir in dem zuletzt Besprochenen Plan und Ausführung des Folgenden zusammenhängend darstellten, haben wir einer andern Untersuchung vorgegriffen, die ebenfalls auf enge Begrenzung des Gebietes der Feststellungen für die Schule hinweist. Die Schule hat nicht bloß die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen, sondern auch die Forderungen des praktischen Lebens und des Publikums zu berücksichtigen. In diesem Falle mußte dies um so mehr geschehen, je mehr die orthographischen Regeln nicht bloß Gesetze für Gelehrte oder für die Schule, sondern auch für das Volk sein sollen. Selbst die meisten Vertheidiger des historischen Prinzips achteten daher auf die Stimmung des letzteren. Diese muß aber als eine solche bezeichnet werden, die einer Erschütterung von Grund aus im ganzen ungünstig ist. Die Gewohnheit ist zu mächtig und die bessere Erkenntnis dringt nur ganz allmählich durch. Jede Veränderung führt manches Gewaltsame und Störende mit sich, jedes Herausgehen aus der gewohnten Ordnung hat etwas Unbequemes. Das Auge und die Hand haben sich an bestimmte Formen gewöhnt, die sie unwillkürlich beizubehalten suchen.

Von der Schule her ist eine große Anzahl noch so fest von der Richtigkeit der alten Regeln überzeugt, daß sie eine trügerische Falschheit derselben nicht für möglich hält. „Ich wollte auch, sagt Jac. Grimm, den wust und unflat unserer schimpflichen die gliedmaszen der sprache ungefüg verhüllenden und entstellenden schreibweise ausfegen. es ist nichts kleines sondern etwas groszes und in vielen dingen nützes seine sprache richtig zu schreiben. das deutsche volk hängt aber so zäh und unberaten an dem verhärteten schlimmen misbrauch, dasz es eher lebendige und wirksame rechte, als von seinen untaugenden buchstaben das geringste fahren liesze.“ (Grimm, Vorrede z. Wörterbuche S. 8 u. 9.) Aus gleichem Grunde verbindet Weinhold „mit dem Aufweis der (von seinem Standpunkte) einzig richtigen Schreibung in Fällen, wo dieselbe vorläufig die Merzal zu gewaltsam dünken mag, Vorschläge um wenigstens eine Annäherung zu bewirken.“ (Weinhold, a. a. O. S. 3). Aehnlich verfährt Andresen, Ruprecht u. a. Klopstock versuchte eine durchgreifende Umgestaltung nach dem phonetischen Prinzip. Sein Bemühen scheiterte damals hauptsächlich an dem Widerstande des Publikums *). Am allerschwersten wird sich dies aber zu Aenderungen entschließen, von denen es den Grund nicht so leicht einsieht. Daher würde eine Umgestaltung nach dem historischen Prinzip gewiß mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben, als jede andere, da hier die Einsicht nur durch das Studium der historischen Grammatik zu erlangen ist. Die For-

*) Nicht selten wird als Grund, um die hergebrachte Schreibweise zu schützen, angeführt, unsere Heroen der Dichtkunst hätten auch zugleich die deutsche Orthographie genau festgestellt und ihr die Anerkennung und allgemeine Verbreitung in einer bestimmten festen Form verschafft. Bei sorgfältigerer Prüfung erweiset sich dieser Grund als nicht stichhaltig. Von Klopstock ist schon oben gesprochen; Lessing schreibt: Seegen, bejaen, Bothe, gebothen, erbothen, Gebiethe, biethend, Nahmen, Gebohren, Geburth, Gebahr, Gemählde, Schwerd, Engelschwärmerinn, Männinn, Stauffinn, Lügnerinn, mäckeln, lauffen, Scheiterhauffen, erkauffen, geholffen, helffen, werffen, verschaft, betrift, trift, hoft, Glatteiß neben Eis, grösseren, Grossen, Grosses, ausser, liesse, heisse, heissen, Entschliessen, sauersüssen, aussen, Füssen, blossen, ergiessend, Geniessen, äussern, blosse, fliessen, Musse, weisse, Entreissen, äusserst, verschloßenen u. s. w. (E. Niemeyer, Lessings Nathan der Weise, S. 71 bis 73). Die verschiedenen Drucke der Werke Goethes und Schillers weichen hinsichtlich der Orthographie wesentlich von einander ab und es läßt sich nicht immer entscheiden, in wie weit die Aenderungen von den Dichtern selbst oder von den Setzern der Cottaschen und Göschenschen Buchdruckerei herrühren. Platen und andere entfernten h nach t, um die Reinheit des Reims (z. B. Blut und Muth) auch für das Auge herzustellen.

schungen Grimms müßten erst populär werden, d. h. die Schule müßte die deutsche Grammatik historisch treiben. Uebrigens ist gewiß wohl zu bedenken, daß es viel schwieriger ist, eine Einigung bei Tausenden wieder zu erzielen, nachdem einmal das jetzt zusammenhaltende Band, so locker es auch sein mag, gelöst worden ist; hätten wir eine Hauptstadt, die zugleich Mittelpunkt des ganzen wissenschaftlichen Strebens wäre, eine Akademie, deren Entscheidungen bereitwillig in ganz Deutschland als zu Recht bestehend angenommen würden, dann stünde zu hoffen, daß, nachdem das Jahr des Ueberganges vorüber sei, eine um so größere Einheit erreicht werden würde. Jetzt dagegen brächte man bei einer totalen Umänderung bloß etwas, was großentheils vom ganzen Volke anerkannt wird, zum Schwanken, ohne daß etwas anderes mit gleicher Uebereinstimmung an dessen Stelle träte.

Anders muß aber die Stellung des Publikums sein, wenn es sich bloß um Feststellung schwankender Schreibweise handelt. Hier bestehen jetzt noch zwei oder mehrere Formen in der Wirklichkeit fort und es wird in den meisten Fällen nur eine von den mehreren als richtig und zulässig erklärt. Somit ist es nichts Neues was eingeführt wird, sondern bloß der eine schon gebahnte Weg wird beibehalten, der andere verlassen. Ein Grund, warum die einen diese, die anderen jene Schreibweise wählten, war gewöhnlich nicht vorhanden; für die jetzt vorgeschlagene werden Gründe der historischen Forschungen angegeben, warum sollte man dieselben nicht für giltig erachten? Schreibungen, wie „allmählich, echt, Heirat, Heimat" u. s. w. sind jetzt schon fast allgemein geworden, gewiß Beweise, daß man in diesen schwankenden Wörtern das historisch Richtige anzunehmen nicht abgeneigt ist.

So führte diese Erörterung zu denselben Beschränkungen, wie die erste, Feststellungen nur hinsichtlich der schwankenden Wörter vorzunehmen, übrigens aber die hergebrachte Schreibweise beizubehalten.

Bei der Ausarbeitung der zunächst folgenden Regeln über deutsche Rechtschreibung diente das oben angeführte Werk: „Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung auf Veranstaltung des Ober-Schulcollegiums zu Hannover" als Grundlage. Die Bestimmungen der Schreibung der Fremdwörter sind namentlich nach den Vorschlägen Andresens (a. a. O. S. 145—161) erfolgt. Dieselben erschienen trotzdem, daß in einer Beziehung dem subjektiven Ermessen zu freier Spielraum gelassen wird (§. 18, 3) am annehmbarsten. Unsere Sprache beobachtet hinsichtlich der Schreibung der Fremdwörter keine feste Norm, indem sie Wörtern, die im Munde des Volkes sind, wie Chaussee, Chaise, genieren u. s. w. das fremde Gewand läßt, an-

dern viel weniger geläufigen dagegen, wie Broschüre, Etikette u. s. w. entzieht. Weiter gehende Vorschläge hätten deshalb mit der jetzigen Schreibweise brechen müssen und zu einer Orthographie geführt, die niemand oder nur wenige wollen.

In Bezug auf die Hilfsmittel, deren ich mich bei Ausarbeitung des Wörterverzeichnisses bediente, fühle ich mich zum lebhaftesten Danke gegen Herrn Monicke verpflichtet, der mich mit großer Bereitwilligkeit mit Büchern aus seiner nicht unbedeutenden Privatbibliothek unterstützte. Hauptsächlich wurden benutzt:

J. Grimm, Deutsche Grammatik I[3], I[2], II, III, IV.
J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch 1854—56. A—der.
Weigand, Schmitthenners kurzes deutsches Wörterbuch 1854 bis 1856. A—Kr.
Weigand, Wörterbuch der deutschen Synonymen 1852.
A. Schmeller, Bairisches Wörterbuch 1827—37.
Müller-Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch 1854—56. A—M u. T—U.
A. Ziemann, Mittelhochdeutsches Wörterbuch 1838.
Graff, Althochdeutscher Sprachschatz 1834—46.
E. Schulze, Gothisches Glossar 1847.
W. Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch mit Wörterbuch 1839.
F. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 1853.
Hahn, Neuhochdeutsche Grammatik, 1848.
Hahn, Mittelhochdeutsche Grammatik, 1842.
F. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen 1836—1844.
Du Fresne, Glossarium mediae et infimae latinitatis 1840.
Andresen, Ueber deutsche Orthographie 1855.
K. Weinhold, Ueber deutsche Rechtschreibung 1855.
Rud. v. Raumer, Ueber deutsche Rechtschreibung 1855.
Regeln und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung; auf Veranstaltung des Ober-Schulcollegiums zu Hannover 1855.
Vorschläge zu einer Einigung in deutscher Rechtschreibung und deutscher Benennung der grammatischen Formen 1856.

Außerdem wurde in einzelnen Fällen nachgesehen oder oben namentlich angeführt:

J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache.
J. Grimm, Deutsche Mythologie.
J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer.
Kasp. Zeuß, die Deutschen und ihre Nachbarstämme. 1837.

Frisch, Deutsch-lateinisches Wörterbuch 1741.
M. Kramer, Nieuw Woordenboek der nederlandsche en hoogduitsche Taal 1787.
M. Kramer, Neues deutsch-holländisches Wörterbuch. 1787.
Bremisch-niedersächsisches Wörterbuch 1768.
J. C. Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 1798.
Pott, etymologische Forschungen auf dem Gebiet der indo-germanischen Sprachen 1833.
Lateinische, französische, italienische, englische, ein spanisches, dänisches, neugriechisches, ungarisches, böhmisches, russisches Wörterbuch.
Wörter aus Sprachen, von welchen ein Wörterbuch hier nicht angeführt ist, sind den oben genannten Werken entnommen.
L. Ruprecht, Die deutsche Rechtschreibung 1854.
Michaelis, Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung 1856.
Feldbausch, Ueber historische Begründung der deutschen Rechtschreibung 1856.
Deutsche Vierteljahrschrift, Oct.—Dec. 1855. Nr. 72.
Otto Vilmar, Ueber die Einfürung einer geschichtlich begründeten Rechtschreibung 1856.
M. Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum.
Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1852—56.
Herrig, Archiv für das Studium der neueren Sprachen.
Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, begründet von Jahn.
Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Mützell.
Schottel, Ausführliche Arbeit von der teutschen Haubtsprache 1663.
Gottsched, Deutsche Sprachkunst 1762.
Klopstock, Ueber Sprache und Dichtkunst 1779.
Becker, Ausführliche deutsche Grammatik 1839.
Becker, Organism der Sprache.

Die gebrauchten Abkürzungen sind die gewöhnlichen. Ist bei einem mit lateinischen Lettern gedruckten Worte innerhalb der Parenthese der Ursprung nicht näher bezeichnet, so ist dasselbe die mittelhochdeutsche Form.

agſ. = angelsächsisch; ahd. = althochdeutsch; altfr. = altfranzösisch; altn. = altnordisch; altſ. = altsächsisch; arab. = arabisch; bair. = bairisch; böhm. = böhmisch; dän. = dänisch; engl. = eng-

lisch; franz. = französisch; fries. = friesisch; goth. = gothisch; gr. = griechisch; hebr. = hebräisch; holl. = holländisch; ital. = italienisch; lat. = lateinisch; mhd. = mittelhochdeutsch; mitteld. = mitteldeutsch; mittell. = mittellateinisch; nhd. = neuhochdeutsch; niederd. = niederdeutsch; niederl. = niederländisch; nieders. = niedersächsisch; pg. = portugiesisch; poln. = polnisch; russ. = russisch; sanskr. = sanskrit; schwed. = schwedisch; s. = sieh; s. d. = sieh dasselbe; s. d. f. W. = sieh das folgende Wort; s. d. v. W. = sieh das vorige Wort; slav. = slavisch; span. = spanisch; ung. = ungarisch; vgl. = vergleiche.

Leipzig, d. 14. Januar 1857.

Dr. K. Klaunig.

Regeln

für

deutsche Rechtschreibung.

I. Große Anfangsbuchstaben.

Vorbemerkung: Die hergebrachten Regeln über die Schreibung großer Anfangsbuchstaben sind beizubehalten, so lange die Schule die sog. deutsche Schrift nicht mit der lateinischen vertauschen und überhaupt die Abschaffung aller großen Anfangsbuchstaben mit Ausnahme der hist. gegebenen Fälle vorschlagen kann*).

§. 1.

„Der große Anfangsbuchstabe kommt zu

1. dem Anfangsworte eines jeden Satzes; so auch dem Anfangsworte der direkten Rede nach dem Kolon.
2. allen Substantiven.
3. allen zu Substantiven erhobenen Redetheilen oder Wörterverbindungen. — So
   a. den mit oder ohne Artikel zu Substantiven erhobenen Adjektiven: z. B. **die Reichen, die Armen — die Rechte, die Linke — das Erhebende, das Erhabene — Gedrucktes und Geschriebenes.**
   b. den Possessiven, welche, durch den Zusatz des Artikels zu Substantiven geworden, sich nicht auf ein vorhergegangenes Substantiv beziehen: z. B. **grüße die Deinigen — gieb jedem das Seine.**

   Dagegen: **seine Worte sind verständig, die deinigen sind unverständig.**

*) Ueber die mit Anführungszeichen angeführten Stellen vgl. Regeln und Wörterverzeichnis, Hannover 1855. Seite 7—21.

c. den, gewöhnlich durch den Zusatz des Artikels, zu Substantiven erhobenen Infinitiven: z. B. **das Laufen — das Hin- und Herlaufen.**

Sind solche Infinitive mit andern Wörtern umkleidet (Infinitivkomplexe), so erhält eine solche Wörterverbindung nur dann den großen Anfangsbuchstaben, wenn sie zusammengeschrieben oder durch Bindestriche als ein zusammengehörendes Ganzes bezeichnet ist: **das Insichgehn — das Zustandekommen — das Zu-Hause-bleiben.**

d. andern Wörtern, sobald sie durch das Neutrum des Artikels zu abstrakten Substantiven gemacht sind: **das Ich — das Mein und Dein — das Rund der Erde — das Jenseits.**"

4. allen von Orts- und Personennamen abgeleiteten Adjektiven, dagegen nicht den von Länder- und Völkernamen abgeleiteten. Z. B. Hallische Zeitung, Hegelsche Philosophie, Weidmannsche Buchhandlung; dagegen sächsische Geschichte, preußisches Heer.

Anmerkung: Die mit — **er** von Ortsnamen abgeleiteten Wörter (z. B. Kölner Dom, Hamburger Rauchfleisch) sind nicht Adjekt., sondern Subst. (Gen. Plur. vgl. des heitern Wetters, des Kölner Doms) und daher unbedingt groß zu schreiben.

„5. denjenigen Adjektiven und Ordnungszahlen, welche mit dem Artikel einem Eigennamen als Appositionen nachgestellt sind: **Otto der Große — Heinrich der Vierte.**

6. Außerdem werden in Briefen nach allgemeinem Gebrauche der Höflichkeit alle Pronomina, welche sich auf den Angeredeten beziehen, und nach einer hier und da angenommenen Sitte auch wohl andere Wörter (z. B. **das Königliche Amt**) mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

§. 2.

Nicht mit großen Anfangsbuchstaben sind zu schreiben

1. alle Pronomina (mit Ausnahme der oben unter 3 b und 6 angegebenen Fälle): z. B. **niemand, keiner, jemand, jedermann; der eine, der andere; nichts, etwas; manche, einige, etliche, viele.**

Also **kein anderer** (dagegen **kein Reicher**) — **niemand anders.**"

2. „die Kardinalzahlen in den Verbindungen: **die beiden, die drei, alle beide, alle drei.** Eben so in den Redensarten: **alle neun werfen — auf allen vieren kriechen — mit sechsen (vieren) fahren.**

3. die Adjektiva in den formelhaften Verbindungen: **jung und alt** — **groß und klein** (z. B. **misbilligt dieses Beginnen**) — **gleich und gleich gesellt sich gern** — **über kurz oder lang** — **den kürzeren ziehen**, obgleich diese Adjektiva hier sich dem Substantivbegriffe nähern.

4. die substantivartigen Neutra der Adjektiva in den adverbialen Verbindungen, z. B. **am besten**, **am ersten** — **zum ersten**, **zum zweiten** — **fürs erste** — **im allgemeinen**, **im ganzen** — **aufs schönste**, **aufs beste**, **aufs äußerste** (**auf das schönste** — **jemand auf das äußerste kränken**). Ebenso **von neuem** — **vor kurzem**, **vor allem** — **in allem**, **in kurzem** — **bei weitem**.

Dagegen **er ist auf das Aeußerste gefaßt**, d. h. er erwartet das Aeußerste mit Fassung. — **Er ist auf das Schönste gespannt**, d. h. er erwartet das Schönste mit Spannung.

Ebenso **im Freien**, **im Grünen**, **im Dunkeln**.

5. viele Substantiva in gewissen Fällen oder Verbindungen, in denen sie ihre eigentliche Natur verloren haben und in die Bedeutung anderer Wortarten übergegangen sind. So

a. **ein bißchen** (= etwas) — **ein wenig** (= einigermaßen) — das indeklinable **ein paar**, (einige).
b. **morgen** (lateinisch cras). Also **morgen früh**, **morgen Abend**. Aber **heute Morgen**.
c. **morgens**, **abends**, **nachts**, **vormittags**, **nachmittags** (aber **des Morgens**, **des Abends** u. s. w.) **anfangs**, **flugs**. — Dagegen **Sonntags**, **Montags** u. s. w."
d. **theils**, **kraft**, **trotz**.
e. „**um** (Gottes) **willen** — **von** (Rechts) **wegen**.

6. die von Präpositionen abhängigen Adverbien: **von heute**, **von außen**, **nach innen**.

In gleicher Weise kommt der kleine Anfangsbuchstabe den Adverbien zu, welche durch Zusammensetzung mit Substantiven entstanden sind: **einestheils**, **anderntheils**; **dermaßen**, **gehörigermaßen**; **zeitlebens**, **allezeit**; **wechselsweise**; **meinerseits**; **einmal**, **ein andermal**, **zweimal**, **jedesmal**, **unzähligemal**; **kopfüber**, **bergauf**, **stromabwärts**; **zufolge**, **zurück**. Nur wenige von diesen können getrennt geschrieben werden und dann tritt entweder andere Bedeutung ein oder die Substantiva treten in anderen Formen auf. Sie sind dann groß zu schreiben. — **Der Art**, **seiner Art** u. s. w. wird getrennt geschrieben.

Die Ausdrücke: **stattfinden**, **statthaben**, **theilnehmen**, **überhandnehmen**, **haushalten**, lassen die Bedeutung der Substantiva nicht mehr hervortreten; diese sind also besser klein zu schreiben, auch wenn sie hinter das Verbum treten: **er hält haus**, **er nimmt theil**. Aber: **er nimmt großen Theil daran**."

II. Schreibung der langen Vokale.

1. Dehnung durch Vokalverdoppelung.

§. 3.

„1. **aa** wird in folgenden Wörtern geschrieben: **Aal**, **Aar**, **Aas**," **baar**, „**Haar**, **Paar**, **paar**, **Saal**, **Saat**, **Staar** (in beiden Bedeutungen), **Staat**," **Waare**.

2. „**ee** in folgenden: **Beere** (**Lorbeer**), **Beet**, **Heer**, **verheeren**, **Klee**, **leer**, **leeren**, **Meer**, **Schnee**, **See**, **Seele** (dagegen **selig**), **Speer**, **Theer**. Ebenso in den niederdeutschen Wörtern **Geest**, **Lee**.

Von Fremdwörtern gehören hierher **Allee**, **Armee**, **Chaussee**, **Fee**, **Idee**, **Kaffee**, **Livree**, **Moschee**, **Thee** u. a.

„3. **oo** wird geschrieben in **Boot**, **Moor** (das), **Moos**.

4. Der Umlaut von **aa** und **oo** wird ohne Verdoppelung geschrieben: **Härchen**, **Säle**."

2. Dehnung des i durch nachgesetztes e.

§. 4.

„1. Das **ie** ist

a. in vielen Wörtern aus **i** und einem darauf folgenden (früher mitgesprochenen) Vokale entstanden;

b. außerdem steht es regelmäßig in allen deutschen Wörtern, in welchen ein langes **i** gesprochen wird.

2. die Wörter der ersteren Klasse (1 a) sind sämmtlich im Wörterverzeichnis aufgeführt.

Zu ihnen gehören

a. alle mit **ie** — **o** — **o** ablautenden Verba, als: **triefen**, **ziehen**, **schieben** u. a.

b. das Präteritum der reduplizierenden Konjugation: ich **schlief**, **rieth**, **lief** u. s. w. Dahin gehört auch hist. **fieng**, **empfieng**,

gieng, **hieng**; doch werden diese gewöhnlich **fing**, **empfing**, **ging**, **hing** geschrieben (s. **fangen** im Wörterverzeichnis).

„3. Ausnahmsweise werden folgende deutsche Wörter, ungeachtet **i** darin lang gesprochen wird, nicht mit **ie** geschrieben:

a. diejenigen, bei welchen das **i** im Anlaute steht: **Igel**.
b. die Pronomina. So **ihn**, **ihr**, **ihm**, **ihnen**, **mir**, **dir**, **wir**.
c. **wider** in der Bedeutung gegen. Deshalb auch **Widerhall**, **widerspenstig**" und **erwidern**.
d. **Biber**, **Lid**, **Augenlid**.
e. Neben **du giebst**, **er giebt** wird auch historisch richtiger **du gibst**, **er gibt** geschrieben.

4. „In Fremdwörtern steht regelmäßig **i**, nicht **ie**: **Maschine**, **Bibel**, **Fibel**, **Titel**, **Tiger**, **Satire**, **Stil**.

5. Davon gelten jedoch folgende Ausnahmen:

a. die Endungen **ier** und **ieren**, welche mit ihren Ableitungen in Fremdwörtern, wie in deutschen Wörtern, allgemein mit **ie** zu schreiben sind. So **Barbier**, **Tapezier**, **Offizier**, **regieren**, **Regierung**, **spazieren**, **Spaziergang**, **probieren**, **studieren** (s. **—ieren** im Wörterverzeichnis).
b. die Endung **ie** in **Colonie**, **Artillerie**, **Phantasie** *x*c.
c. die Wörter **Brief**, **Grieche**, **Priester**, **Spiegel**, **Siegel** und **Ziegel**; auch **Miene**", **Fieber**.

3. Dehnung der Vokale durch nachgesetztes h.

§. 5.

1. „Wo das **h** als besonderer Laut entweder gar nicht, oder doch kaum hörbar ist:

a. ist es theils geschichtlich begründet und entspricht dann entweder dem altdeutschen h, oder ist statt eines j, v, w oder g eingetreten.

Die hieher gehörigen Wörter sind im Wörterverzeichnis aufgeführt.

b. theils scheint es zur Silbentheilung eingetreten zu sein. So in **stehen**, **gehen**, **ehe**."
c. „theils dient es nur zur Bezeichnung der Vokallänge. So in **Jahr**, **fahren**; **sehr**, **lehren**; **ihr**, **ihnen**; **Lohn**, **wohnen**; **kühl**, **rühren**.

2. Dies Dehnungs-h (Nr. 1, c) ist in den Wörtern, in denen es jetzt allgemein gebräuchlich ist, beibehalten."

In mehreren Wörtern schwankt indessen seit längerer Zeit der Schreibgebrauch und es ist deshalb die Schreibung ohne h vorzuziehen. So in **Feme, Femgericht, verfemen; gären; gebären; sich gebaren, die Geberde; malen** (pingere), **Maler, Gemälde; Kran; Mal** (d. h. Wahrzeichen), **einmal, damals, Denkmal, Merkmal; Märchen, Märe; Melthau; Willkür; Hoheit, Rauheit, Roheit.**

3. „Zu der Dehnung der Vokale durch nachgesetztes h gehört in den meisten Fällen auch

das th.

§. 6.

1. Das **th** ist nur in wenigen deutschen Wörtern echt. So in **Lothar, Walther.**"

2. In den andern deutschen Wörtern entstand es theils dadurch, daß man die Dehnung des nächsten Vokales bezeichnen wollte oder durch niederdeutschen Einfluß. Da aber nach Aussprache und Geschichte **th** keinen andern Werth hat, als **t**, und da ein gedehnter Vokal, der **t** vorangeht oder nachfolgt, keinen Einfluß auf dessen Schreibung haben kann, so ist die völlige Tilgung des **th** in allen diesen Wörtern die beste Orthographie. Vorläufig ist diese Tilgung bloß in allen schwankenden Wörtern durchgeführt. Zu den schwankenden gehören: **Blüte, Flut, Furt, Glut, Heimat, Heirat, Maut, Monat.**

3. **Draht** (Drat), **Naht** (Nat), **Fahrt** (Fart) werden besser mit **h** nach **a** (oder ohne **h**), als mit **th** geschrieben.

III. Konsonantenverdoppelung nach kurzem Vokal.

1. In hochtonigen Silben.

§. 7.

1 „Folgen auf den hochtonigen kurzen Vokal zwei oder mehrere verschiedene Konsonanten, so wird der erste derselben nicht verdoppelt: **Kunst von können, Brunst von brennen.**"

Einige „Zusammensetzungen und Zusammenziehungen machen eine Ausnahme: **nackt, schafft, schaffst, Sammt, Zimmt** statt **nacket,**

schaffet, schaffest, Sammet, Zimmet u. a. Für die Schreibung der Verbalformen ist überhaupt die Schreibung des Infinitivs maßgebend.

2. Folgen nicht verschiedene Konsonanten auf den hochtonigen kurzen Vokal, so wird der auf denselben folgende Konsonant verdoppelt. Dabei ist der Inlaut maßgebend für den Auslaut:

Die Wälle, der Wall — **Sinne, Sinn** — **Herren, Herr** — **Kämme, Kamm** — **satter, satt.**

Dagegen: **des Rades, das Rad** — **Stabes, Stab** — **Weges, Weg** (daher auch **weg**) — **wir mögen, ich mag** — u. a., weil die verlängerten Formen langen Vokal haben."

3. **Stadt** wird allgemein mit **dt** am Ende geschrieben.

4. „Statt **zz** schreibt man **tz**, statt **kk** wird **ck** geschrieben: **sitzen, Sitz** — **Stöcke, Stock.**

Die Silbenbrechung findet am besten vor **tz** und **ck** statt: **si-tzen, Stö-cke.**

Anmerkung. **tz** und **ck** dürfen weder nach langen Vokalen oder Diphthongen, noch nach Konsonanten geschrieben werden.

5. Der Buchstabe **ch** kann nicht verdoppelt werden, steht also nach kurzem Vokal, eben so wie nach langem, nur einfach: **Sachen, lachen,**" **brachen.**

(Wegen **ß** vgl. §. 9. Anmerkung 2 und §. 14, 2 u. 3.)

2. In tieftonigen Silben.

§. 8.

1. „In den tieftonigen Silben (soweit sie nicht durch Zusammensetzung den Hochton verloren und dafür den Tiefton erhalten haben, z. B. **Trübsinn**) ist das in § 7, 2 erwähnte Gesetz nicht zur völligen Geltung gelangt.

2. Es gilt in den tieftonigen Silben auf z. Also **Moritz, Kiebitz, Lausitz.**

2. Dagegen gilt es nicht in **Eidam, Bräutigam.**"

§. 9.

3. „In tonlosen Silben

findet die Konsonantenverdopplung nicht statt. Dahin gehören alle Flexionssilben."

„Ebenso werden die im Zusammenhange der Rede meist unbetonten einsilbigen Präpositionen (z. B. **mit**, **an**, **in**), mit Ausnahme von **statt** und **trotz**, welche eigentlich Substantiva sind; ferner das Adverbium **hin**, das Pronomen **man** und die Verbalform **ich bin** ohne Verdoppelung geschrieben."

Anmerkung 1. Die Vorsilbe **un** und die Ableitungssilbe **in** haben eine verschiedene Betonung und werden ohne Verdoppelung geschrieben. Im Inlaut tritt bei **in** die Verdoppelung ein; z. B. Königin, Königinnen; Fürstin, Fürstinnen.

Anmerkung 2. Ebenso ist die Betonung der Vorsilbe **mis**, der Endsilbe **nis** und der Wörtchen **des** und **wes** in Zusammensetzungen verschieden. Dieselben werden mit **s** geschrieben, erhalten aber beim Antritt eines **e** oder **en** die Verdoppelung; z. B. misdeuten, Missethat, Verhältnis, Verhältnisse, deshalb, dessen, weshalb, wessen. (Vgl. im Wörterverzeichnis — mis, nis, dessen.)

Anmerkung 3. „**dann**, **denn**; **wann**, **wenn** haben die Verdoppelung."

IV. Schreibung einzelner Buchstaben.

§. 10.

1. ä und e.

Vorbemerkung. Im Mhd. ist ae der Umlaut des langen â, dagegen e (auch ä geschrieben) der Umlaut des kurzen a. Der Umlaut wird ursprünglich durch ein in der folgenden Silbe stehendes i bewirkt, welches die Reinheit des a trübt; z. B. ahd. palc der Balg, Plur. pelkî = die Bälge. Im Nhd. ist ä der Umlaut des kurzen und langen a; doch hat sich auch noch e, der mhd. Umlaut des kurzen a, in vielen Wörtern erhalten.

1. ä steht, wenn der Umlaut noch fühlbar und aus einer naheliegenden Form mit a leicht erkennbar ist, z. B. Fall, Fälle; hacken, Häckerling; Hoffahrt, hoffährtig; Land, Länder; im entgegengesetzten Falle steht e als Umlaut, z. B. abspenstig, Elle, Ende, Engel, Erbe, Erker, Esche, Estrich, fremd, Grenze, grenzen, heben, Hemd, Hering, Hermelin, legen, setzen, stellen, Tenne, überschwenglich, welsch, Welschland, wenden.

2. In folgenden Wörtern hat sich der alte Umlaut e erhalten, obgleich eine Form mit a naheliegt oder noch fortbesteht: behende

(Hand), besser (baß), edel (Adel), Ermel (Arm), fertig (Fahrt), gerben (gar), heften (Haft), Henne (Hahn), Menge (manig, manch), Mensch (Mann), merken (Mark), schellen (Schall), Seckel (Sack), Spengler (Spange), stemmen (Stamm), Stengel (Stange), Vetter, (Vater), in mehreren faktitiven Verben, z. B. legen (lag), schwemmen (schwamm), setzen (saß), sprengen (sprang) u. s. w.

3. In einigen Wörtern vertritt e den Umlaut des langen a, ist also für ä eingetreten: albern, drehen, fehlen, Geberde, genehm, Hehl, Norwegen, schwer, selig, Sperber, stet, stetig, stets, Truchseß, Wildbret, und in den Wörtern mit der Personalendung — er (mhd. — ære), z. B. Fiedler, Vogler (videlære, vogelære).

4. In folgenden Wörtern schwankt die Schreibweise zwischen dem Umlaut ä und dem Umlaut e und beide Schreibweisen sind zulässig:

nämlich und **nemlich**, **Krämpe** und **Krempe**.

Anmerkung. Hinsichtlich der Wörter: Ermel, Häckerling, Hering, hoffährtig, stet, stetig, stets, überschwenglich s. diesen §. 1. 2. 3. und das Wörterverzeichnis.

5. In **echt**, **Esse** ist e nicht Umlaut und die Schreibung mit ä falsch.

6. **Das ä ist in folgenden Wörtern, in denen eigentlich e stehen sollte, zur allgemeinen Geltung gelangt und deshalb beizubehalten: Bär (vgl. Berlin, Bernburg), dämmern, gähnen, gären, gäten oder jäten, gebären, Käfer, rächen, Schwäher, schwären, spähen, verschämt, währen, gewähren, — wärts (vorwärts).**

§. 11.

2. ai.

Das ai ist in folgenden Wörtern zu schreiben: aichen, Aichmaß, Bai, Baier, Baiern, Hai, Haifisch, Hain, Kai, Kaiser, Krain, Laib, Laich, Laie, Mai, Maie, Maid, Main, Mainz, Mais, maischen, Rain, Saite, Waid, Waise.

§. 12.

3. ph, f, v.

1. Anstatt ph ist in allen deutschen Wörtern f zu schreiben, z. B. Adolf, Rudolf, Ostfalen, Westfalen.

Anmerkung. Die nicht schwankende Schreibweise des Wortes Epheu ist um so mehr beizubehalten, da der Bildungsvorgang desselben noch nicht vollständig ermittelt ist.

2. Das v wird gesetzt
   a. anlautend in Vater, Veilchen, ver—, Vetter, Vieh, viel, vier, Vogel, Vogt, Volk, voll, von, vor, vorn.
   b. inlautend und auslautend nur in Fremdwörtern mit Ausnahme von Frevel; z. B. Larve, Nerve, Sclave, brav.

§. 13.

4. dt, d, t.

1. Die Buchstabenverbindung dt wird geschrieben, wenn d und t dadurch an einander gerückt sind, daß ein Vokal zwischen ihnen ausgefallen ist, z. B. beredt, bewandt, gesandt, gewandt, sandte, verwandt, wandte; Bewandtnis, Gesandtschaft, Gewandtheit; dagegen das Gewand, Gewandhaus.

2. Stadt (vgl. §. 7, 3), todt, tödten werden allgemein mit dt geschrieben; tödlich und todkrank stammen vom Subst. Tod und sind mit d zu schreiben.

3. Die Wörter beredsam, Beredsamkeit, gescheid schreibt man mit d, dagegen Brot, Ernte, Schwert mit t.

§. 14.

5. ſ, s, ſſ, ß.

Vorbemerkung in Bezug auf ß: Das ahd. unterscheidet zwei aspirierte Zungenlaute, die beide aus der goth. tenuis t stammen, einen harten z und einen weichen ʒ. Beide sind wesentlich von s verschieden und mischen sich niemals mit demselben. Das härtere z steht im An-, In- und Auslaute; im In- und Auslaute nur dann, wenn eine liquida vorausgeht oder im goth. die Verdoppelung des t (tt) stattfand. Das weichere ʒ findet sich nie im Anlaute; im In- und Auslaute entspricht es bei vorausgehendem einfachen oder doppelten Vokal dem goth. t. Im Mhd. bleiben im Ganzen dieselben Verhältnisse, nur daß im Inlaute nach kurzem Vokal ʒ regelmäßig in ʒʒ, dagegen z in tz verdoppelt wird. In den Handschriften wird jedoch sowohl ʒ als z für beide Laute gesetzt. Hätte sich die Schreibweise regelmäßig weiter entwickelt, so würden jetzt ein nhd. ß dem mhd. und ahd. weichen ʒ, dagegen unser z dem älteren härtern z entsprechen. Es verlor sich aber das Zeichen ʒ und statt seiner wurde schon im 14. Jahrh. das Zeichen ß eingeführt. Damit begann zugleich die Vermischung

des aspirierten Zungenlautes mit den S-Lauten, die später immer weiter fortschritt, so daß für ß auch ss s (s) eintrat. Die Grammatiker des vorigen Jahrhunderts suchten nun dieser Unordnung dadurch ein Ende zu machen, daß sie die Regel aufstellten: Nach kurzem Vokale werde ss, nach langem oder Doppelvokale ß geschrieben, am Ende eines Wortes aber habe ß die Stelle von ss einzunehmen. Im letzten Jahrhundert hat diese Regel allgemeine Geltung erlangt, so daß nur wenige Wörter hinsichtlich der Schreibung mit ß und ss schwanken. Die dadurch vollständig herbeigeführte Vermischung zweier ursprünglich ganz verschiedener Laute ist allerdings zu beklagen, da dieselbe die nahe Verwandtschaft vieler Wörter, namentlich den Wechsel zwischen ß und tz unerklärt läßt. (Man vgl. heiß, Hitze; vergessen, ergötzen; naß, netzen; reißen, ritzen; Kloß, Klotz; Maß, Metze; schleißen, Schlitz, schlitzen; schmeißen, Schmitz; schießen, Schütz; Schweiß, schwitzen; wissen, Witz; beißen, beizen; Grieß, Grütze; dreißig, zwanzig; Meißel, Steinmetz; genießen, Nutz; Spieß, spitz u. s. w. Die niederdeutsche, englische und andere diesen verwandte Sprachen, die auf der Lautstufe des Goth. stehen, haben t in den Wörtern, in welchen sich hochdeutsch historisch ß finden sollte, z. B. Wasser, engl. water, schmeißen, engl. smite.) Gleichwohl bestimmen uns folgende Gründe die hergebrachte Orthographie beizubehalten und nur bei Schwankungen auf historischem Wege zu entscheiden. In den meisten der fraglichen Wörter hat sich eine allgemein anerkannte Schreibung festgesetzt; selbst die konsequentesten Vertheidiger der historischen Schreibweise halten für jetzt die Herstellung einer Orthographie, die dem Lautstande des Mhd. in allen Theilen genau entspricht, für unmöglich; sie behalten z. B. die Schreibweise das, was, es und die Endung —es im Neutr. der Adject. (gutes) bei, sie haben keine Verdoppelung des ß, die sich im Mhd. findet (zz), vorgeschlagen; endlich aber hat sich der Laut des mhd. z dem Laute von nhd. s genähert oder ist ihm in vielen Fällen gleich geworden. (Die Formen Hirsch, beizen, heizen, reizen, Weizen können auch nicht mit dem historisch richtigen Hirß, beißen, heißen, reißen, Weiße vertauscht werden).

1. s und s.

   a. Im Anlaute steht nur s, z. B. sagen, sein, Sonne.

   b. Im Inlaute bezeichnet s den weichen S-Laut; ebenso steht es unmittelbar nach einem Konsonanten; z. B. lesen, reisen, Wiese; emsig, Erbse, Gemse, Krebs, Sims.

   c. „Im Auslaute kommt s allen den Silben zu, welche, sobald **sie im Inlaute stehen, das weiche s haben. Also Haus (wegen Häuser), los (wegen lose), Gans (wegen Gänse).“**

d. „Ferner steht s im Auslaute aller Flexionssilben. So
   aa. in der Genitivendung = es: Fisches, Hauses. Auch in des und wes und in ihren Zusammensetzungen: indes, unterdes, deshalb, deswegen, weshalb, weswegen. Ebenso in der Adverbialendung s: rings, flugs, rechts, nachts.
   bb. im Neutrum der Adjektiva und Pronom.: gutes, jedes, es, das, was.
e. In zusammengesetzten Wörtern bleibt das auslautende s unverändert, auch wenn ein anlautendes s darauf folgt: dasselbe, diesseits, weissagen, aussehen, aussinnen."
f. In denjenigen Wörtern, welche jetzt allgemein mit s oder s geschrieben werden, wird dieses s oder s beibehalten, auch wenn früher eine andere Schreibweise gewöhnlich war. So in Ameise, Kreis, kreisen, Los, losen, Losung, verweisen.
g. In folgenden Wörtern und Silben, in denen die Schreibweise schwankt, wird besser s, s geschrieben: des, dies, erbosen, Geisel (in beiden Bedeutungen), gleisen, Gleisner, Gleisnerei, Griesgram, Iltis, mausen, mis—, niesen, Nieswurz, —nis, Nösel, Ries, Scheusal, Schneise, Verlies, Vlies, wes; so wie in den Fremdwörtern: Atlas, Firnis, Fries, Kirmes (Kirmse), Kompas, Mesner, Profos, Sarras, Schleuse u. s. w., da fremde Sprachen den Buchstaben ß nicht kennen.

   Anmerkung. Wegen des dessen, wes wessen, —nis — nisse, mis — misse — vgl. §. 9, Anmerkung 2.

2. ss und ß.
a. „Das ss steht nur nach kurzem Vokal und zwar auch dann nur in dem Falle, daß unmittelbar auf den scharfen S-Laut wieder ein Vokal folgt, z. B. hassen, Flüsse."
b. „In allen andern Fällen wird der scharfe S-Laut durch ß bezeichnet. Das ß steht also
   aa. nach langen Vokalen oder Diphthongen: grüßen, stoßen, heißen u. s. w.
   bb. wenn unmittelbar auf den scharfen S-Laut ein Konsonant folgt: er haßt, läßt; grüßt, heißt; häßlich u. s. w.
   cc. am Schlusse der Wörter: Fluß, Schuß, Haß, Fleiß u. s. w.
c. Alle Wörter, welche im Inlaute ss oder ß haben, sind auch im Auslaute mit ß zu schreiben. So Fleiß (Fleißes), Schuß, (Schusses)."

Ausgenommen sind nur

aa. die Wörter des, deshalb, deswegen, indes (vgl. dessen), wes, weshalb, weswegen (vgl. wessen), die Silben mis — und — nis (vgl. Misse — und — nisse), sowie die Fremdwörter, die beim Antritt der Flexionsendungen nach kurzem Vokal in tieftonigen Silben das s verdoppeln (vgl. Atlas, Atlasse, Firnis, Firnisse).

bb. „aus, obgleich außen und außer das ß haben."

d. In folgenden Wörtern, in denen die Schreibweise schwankt, ist ß zu schreiben: bloß, entblößen, Grieß, Horniß, Kloß, Maußer, müßig, Nießbrauch, Schoß (Rockschoß), Schultheiß, Strauß (in allen drei Bedeutungen).

3. st und t an die S-Laute tretend.

a. Tritt durch die Flexion ein st unmittelbar an einen S-Laut, so gelten folgende Regeln:

aa. sst wird zu einfachem st. Du reist, preist u. s. w. (Grimm. I², 981.) „Doch ist die volle Form (reisest, preisest) bei den Verben vorzuziehn; im Superlativ der Adjektiven ist sie sogar allein gebräuchlich (der weiseste, leiseste).

bb. ßst wird zu ßt: du vergißt, du weißt. Im Superlativ der Adjekt. findet sich stets die volle Form: der heißeste. Nur größter ist mit verkürzter Form in Gebrauch.

Statt beßster schreibt man bester.

cc. schst, zst, tzst werden noch geschrieben: du rauschst, heizst, sitzst. Die vollen Formen (rauschest ꝛc.) sind vorzuziehen. In den Superlativen gilt die volle Form: frischeste, schwärzeste.

Letzter wird mit einfachem t geschrieben."

b. Tritt t an s, so verschmelzen beide Buchstaben zu st: er reist, weist.

„Tritt t an ß, so bleiben beide Buchstaben unverändert: er fließt, schließt.

c. Auf die Schreibung der zusammengesetzten Wörter erstrecken sich obige Regeln nicht. Man schreibt also: Schlußstein, Schießstand, austragen."

§. 15.

6. g und ch.

1. „—ig ist zu schreiben
   a. in den Substantiven: Pfennig, König," Honig, Zeisig, Ludwig.
   b. „in den Adjektiven, in denen das —ig unmittelbar an den Stamm tritt, durst—ig, mächt—ig, mäß—ig; ebenso in hiesig und dasig.
   c. in allen auf gleiche Weise abgeleiteten Verben: vertheidigen, endigen, beeidigen.

2. —ich ist zu schreiben
   a. in allen Adjektiven, welche durch Zusammensetzung von lich (d. h. gleich) gebildet sind: könig=lich, ärm=lich, herz=lich. Eben so in den von solchen Adjektiven abgeleiteten Verben: entsittlichen (von sittlich).
   b. in allen Adjektiven und Substantiven auf icht: wurmicht, thöricht — Kehricht, Habicht."
   c. in den Substantiven: Bottich, Eppich, Estrich, Fittich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Reisich, Rettich (Meerrettich), Sittich, Teppich, Zwillich, Drillich und in den mit —rich zusammengesetzten Enterich, Fähnrich, Gänserich, Wegerich, Dietrich, Friedrich, Heinrich, Ulrich.

3. In Essig, Schnelligkeit, billig, billigen, unzählig, untadelig, völlig hat g allgemein Geltung erlangt und wird beibehalten.

4. manigfach, manigfaltig und mannigfach, mannigfaltig werden mit g geschrieben, dagegen sind die zusammengezogenen Wörter mancher, manchmal u. a. mit ch zu schreiben.

5. In adlich, adelich, allmählich, eklich hat sich die historisch richtige Schreibweise noch erhalten und es werden diese Wörter mit ch geschrieben.

6. „In den Substantiven Käfich und Werch schwankt seit alter Zeit die Schreibung zwischen ch (h) und g (k, g und j) und Käfig, Werg sind deshalb unverwerflich."

7. Von mögen ist das Imperfect. mochte, möchte zu schreiben.

§. 16.

V. Zusammengesetzte Wörter.

1. „In den Zusammensetzungen sind der Regel nach die einzelnen Theile so zu schreiben, wie sie außerhalb der Zusammensetzung geschrieben werden. Also Bettstelle, Zerrbild, nicht Betstelle, Zerbild.

2. Statt selbstständig (von selbst) schreibt man eben so richtig und zugleich einfacher selbständig (von selber"). (S. d. W. im Wörterverzeichnis.)

3. „Statt dreimal denselben Buchstaben zu schreiben, setzt man ihn in Zusammensetzungen nur zweimal. Also Schwimmeister (statt Schwimmmeister), Brennessel, Schnellauf, Bettuch, Schiffahrt, helleuchtend, Alliebe.

4. Ueber Walfisch, Walrath, Walroß, ferner über Walnuß vergl. das Wörterverzeichnis."

§. 17.

VI. Eigennamen.

„Ueber die Schreibung der Eigennamen läßt sich keine allgemein giltige Regel aufstellen; man muß sie schreiben, wie es einmal angenommen ist." Deutsche Vornamen sind nach deutschen Lautregeln zu schreiben.

§. 18.

VII. Fremdwörter.*)

1. Allgemeine Regeln.

1. Der Gebrauch jedes Fremdwortes ist in deutscher Rede und Schrift zu vermeiden, wenn es durch ein entsprechend deutsches Wort ersetzt werden kann.

2. Eingebürgerte Fremdwörter sind nach deutschen Lautregeln zu schreiben, dagegen nichteingebürgerte behalten die fremde Schreibung bei, z. B. Kalender, Zettel; dagegen Plateau, Genie.

Anmerkung. Ein Fremdwort gilt als eingebürgert, wenn es

*) Bearbeitet nach Andresen, Deutsche Orthographie, S. 145—161.

a) „durch langen Gebrauch auch der Volkssprache mehr oder weniger geläufig geworden ist, und wenn es

b) in Folge des längern Gebrauchs eine deutsche Form angenommen" (Becker III, 41) oder sich dem deutschen Sprachstande (z. B. durch Abfall der fremden Endung) genähert hat. (Namentlich gehören auch hierher die geographischen Namen Deutschlands, die fremden Ursprungs sind, z. B. Köln).

3. Erfüllt ein Fremdwort nur eine der eben angeführten Bedingungen, unter welchen es als eingebürgert zu betrachten ist, vollständig, so wird es nach deutschen Lautregeln geschrieben, wenn seine Schreibweise schwankt; z. B. Möbel.

§. 19.

2. Schreibung einzelner Buchstaben in eingebürgerten und den §. 18, 3 bezeichneten Fremdwörtern.

1. In diesen Fremdwörtern ist i für lat.-gr. y, ä für franz. ai, u für franz. ou, ü für franz. u, ö für franz. eu zu schreiben; z. B. Silbe, Gips, Kapitän, Gruppe, Luise, Broschüre, Möbel, religiös.

2. In Bezug auf die Endung —ieren, ie s. das Wörterverzeichnis und §. 4, 5.

3. Für das lateinische und romanische c (griech. k) ist in allen eingebürgerten und den §. 18, 3 näher bezeichneten Fremdwörtern k und z zu gebrauchen, je nachdem die Aussprache diesen oder jenen Laut fordert, z. B. Kreuz, Klasse, Partikel, Prädikat, Advokat, Zirkel, Provinz.

Anmerkung. Das in Fremdwörtern vorkommende verdoppelte c (cc) ist beizubehalten, da die Verbindungen kk und kz in deutscher Sprache außer in Zusammensetzungen (Denkkraft, Denkzettel) nicht üblich sind; z. B. Accusativ, Accent, Accord.

In Masse, Grimasse ist franz. c in ss übergegangen.

4. Die fremden Sprachen angehörigen Buchstaben ph, th, rh, v, anlautendes lat.-gr. ch werden unverändert beibehalten; z. B. Philosoph, Triumph, Apotheke, Thron, rhetorisch, brav (s. §. 12, 2), Charakter. Ausgenommen sind Karte, Fasan, Kampfer.

5. Das lateinische t (franz. c) vor der Endung —ia und —ium geht im Deutschen in z über, z. B. Justiz; dagegen bleibt lat.-franz. t vor io unverändert, z. B. Nation, Auktion.

6. Für franz. ch ist sch, für franz. qu dagegen k zu schreiben, z. B. Schärpe, marschieren, Fabrik, Paket, Pike.

7. Das Dehnungszeichen h ist, wenn sein Gebrauch schwankt, aufzugeben, z. B. Abenteuer, Komtur, Kartause, Lazaret; ebenso ist in schwankenden Wörtern nicht ß, sondern s (s) oder ss zu setzen, da fremde Sprachen den Buchstaben ß nicht kennen; z. B. Kirmes, Mesner, Firnis, Atlas. (S. §. 14, 1, g und §. 14, 2, c).

8. Hat ein Wort in der Sprache, aus der es stammt, Konsonantenverdoppelung, so wird dieselbe beibehalten; im entgegengesetzten Falle wird der Konsonant einfach geschrieben; z. B. Adresse, Damast, Palast, April, galopieren. Ausgenommen sind folgende Wörter, deren Aussprache sich geändert hat, oder die schon in der fremden Sprache bei verlängerten Formen die Verdoppelung annehmen: Gruppe, Krepp, Schaffot, Schaluppe, Staffette, Suppe, Treff, Truppe, kokett, nett, violett; Flanell, Partisane, Trompete.

Wörterverzeichnis.

Vorbemerkung: Sollten Schüler sich aus dem folgenden Wörterverzeichnisse Raths erholen, so haben sie, wo mehrere Schreibweisen angegeben und die eine als besser oder richtiger bezeichnet ist, als die andere, jedesmal die zuerst stehende Form zu wählen; sind aber beide Schreibweisen durch „und" oder „oder" verbunden, so ist es gleichviel, welche sie gebrauchen.

A.

Aal, der, Pl. die Aale (âl, ahd. âl. wahrscheinlich aus ahal, von einem verlornen aha = Schlange).

Aar, der, Gen. des Aaren (auch Aares), Pl. die Aaren (auch Aare), (mhd. ar, ahd. aro [Gen. arin Pl. arun] = Adler).

Aas, das, Pl. die Aeser (âs; wahrscheinlich von ezzan = essen).

Abendmahl, das; s. Mahl.

Abenteuer, das, (mhd. âventiure, älter-nhd. âbentuer, aus franz. aventure, mittellat. aventûra).

abgefeimt, (veim, ahd. feim aus mhd. veimen, ahd. feimôn = Schaum, schäumen) = geklärt, gewandt in schlimmen Streichen; vgl. Abschaum.

Ablaß, der, Pl. Ablässe (mhd. ahd. ablâz. — goth. aflêtan = erlassen, vergeben).

ablugsen, (frequentat. von abluegen = abschauen).

abschlägig, d. h. verneinend; z. B. abschlägig beschieden werden (von mhd. abe-slân, ahd. apa-slahan = trennen durch Schlagen).

abschläglich, gleichviel mit dem vorigen und dann auch soviel als auf Abschlag (abschlägliche Antwort und abschlägliche Zahlung).

abspenstig, (von mhd. spanen, ahd. spanan, d. h. locken; nicht verwandt mit mhd. spannen, ahd. spannan d. h. spannen).

abstrakt, (lat. Part. abstractus).

Accent, der (lat. accentus).

Accise, die (franz. accise, mittellat. accisia von accidere, einschneiden [in das Kerbholz]).

Accord, der (franz. accord, ital. accordo, mittell. accordium und accordum, verwandt mit lat. cor = Herz).

Accusativ, der (lat. accusativus).
Achat, der (lat. gr. achates, ἀχάτης = vom ersten Fundorte am Flusse Achates in Sicilien).
Achse, die (ahse, ahd. ahsa, vgl. lat. gr. axis, ἄξων und agere, ἄγειν = bewegen).
Achsel, die (ahsel, ahd. ahsala, lat. axilla, von dem vorigen Worte).
Adjektiv, (lat. adjectivum).
adlich und **adelich,** (adellîch, ahd. adallih, zusammengesetzt aus Adel und lich, d. h. gleich. Das eine l ist ausgefallen, vgl. Vögelein).
Adolf (ahd. Adalolf d. h. Edelwolf).
Adresse, die (franz. adresse, s. d. f. W.)
adressieren (franz. adresser, aus ad und mittellat. directiare = richten).
Advokat, der (lat. advocatus von advocare, = herzugerufen).
Afrika, (lat. Africa).
Aglei, die (bei Göthe der), (agleie u. ageleie, ahd. agaleia).
Aegypten (lat. Aegyptus).
Ahle, die (obgleich al, ahd. ala).
ahnden (obgleich anden, ahd. andôn, anadôn = rügen, strafen. Davon Ahndung = Strafe).
ahnen, d. h. vorempfinden; mir ahnet (mhd. mich anet; vgl. goth. anan = hauchen, lat. animus). Davon Ahnung = Vorempfindung.
Aehre, die (mhd. daȥ äher, eher, ahd. ahir, ehir, goth. ahs. Die Aehre wahrscheinlich aus mhd. Plur. eher).
aichen (hist. eichen. Die Form mit ai scheint allgemein zu sein, mhd. für eichen in der Bedeutung abmessen gewöhnlich pfehten. eichen, ahd. eichôn = zusprechen, zueignen) = als Maß erklären von Seiten der Obrigkeit.
Akademie, die (lat.-gr. Academia, Ἀκαδημία).
Akt, der = Handlung, Aufzug (Bühne), (franz. acte, lat. actus).
Akte, die (ursprüngl. bloß Plur. die Akten, lat. acta).
Aktie, die (holl. actie, lat. actio = Handlung).
Alarm, der (franz. alarme, aus ital. all' arme = lat. ad arma).
alarmieren (franz. alarmer).
albern (alwære, alwâre, ahd. alawâr d. h. ganz wahr, aus ala - d. h. all und wâr d. h. wahr, oder ahd. alawâri d. h. gütig, freundlich? mhd. alwære bedeutet einfältig im guten und im schlimmen Sinne. Im 14. oder 15. Jahrh. trat alwære in albære über, erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. wurde unorganisch n angefügt. Lessing schreibt noch bisweilen alber).

Alemann, der, Pl. die Alemannen (aus lat. Pl. Alemanni, ahd. Alaman aus ala- d. h. all, ganz und man = ganzer Mann, berühmter Held).

Alkohol, der (span. alcohol von arab. al-kohhlu d. h. die Augenschminke).

Alkoven, der oder Alkofen (entweder aus franz., engl. alcove, span. alcoba, von arab. al-gobbah = die Wölbung, das gewölbte Zimmer, Zelt oder aus ahd. al, alch = Winkel und cofa [mhd. kobe] = Gemach).

Allee, die (franz. allée von aller = Gang, Baumgang).

allmählich, Adj. u. Adv. (verstärktes mählich = mächlich, vgl. gemächlich, gemach mhd. gemach, gemachelich = bequem; allmählich = ruhig, ohne Anstrengung).

Amboß, der (anebôz, ahd. anapôz, aus an und -bôz,-pôz von bôzen, ahd. pôzan = stoßen, schlagen).

Ameise, die (obgleich mhd. ameize, ahd. ameizâ; Wurzel wahrscheinlich am = geschäftig, thätig).

Amerika (vgl. Afrika, benannt nach dem Florent. Amerigo Vespucci).

anberaumen (obgl. hist. richtiger anberamen. Das Wort ist nicht von Raum abzuleiten; denn dann würde die Form räumen [mhd. rûmen d. h. leer machen, entfernen] heißen müssen. Es entspricht mhd. râmen, ahd. râmên = zielen, festsetzen. Doch findet sich die Wandlung des â in au schon im 17. Jahrh. bei Stieler; sie scheint durch fränkischen Einfluß eingeführt zu sein. Jetzt hat bereits Umlautung stattgefunden und die Schreibweise schwankt nicht mehr).

Anekdote, die (fr. anecdote, gr. ἀνέκδοτον).

Anis, der, Gen. Anises (anis u. aniz u. aneis, lat. anisum, gr. ἄνισον).

ansässig (obgleich von sitzen, gebildet wie mhd. widersæzec).

antik (franz. antique, lat. antiquus = alt), Antike, die.

Anwalt, der, Pl. Anwalte (ahd. anawalto von anawalt = Gewalt, — walt von walten).

Apotheke, die (lat. gr. apotheca, ἀποθήκη, mhd. appotêke).

Arack oder **Arrack**, der, d. h. Reisbrantwein, (franz. arack aus arab. rack mit dem assimilierten Artikel al [daher Arrack]. Arab. rack ist verstümmelt aus sansk. rakschasûra d. h. Dämonenwein, weil in Manus Gesetzgebung derartige Getränke verboten waren).

Architekt, der (lat. architectus, gr. ἀρχιτέκτων).

Aergernis, das, (auch die), Pl. —nisse (erst seit dem 15. Jahrh.; mhd. erge, ahd. argi von arg, mhd. arc, ahd. arc d. h. ursprüngl. geizig, feig, daraus die jetzige Bedeutung untauglich, übertrieben).

Argwohn, der (obgleich arcwân aus arc = arg und Wahn, s. das vorige Wort und Wahn).

Aristokratie, die (lat.-gr. aristocratia, gr. *ἀριστοκράτεια* = Herrschaft der Edelsten).

Armee, die (erst seit dem 30jährigen Kriege, franz. armée, mittellat. armata).

Armuth, die (auch das), besser Armut (mhd. die und das armuot, das armuote, armôte, ahd. die armuotî, aramuotî. Entweder aus aram -ôdi [vgl. mundartlich armet, armedei] oder aus aram -muotî = mitleidig gesinnt. Jedenfalls später Anlehnung an Muth).

Artikel, der (lat. articulus = Glied).

artikulieren (lat. articulare).

Arzenei und **Arznei**, die (arzenîe u. erzenîe wahrscheinlich von gr. *Ἀρχιγένης*, berühmter Arzt aus Apamea; [mittellat. archi = arci, vgl. Erzengel und archangelus; Arzt und *ἀρχίατρος*]).

As, das, Gen. Asses, Pl. Asse (lat. u. franz. as; mhd. esse von lat. assis).

Aspe und **Espe**, die (letzteres jetzt üblicher, mhd. aspe, ahd. aspa).

äßen, Aeßung, die, auch aßen; vom Fressen des Wildes (mhd. u. ahd. âz = Speise von ahd. âzumês = wir aßen).

Athem, der, besser Atem (âtem, ahd. âtam, âtum, wahrscheinlich aus ah-ad-um [= geweht], goth. ahjan denken, aha Verstand. Daneben besteht die Form Odem [feierlich, biblisch] mit Verdunklung des a zu o).

Atlas, der, Gen. Atlasses, Pl. Atlanten = Landkartensammlung (lat.-gr. Atlas, Gen. Atlantis, *Ἄτλας, αντος*, ein Gott der ältesten gr. und röm. Sagenzeit, der die Säulen hält, die den Himmel tragen).

Atlas, der, Gen. Atlasses, Pl. Atlasse = Seidenzeug, (atlas im 15. Jahrh. aus arab. atlas = glattes seidnes Zeug).

aufpassen, s. passen.

Augenbraune, die, und die Augbraue. (Es bestehen 6 Formen. Göthe gebraucht folgende 5: Augbraue, Augenbraue, Augbraune, Augenbraune, das Augbraun; bei Schiller findet sich das Augenbraun. Alle sechs lassen sich rechtfertigen. Die Augenbraune ist die jetzt vorherrschende Gestalt, Augbraue ist die dem mhd. entsprechende Form; mhd. ougebrâ, ouchrâ, ahd. ouprâ d. h. Haarstreif über dem Auge, Augenwimper und Augenlid [mhd. ouge, Gen. ougen, ahd. ougâ, goth. áugô, vgl. lat. oculus d. h. Auge; mhd. brâwe, brâ, ahd. brâwa, prâwa, altnord. brûn, neben brâ]).

Augenlid, das (lit, ahd. hlit = Deckel. J. Grimm schreibt Augenlieder und Augenlider [Wörterbuch I, 788] und nimmt für die erste Schreibung Brechung des kurzen i an, vgl. Gramm. I³, 222 u. 223. Weinhold d. R. S. 8).
Auktion, die (lat. auctio, Gen. auctionis).
aus (mhd. ahd. ûz, goth. ut; ursprüngl. Adv. und bedeutet heraus, hinaus. Die ursprüngl. aus bedeutende Präp. ahd. ur, goth. us pflegte man durch Vorsetzung von ahd. ûz, goth. ut zu verstärken).
ausfindig und ausfündig; jenes von ausfinden, dieses von dem älter nhd. Worte Ausfund, (ausfundigmachen 15. Jahrh.) vgl. ausbündig und Ausbund. — In den Mundarten scheint bloß findig vorzukommen, nicht fündig. Dies spräche für Ableitung von ausfinden. vgl. spitzfindig.
ausreuten (reuten mhd. riuten, ahd. riutan).
ausroden (niederdeutsche Form von roden, die nie abstrakt gebraucht wird).
ausrotten (wird nur abstrakt gebraucht, Nebenform von ausreuten).
außen (mhd. ûzen, ahd. ûzana, goth. utana von aus [s. d.] und Fortbildungsendung -ana).
außer (ûzer, ahd. ûzar von ûz [s. aus] und Ableitungssilbe -ar).
Autor, der (lat. autor, auctor).
Autorität, die (lat. auctoritas).
Axt, die (mhd. ackes, akes, später ax, ahd. ahhus, achus, goth. aqizi, vgl. lat. ascia, gr. ἀξίνη aus der Wurzel ak in lat. acies, gr. ἀκή d. h. Schärfe).

B.

baar, richtiger bar, (mhd. bar, ahd. par). Dagegen Barfrost [Frost, wenn das Land nicht mit Schnee bedeckt ist] barfuß [barfuoz].
bähen (bæhen, bæn, ahd. pâhan, vgl. lat. focus d. h. Herd; aus einer Wurzel mit backen mhd. bachen, ahd. pahhan, vgl. gr. φώγειν d. h. braten).
Bai, die = Meerbusen, früher vorspringendes Fenster. (In der ersten Bedeutung wohl aus dem engl. bay, von franz. baie, das in beiden Bedeutungen vorkommt; mhd. beie = ein vorspringendes Fenster).
Baier, der (Beier, ahd. Baigiri, Paigiri, Paigari; mittellat. Bajoarius d. h. der aus Bâja stammt. Bâja von dem keltischen Volksstamme Bôji, der früher da wohnte und von den Baiern vertrieben wurde).

Bajonnett, das (e ist abgefallen) oder Bajonnet (te ist abgefallen), Plur. Bajonnette, (franz. baïonnette, weil zu Bayonne erfunden).

Bälgetreter, der, oder Balgtreter. (Es bestehen vier Formen: Bälgentreter (Voß), Balgentreter, Bälgetreter und Balgtreter. Alle vier erst nhd. Die ersten beiden sind falsch gebildet, da Balg niemals schwach, weder nhd., noch mhd., noch ahd. gebeugt worden ist. Die Form ist wahrscheinlich unter Einfluß von Balken [Balkentreter, welches Wort bloß mundartlich, nicht schriftgemäß ist] entstanden. Bälgetreter kann als uneigentliche Zusammensetzung nicht gefaßt werden [Treter der Bälge?], als eigentliche nur dann, wenn man das e als Zusammensetzungs -e, goth. ahd. -a ansieht und den im Nhd. immer weiter um sich greifenden Umlaut wirken läßt. Balgtreter ist am richtigsten gebildet; das Wort ist eigentliche Zusammensetzung).

Bankerott, der, und Bankrott (ital. banco rotto [rotto aus lat. ruptus = gebrochen, weil bei Zahlungsunfähigkeit die Wechselbank zerbrochen wurde], franz. banqueroute).

Bär, der, Gen. Bären, Pl. Bären (obgleich mhd. bër [Gen. bërn], ahd. bëro, përo [Gen. përin]).

Barbier, der (franz. barbier, ital. barbiero, mittellat. barbarius von lat. barba).

Barchent, der (spät mhd. parchant und barchen, mhd. barkân, mittellat. parcanus = Zeug aus Kamelhaaren, aus dem arab. barcan = ein langes Kleidungsstück).

Baret, das (barete, mittellat. barretum und biretum von lat. birrus, birrum = Oberkleid).

Barfrost, der, s. baar.

barfuß, s. baar.

barok (franz. baroque = verschoben rund [von Perlen], sonderbar, port. barroco = ungleiche Perle).

Baß, der (besser Bas, Pl. Bässe, weil Fremdwort, ital. basso, mittellat. bassus = dick, fett, niedrig).

Batist, der (franz. batiste, wahrscheinlich nach dem Verbreiter der Leinwandweberei in Flandern Batiste Chambray).

Baude, die = Hirtenhütte und Aufführung eines Baues (bûde von bauen), vgl. Gebäude. Baute in der letzten Bedeutung scheint nach einem ganz andern Worte (Beute, Baute, ahd. piuta = Bienenhaus) unrichtig eingeführt.

bedauern (hist. betauern [so Lessing], mhd. betûren und betiuren von

tiure [theuer]; tiuren d. h. theuer sein, viel kosten; daraus schwer werden, an dem Herzen liegen, schmerzlich sein).

Beere, die (obgleich mhd. ber, ahd. beri, peri).

Beet, das (obgleich ursprüngl. dasselbe Wort mit Bett, mhd. bette, ahd. petti).

befehlen (h nicht Dehnung, sondern vor l getreten; mhd. bevëlhen, bevelchen, ahd. pifëlahan, urspr. ahd. fëlahan = begraben, verbergen; daher die Bedeutung übergeben [seinen Willen übergeben = äußern], befehlen; vgl. Befelch im 16. u. 17. Jahrh.)

beflissen (obgleich von mhd. vlîzen, ahd. flîzan, d. h. ursprüngl. kämpfen, streiten).

behende, behendig, Behendigkeit, die (behende, behendec, behendekeit, behende = leicht zu handhaben und bei der Hand, von mhd. hant, ahd. hant).

behilflich, s. Hilfe (behülflich ist niederdeutsche Form).

Beisasse, der (obgleich bisæze, bisâze, s. -sasse).

beißen, biß, gebissen (bîzen, Part. Prät. gebizzen, ahd. pîzan, goth. beitan; vgl. beizen).

Beißker, der = ein kleiner Fisch (mhd. steinbîze, ahd. steinbîza von beißen abzuleiten [Grimm, Wörterb.]; die slav. Formen poln. piskorz, böhm. piskoř u. s. w. sind aus dem Deutschen entlehnt und nachher wieder zurückaufgenommen).

bejahen (bejâzen, ahd. gijâzan von mhd. jâ, ahd. jâ, goth. ja u. jái. Das h in bejahen ist entweder zur Silbentrennung eingeschoben oder durch Anlehnen an mhd. Plur. Imperf. bejâhen von bejëhen d. h. bekennen, entstanden).

benedeien (mhd. benedîen, nach dem romanischen, it. benedire, prov. benezir, fr. bénir, von lat. benedicere, wohlsagen, mhd. auch benedîgen).

beredsam, die Beredsamkeit (beredsam nicht aus dem Part. beredet, sondern aus dem Stamme des Verbums gebildet. Das Part. Prät. verbindet sich bloß in den Worten kenntlich, bekanntlich, erkenntlich, unerkenntlich mit einem Adj. Zusammensetzungen desselben mit -sam kommen nicht vor. Vielmehr sind alle mit dem Adj. sam zusammengesetzte Wörter, wenn sie von einem Verb. herzuleiten sind [wenig mhd., desto mehr nhd.], mit dem reinen Stamme des Verb. zusammengesetzt; vgl. behutsam, biegsam, duldsam, erfindsam, empfindsam, enthaltsam, folgsam, lenksam, regsam, strebsam, schweigsam, unaufhaltsam, wachsam, wirksam u. s. w. Wer beredtsam schreibt, müßte auch duldtsam, behuttsam schreiben).

beredt, Adj. (eigentlich Part. Prät. beredet von bereden; beredt d. h. mit Rede begabt, vgl. bemastet, bemannt. Luther: beret).

Bernhard (obgleich mhd. Bërnhart, ahd. Përnhart d. h. hart [fest] wie ein Mann, ahd. Përn- in Zusammensetzungen = Mann, Edler, von ahd. përo = Bär, Thierkönig im Thierepos).

bescheren, in beiden Bedeutungen. (mhd. beschërn, ahd. piscëran = bescheren, beschor, beschoren; mhd. beschern d. h. zuertheilen, ahd. piscerjan d. h. abtheilen; jetzt ein Geschenk zutheilen; bescheren, bescherte, beschert).

besessen (obgleich Part. von besitzen, mhd. besitzen, Part. beseʒʒen, ahd. pisizan, eigentlich umsitzen, dann inne haben).

besser, bester (obgleich beʒʒer, ahd. peʒiro, Superl. mhd. beʒʒist und best [ʒʒi ist ausgestoßen], ahd. peʒist).

am **besten**.

bethätigen, besser betädigen (ist nhd. umgebildet und umgedeutet, sollte eigentlich lauten beteidigen [s. vertheidigen] von mhd. teidingen, tegedingen, ahd. tagadingôn von tagadinc = Tagversammlung, Gerichtsverhandlung. Die Nebenformen teding, täding veranlaßten die Schreibweise betedigen, betädigen und so Vermischung mit „thätig").

betrügen (hist. betriegen, mhd. betriegen, ahd. pitriogan. Betrug aus dem Pl. Imperf. wir betrogen [mhd. betrugen, ahd. pitrukumês] s. trügen).

Bettuch, das (vgl. Mittag, Drittel, dennoch).

bewahren (obgleich bewarn, ahd. piwarôn von mhd. war, ahd. wara Acht, Aufmerksamkeit).

bewähren (obgleich bewæren, ahd. piwâran) von wahr, s. d.

bewandt (Adj. aus Part. Prät. v. bewenden, mhd. Part. bewant). Davon **Bewandtnis**, die.

beweisen, s. weisen.

bewußt, das Bewußtsein (histor. bewust, Bewustsein. Das Part. Prät. würde mhd. bewist, bewëst lauten; mhd. weist, wësse oder wëste, ahd. weist, wëssa).

bezichtigen (vgl. ahd. inzihtigôn, von ahd. piziht, mhd. beziht [bezihen] d. h. Anschuldigung, vgl. zeihen).

Biber, der (biber, ahd. bibur, pipar; wahrscheinlich aus derselben Wurzel, aus dem bauen abgeleitet ist).

bieder (obgleich entstanden aus biderb, mhd. ahd. biderbe d. h. geschickt, edelgesinnt, wozu nütze; ahd. Verb. pidirpan = nützen; - dirpan ist eines Stammes mit darpên = darben, nöthig haben; daher die Bedeutung nützlich sein).

biegen (biegen, ahd. biogan, piokan, goth. biugan = sich krümmen, krümmen).

Biene, die (bin, bie, ahd. pini, bia, wahrscheinlich aus derselben Wurzel mit bauen, vgl. Biber).

Bier, das (bier, ahd. bier, pier aus rom. bère [franz. bière], von lat. bibere).

bieten (bieten, ahd. piotan, goth. biudan = bieten).

billig, **billigen** (hist. billich; doch scheint die Form billig jetzt allgemein durchgedrungen zu sein; mhd. billich, ahd. billich, pillich, d. h. ebenmäßig, angemessen, geziemend; zusammengesetzt aus bil- d. h. Angemessenheit, Milde und lich, d. h. gleich; vgl. engl. bill. billigen = mhd. billichen).

Bimsstein, der (obgleich bimz, pumz, ahd. pumiz. lat. pumex = Bimsstein).

Binse, die (obgleich binz, binez, ahd. pinuz).

birschen, die Birsch (birsen von altfranz. berser = mit Pfeil und Bolzen jagen; mittellat. bersare, rom. berciare = durchbohren, treffen).

bis, Präp. und Conj. (obgleich biz, wahrscheinlich aus bi-ze = nahezu [bi = bei, ze = zu]).

Bischof, der (bischof, ahd. piscof aus lat.-gr. episcopus, ἐπίσκοπος = Aufseher).

Bissen, der (obgleich bizze, ahd. pizzo von beißen).

bissig für beißig (bizic).

Bisthum, das, besser Bistum (bistuom, bischtuom, ahd. piscuom aus piscof-tuom = Bischofthum; s. -thum).

Biß, der, Gen. Bisses (biz = gebissene Wunde, mhd. ahd. biz, piz = das Beißen vom Pl. Imperf. pizumês, d. h. wir bissen).

blähen (h für j. blæjen, ahd. plâhan wehen, blasen, vgl. lat. flare).

Bläſſe, die, blaß, d. h. blasse Farbe (das Wort ist noch nicht sicher abgeleitet, mhd. ahd. findet es sich nicht. Verwandt mit ahd. pleiz, d. h. fahl, bleich?)

Bläſſe und **Bleſſe**, die, d. h. weißer Fleck am Kopfe (wahrscheinlich andern Stammes, als das vorige, mhd. blas, blasse, ahd. plas = weißer Stirnfleck).

blecken, d. h. sichtbar machen, namentlich die Zähne (blecken, ahd. plecchên? d. h. zum Vorschein kommen lassen, hervorleuchten; verwandt mit blicken = blicken machen).

bleuen und **bläuen** (z. B. zerbleuen), mhd. bliuwen, d. h. schlagen; mhd. iu geht gewöhnlich in nhd. eu über, doch auch in äu, vgl.

käuen; ahd. bliuwan, pliuwan, goth. bliggvan; verwandt mit blau, mhd. blâ, ahd. blâo, plâo, goth. blaggvs (?), vgl. gr. φλάειν, d. h. quetschen, lat. flavus = gelb).

blies, s. fangen.

blöken (im Mhd. und Ahd. nicht vorhanden, gehört zu blæjen = wehen, blasen; s. blähen).

blokieren (franz. bloquer von franz. bloc = Klotz, Haufe).

bloß, Adj. und Adv. (blôz = unbedeckt, ahd. plôz = stolz, leer. Das Adv. erst nhd.).

Blöße, die (blœze = freier Platz im Walde, s. das vorige Wort).

blühen (h für j. mhd. blüejen, ahd. bluojan, pluohan).

Blüte, die (aus dem Pl. von bluot, ahd. pluot von blühen, vgl. lat. flos).

Blutegel, der (ëgel, ëgele, ahd. ëgalâ, ëkalâ; ein anderes Wort, als Igel, mhd. igel, ahd. igil, wenn auch vielleicht aus derselben Wurzel; vgl. gr. ἀκή, lat. acies = Schärfe).

blutrünstig (von Blutrunst, mhd. bluotrunst, bluotruns, ahd. pluotrunst, pluotruns. runst und runs vom Pl. Impf. des Verb. ahd. rinnan = rinnen).

Bolzen, der (mhd. ahd. bolz von mhd. boln, ahd. bolôn, polôn = schleudern, vgl. Böller).

Boot, das, Pl. Boote (aus dem niederd. boot, niederl. boot, engl. boat. [Mhd. und ahd. nicht vorhanden.] Die Wurzel wahrscheinlich keltisch).

Bord, der (das) (hist. Bort, mhd. bort, ahd. port = Umfassung, Rand; aus ahd. prort, d. h. Vordertheil des Schiffes, Rand?)

Borde, die, d. h. Band aus Seide und Goldfäden zur Einfassung (hist. Borte, mhd. borte, ahd. portâ von bort, port; s. das vor. Wort. Die Schreibung Borde mit d gründet sich auf mittellat. borda).

Bosheit, die (bôsheit, ahd. pôsheit = Richtigkeit, Schlechtigkeit. Zusammengesetzt mit dem nicht umgelauteten mhd. bôse, neben bœse, ahd. pôsi).

Boße, der, d. h. Gebund Strohes, Flachses u. s. w. (bôze, ahd. bôze, pôzo, mittelniederd. bote, d. h. Büschel, Gebund).

Bottich, der (boteche, ahd. potacha = rundes Faß; vgl. Böttcher).

Branke, die, d. h. Klaue, eigentlich Arm, Tatze des Bären (mittellat. branca, lat. brachium).

Brantwein, der und Branntwein. (Die Geschichte zeigt deutlich, daß das Wort zusammengerückt ist aus prant wein [= gebrannter Wein im Unterschied vom gekelterten.] In einem Gedicht 1493 kommt

vor der prant wein, der geprant wein und prantwein [vgl. Brante-leid]. Die Schreibung Branntwein läßt sich durch „gebrannt" rechtfertigen. Brandwein ist nicht hochdeutsch, sondern stammt aus dem Niederländischen. [Vergleichung mit Brandwunde ist nicht statthaft, denn dieses ist eigentliche Zusammensetzung, jenes aber Zusammenziehung]).

Bräutigam, der, Pl. Bräutigame (briutegome, ahd. brûtigomo, prûtikomo aus ahd. prût, d. h. Braut und komo, goth. guma, d. h. Mann, vgl. lat. homo. Das i in Bräutigam gehört zu Braut und hat sich aus der ahd. Deklination erhalten).

Brennessel, die, s. Nessel.

Bret, das (mhd. brët, ahd. prët, eines Stammes mit breit. Die Aussprache wie in Wildpret, das fast durchgehends mit einfachem t geschrieben wird).

Brezel, die (mhd. brêzile, ahd. pricellâ, brêzitella, vgl. mittellat. bracellus, d. h. Brezel und Armband [franz. bracelet], ital. bracciatello mit lat. bracium = brachium, d. h. Arm-Backwerk in der Gestalt armartig geschlungener Ringe).

Bricke, die (besser Pricke, neuniederl. prik).

Brief, der (brief, ahd. prief aus mittellat. breve von brevis = kurz [kurzes Schreiben]).

briet, s. fangen.

Brite, der, Britannien (engl. Briton, Britain, Great-Britain; mhd. britûn und britte, ahd. britanni und britto v. lat. Britto, Brito, Britannia. Dies aus dem Keltischen. Kymrisch Prydain, Bryt ist der Name eines Helden des Stammes).

Britsche, die (verwandt mit Bret oder Nachahmung des Schalles, neuniederl. bridse).

Brosame, die (brosme, brosam, ahd. prosmâ, prosamâ, wahrscheinlich für prohsmâ, verwandt mit brechen = brëchen, ahd. prëhhan, Brocken; nicht von Brot und Same).

broschieren (franz. brocher, d. h. heften, eigentlich stechen, durchstechen; vgl. ital. brecca, mittellat. broca, franz. broche, d. h. Spieß).

Broschüre (franz. brochure vom vorigen Wort).

Brot, das (brôt, ahd. prôt [goth. fehlt das Wort] Grimm von ags. breotan, altn. briota, ahd. priozan brechen; andere von angelsächs. brëovan, ahd. priuwan, d. h. brauen? Die Schreibung Brod ist nicht hochdeutsch, sondern niederdeutsch; vgl. neuniederl. brood, ags. bread, engl. bread, fries. brâd, schwed.-dän. bröd. Vergleichung

mit Brodem ist nicht statthaft [mhd. brodem, bradem, ahd. pradam, d. h. Hauch, Hitze, wahrscheinlich aus prah-ad-um. Dies führt auf ein Verb. prahan, d. h. hauchen, vgl. lat. flagrare]. Brodt zu schreiben entbehrt jedes Grundes).

brühen, die Brühe (bloß mhd. brüejen = brennen, sengen; Subst. brüeje = gekochte Flüssigkeit).

Brühl, der (mhd. brüel, ahd. proil, pruil und brôgil, d. h. mit Gras bewachsener Platz, Sumpfwiese; mittellat. brolius, broilus, brogilus = umzäumtes Gebüsch, vgl. franz. breuil [Gebüsch]; ital. brogliare, provenz. brolhar = sprossen, sprudeln. h in Brühl ließe sich durch ahd. brôgil rechtfertigen).

Buchsbaum, der (buhsboum, ahd. puhspoum von lat.-gr. buxus, πύξος = Buchsbaum).

buckelig von Buckel (dieses erst im 15. Jahrh.; pucklat, d. h. höckericht von oberd. bucken, mhd. bücken [Imperf. bucte], d. h. krümmen, biegen).

Bugspriet, das (neuniederl. boegspriet [oe wird wie u gesprochen], boeg = Vordertheil des Schiffes, spriet = schräggehende Segelstange am Maste [= hochd. Spieß]. Bug kann auch hochdeutsch sein, mhd. buoc, ahd. buog = obere Gelenke des Armes, das obere Gelenk mit dem breiten Theile der Vorderbeine des Pferdes. Das Schiff verglich man gern mit dem Pferde. Bugspriet = die über dem Vordertheil des Schiffes in die Höhe ragende schräge Stange).

Bühel, der (bühel, ahd. puhil von biugan = biegen, beugen, verwandt mit Buckel [von bücken], Bühel, d. h. kleiner Hügel).

Buße, die, büßen (mhd. buoze, ahd. buoza, puoza; Verb. mhd. büezen, ahd. puozan; von mhd. baz, ahd. paz, d. h. besser).

C.

Cabriolet, das, Pl. Cabriolette (franz. cabriolet von franz. cabriole = Bocksprung, Bäumen des Pferdes [das das leichte Fuhrwerk zuläßt], lat. caper, Bock).

Cacao, der (span. engl. cacao aus dem mexikanischen kakahuatl).

Cadet, der, Pl. Cadetten (franz. cadet aus rom.-lat. capitettum, Dim. von caput).

Candidat, der (Kandidat scheint ganz ungebräuchlich zu sein, ist aber zu empfehlen, lat. candidatus, d. h. Weißgekleideter).

Canevas, der (franz. canevas, mittellat. canavacium, d. h. grobe Leinwand, mittellat. canava, d. h. Hanf).

Cantate, die (Kantate ungebräuchlich, aber zu empfehlen; ital. mittell. cantata von cantare = singen).

Canton, der (franz. canton, ital. cantone; altfranz. cant, ital. canto = Ecke, Winkel, vgl. gr. κανθός, d. h. Augenwinkel).

Cantor, der (lat. cantor = Sänger von canere).

Carcer, der und das (lat. carcer, Masc., daher unser Kerker).

Carrousel, das (franz. carrousel, ital. carosello, rom.-lat. carrus = Wagen).

Casino, das (ital. casino = Lusthäuschen von lat. casa = Hütte).

Cavalier, der (franz. cavalier, ital. cavaliere, mittellat. caballarius von lat. caballus = Gaul, Pferd [gewöhnlich schlechtes]).

Caviar, der (franz. port. caviar).

Ceremonie, die (franz. cérémonie von lat. caerimonia, d. h. heilige Handlung).

Charakter, der (gr. χαρακτήρ von χαράσσειν = einritzen).

Chaussee, die, Pl. Chausseen (franz. chaussée).

Clarinette, die (franz. clarinette, ital. clarinetto, ital. clarino = Art Trompete, die hell schallt, von lat. clarus = hell schallend).

Club, der (engl. club).

Coks oder **Coaks,** die, beides Pl., jenes nach engl. coke, dieses nach franz. coak. Der Ursprung des Wortes ist engl.

Commis, der (franz. commis, aus lat. commissum von committere).

Compagnie, die (franz. compagnie, ital. compagnia von mittellat. companium, d. h. Gesellschaft, von lat. panis, d. h. Brot; also ursprünglich Brotgenossenschaft).

Comptoir, das, oder nach der jetzigen Aussprache mit Beziehung auf ital. contare (d. h. rechnen) und conto (d. h. Rechnung) lieber K o n t o r, anstatt Contor (franz. comptoir von compter, lat. computare zusammenrechnen; von dem letzten Worte auch ital. contare).

Concert, das (franz. concert, ital. concerto von lat. concertare, d. h. zusammen streiten).

Corvette, die (franz. corvette, span. corbeta aus lat. corbita, d. h. Lastschiff, von corbis = Korb).

Coulisse, die (franz. coulisse von couler, d. h. fließen, gleiten, vgl. lat. colare, d. h. durchseihen).

Curator, der (curator von curare = wofür sorgen).

D.

Dachs, der (mhd. und ahd. dahs von dehsen, d. h. graben [Grimm]).

Damast, der (ital. damasto und damasco = Seidenzeug von Damascus).

Dambret und **Damenbret**, das (jenes besser als dieses, weil eigentliche Zusammensetzung [= Bret zum Damenspiel.] Damenbret ist uneigentliche Zusammensetzung [= Bret der Damen?], franz. dame = Dame und Stein im Spiel, aus lat. domina = Herrin).

Damhirsch, der (Dam = mhd. tâme und tâm, ahd. tâmo und tâm, lat. dama).

dämmern (ä statt e von ahd. dëmar, d. h. Dämmerung, vgl. mittelhd. dëmere, dëmerunge, ahd. dëmenunga, d. h. Dämmerung; altsächs. thim, nord. dimma, angelsächs. dim, d. h. dunkel).

Däne, der, Dänemark (nord. danir, ags. dänas, mhd. tene, aus Dakenen, Dakinen von Daken [Δακηνοί, Δάκοι, vgl. lat. Dacia für Dania, Dacus für Danus]. Die Daken ein Volk, das in der ältesten Zeit in Verbindung mit den Geten [Gothen] genannt wird. Die Wurzel dhav, d. h. laufen, rennen. Ein Dakr = ein schnell laufender Mann [nach einer eigenthümlichen Kampfessitte]).

das, Artikel und Pron. (obgleich mhd. daz, ahd. daz, thaz, goth. þata).

dasselbe (mhd. daz sëlbe, ahd. daz sëlbâ).

daß, Conj. (daz, ahd. daz aus dazi, goth. þatei [aus þata-ei = das welches, was]; vgl. lat. quod).

däuchten (eine unorganische Form aus daudhte, dem Imperf. von dünken. Man vermeide sie und setze dafür Präs. Ind. und Conj. dünke, Imperf. Ind. und Conj. däuchte, Part. Prät. gedäucht, Inf. dünken. mhd. Präs. Ind. und Conj. dunke, Imperf. Ind. dûhte, Imperf. Conj. diuhte und dûhte, Part. Prät. gedûht, Inf. dunken. ahd. dunchan; aus derselben Wurzel mit denken und danken, s. Denkmal).

Daumen, der (dûme, ahd. dûmo, vgl. dûhjan, diuhen = drücken).

deinerseits, siehe Seite.

Demuth, die, besser Demut (mhd. dêmuot, diemuot, ahd. diumuot, deomuot von ahd. diu, deo, goth. þius, d. h. Diener, Knecht, und muot; s. Muth).

Denkmal, das (von denken und Mal, s. dieses Wort; denken, denken, ahd. denkjan, dankjan, goth. þagkjan, þankjan von einem verlorenen dinke, dank, dunken, das eine bewußte Thätigkeit des Geistes, ein schweigendes Reden bezeichnet).

des (des, ahd. des, goth. þis, Gen. von der), desfalls, desgleichen (des glichen), deshalb desselben, deswegen, indes, unterdes.

dessen, Gen. Sing. des demonstr. und relat. der, das. (Die ursprüngliche Deklination des demonstrativen und relativen Pronom „der, die, das" ist der des Artikels gleich. Nhd. traten in der Flexion des Gen. Sing. und Pl. wie des Dat. Plur. Veränderungen ein. Gen. Sing. dessen, deren, dessen. Gen. Plur. aller Geschlechte deren, derer. Dat. Plur. denen. Folgt auf das Demonstr. im Gen. Plur. ein relativer Satz, wo es soviel als derjenige heißt, so sagt man derer [z. B. du bist die Freude derer, deren Sorge du auch bist]; steht der Gen. Pl. bloß demonstrativ oder relativ, so wird deren gebraucht [z. B. sei denen freundlich, deren Liebe du genießest]. Der Gen. Sing. Fem. „deren" wird nicht gesetzt, wenn ein Relativum folgt. Diese erweiterten Formen treten seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. auf. Adelung erkannte fälschlich in „des" eine Verkürzung von dessen, sowie er auch der und den aus deren und denen zusammenschrumpfen läßt und schrieb deswegen deß. Da die richtige Form „des" noch vorhanden ist, so ist dieselbe um so mehr beizubehalten, vgl. Grimm, Wörterbuch II, 954—958).

deutsch, Deutschland (mhd. diutisch, diutsch, ahd. diutisc, goth. þiudisk, von goth. þiuda, ahd. diot und diota, mhd. diet, d. h. Volk, Volksstamm. Wer teutsch schreibt, müßte auch tas, tes, teuten, Tachs, Tach, Tieb u. s. w. schreiben).

Diakonus, der (lat. gr. diaconus, *διάκονος* = Diener), Diakonissin (lat. diaconissa).

dichten (mhd. tihten, ahd. dihtôn aus lat. dictare = niederschreiben lassen. Das mhd. t in tihten scheint sich noch erhalten zu haben in der Verbindung tichten und trachten. Dieses tichten ist dasselbe Wort mit dichten).

Dieb, der (diep, ahd. diup, goth. þiubs, vergl. goth. þiubjô, d. h. heimlich).

Diebstahl, der (obgl. diepstâl).

dienen, Dienst, der; Diener, der (dienen mhd. dienen, ahd. dionôn [dio-n-ôn] von ahd. diu, dëo, mhd. diu, goth. þius = Knecht [leibeigner Diener, s. Demuth.) Dienst, mhd. dienst, ahd. dionost. — Diener, mhd. diener, dienære).

Dienstag, der (durch Einschaltung eines n aus dem noch jetzt mundartlichen Diestag entstellt. Diestag ist niederdeutsche Form, entspricht mhd. ahd. Ziestac, d. h. Tag des Zio, des Kriegs- und Siegsgottes).

dies, s. das folgende Wort.

dieser, diese, dieses, (mhd. Nom. dirre, disiu, diz und ditze; ahd. döser, dösiu, diz; Gen. mhd. dises, dirre, dises; Acc. disen, dise, diz, ditze; das sächliche Demonstrativum „dies" wird jetzt geschrieben diß, dieß und dies. Keine von diesen Formen entspricht streng genommen dem mhd. diz, ditze, die erste bloß der namentlich von Konrad v. Würzburg und Rudolph v. Ems gebrauchten Form diz. Ist nun unser dies auch aus diesem diz hervorgegangen, so daß es nicht Zusammenziehung oder Kürzung von nhd. dieses ist [dies ist früher vorhanden, als dieses], so werden doch durch die Schreibung diß oder dieß nah verwandte Formen getrennt. Man müßte nämlich schreiben dißjährig, dißmal oder dießjährig, dießmal, dagegen aber diesfalls, diesseit [die beiden ersten Neutr., die beiden letzten beziehentlich Masc. und Fem.]. Uebereinstimmung solcher nah verwandten Formen rechtfertiget daher dies).

diesfalls, diesjährig, diesmal, s. d. vorige Wort.

diesseit, Präp. (mhd. disesît, dissîte); **diesseits**, Adv. (unorganisches genitivisches Schluß-s).

Dietrich, (Dietrich, ahd. Diotrîh, goth. þiudareiks, d. h. Volksherrscher [latinisiert Theodoricus], aus mhd. diet, ahd. diot, s. deutsch und mhd. rîch, ahd. rîh, goth. reiks = Herrscher; vergl. lat. rex).

diktieren, (von lat. dictare, s. dichten).

Dill, der (obgleich niederd. Form statt Till; mhd. tille, ahd. tilli, verwandt mit theilen; — vielgetheiltes, feingegabeltes Kraut).

Dinkel, der, eine Pflanze (dinkel und tinkel, ahd. dinchil und thinkil).

Dirne, die (dierne, ahd. diornâ von ahd. diu, s. dienen. Die Schreibweise schwankt nicht, i ist kurz geworden).

Distel, die, Pflanze (distel, ahd. distil).

Docht, der, (obgleich ursprünglich Dacht oder Tacht, mhd. tâht, ahd. tâht, dâht. Luther schon das tocht und der dachte; altnord. þâttr = Faden, Lichtfaden).

Doctor, der (lat. doctor, d. h. Lehrer von docere).

Dohle, die, ein Vogel (mhd. tâhel, ahd. tâhala).

Donnerstag, der (donerstac, ahd. Toniris tac = Donares tac, uneigentliche Zusammensetzung = Tag des Gottes Donar. ahd. Donar = Blitz- und Donnergott; verwandt wohl mit dehnen [spannen], ahd. denjan, goth. þanjan, da Donner und Blitz vom Gotte ausgespannt und geschossen wurde).

Draht, der, besser Drat (mhd. ahd. drât, abgeleitet mit -ad, ahd. drâh-ad von ahd. drâhan, d. h. drehen).

drehen (mhd. dræjen, auch dræn, ahd. drâjan, drâhan, drehen, vergl. nhd. drechseln. — h hat sich aus j entwickelt).
dreschen (drëschen, ahd. drëscan, goth. þriskan).
Drillich, der (drillich, drilch, ahd. drilih = dreifach).
drohen (dröuwen, daraus drowen, drôn, ahd. drouwan, drouan; aus dröuwen unser dräuen. h für w).
Drossel, die (aus niederd. drosselâ; mhd. droschel, ahd. droscelâ).
Duett, das (ital. duetto von due = zwei, lat. duo).
Dukaten, der (mittellat. ducatus, ital. ducato von ital. duca [lat. dux], d. h. Herzog. Ein italienischer Herzog [Herzog Roger II. von Apulien, König von Sicilien? 1127—1154] ließ zuerst diese Münze prägen).
Düte, die (aus niederd. tute, tüte, d. h. Horn zum Blasen, [vergl. niederd. tuten, d. h. das Horn blasen]).
duzen, d. h. mit du anreden (mhd. dûzen aus duizen, vergl. Grimm I[2],372; doch findet sich auch dutzen, s. B-M. Wörterbuch).

E.

echt (aus dem niederdeutschen echt, mhd. dafür êhaft, d. h. gesetzmäßig; vergl. mitteld. eht, altfries. afte, d. h. Ehe, lat. aptus, d. h. zusammengefügt).
Ehe, die (h ist für w eingetreten, mhd. êwe, ê, ahd. êwa, êa, d. h. endlos lange Zeit, seit langen Zeiten geltendes Gesetz, das eheliche Bündnis; goth. áivs Zeit, Ewigkeit, vergl. lat. aevum, gr. *αἰών*).
ehe (mhd. ê aus êr, ahd. êr, goth. áir. Das letztere scheint kein Komparativ zu sein [= früh]. Das h in ehe ist wohl zur Silbentrennung eingetreten).
Eidechse, die (mhd. egedëhse, ahd. egidëhsa, auch schon eidëchsâ).
eigens, genitiv. Adverb (von eigen, eigen, ahd. eikan; Verb. mhd. eigen, ahd. eikan, goth. áigan = haben, besitzen).
eilig (mhd. îlec, ahd. îlig von mhd. îlen, ahd. îlan = sich beeifern).
einmal, Adv. (erst nhd., zusammengesetzt aus ein und Mal s. das Mal). auf einmal.
Ekel, der (ërkel, wie Welt aus wërlt von ërken, d. h. Abscheu vor etwas haben).
eklich (mhd. ërklich, s. d. v. W.).
Ekliptik, die (lat. ecliptica [linea] von gr. *ἐκλειπτικός, ή, όν* = mangelhaft, weil in der Sonnenbahn das Mangeln des Sonnen- und Mondlichtes [Sonnen- und Mondfinsternisse] vorkommt).

Elefant oder **Elephant**, der (ëlefant, hëlfant, ahd. hëlfant, lat. elephas, elephantus, gr. ἐλέφας. Für die Schreibweise Elefant spricht außerdem das verwandte Wort Elfenbein, s. d.).

elektrisch (franz. électrique, neulat. electricus von gr. ἤλεκτρον = Bernstein).

Elenthier, das (von poln. jelen = Hirsch; mhd. ëlch, ëlhe, ahd. ëlaho).

elf (veraltet eilf, mhd. eilf, eilif aus einlef, einlif, ahd. einlif, goth. ainlif; -lif, eine uralte Form der Zehnzahl).

Elfenbein, das (hëlfenbein, ahd. hëlfentpein = Knochen des Elefanten).

Elster, die (elster aus egelster, ahd. âgalastrâ, wahrscheinlich aus â = ohne und -galastrâ von einem Verb, das singen bedeutet [altnord. gala = singen]; daher rauhschreiender Vogel).

Eltern, die (e ist Umlaut, ahd. eldiron, der Nom. Pl. von altiro, d. h. älter, mhd. altern).

empfehlen, s. befehlen, du empfiehlst, er empfiehlt.

emsig (obgleich mhd. emzic, emezic, ahd. emizic, emazic; verwandt mit Ameise, s. d. W.).

Engerling, der (mhd. engerlinc, ahd. engerinc = Kornmade).

entblößen (vgl. bloß).

Entgelt, der (von entgelten, mhd. engëlten, ahd. in-, intgelten, int = ent, gëltan = gelten).

Epaulette, die (franz. épaulette).

Epheu, der (ahd. ebah, ebewe, ebowe, ephou, ebhowi, aus lat. apium. Anlehnung an Heu [Ep-hew?]).

Eppich, der (niederdeutsches pp statt hochd. pf, mhd. epfich, ahd. ephi, epfi, ephih aus lat. apium = Eppich).

erbosen, d. h. böse werden und böse machen (bôsen d. h. böse werden, und böse machen, ahd. bôsôn; böse = mhd. bœse und bôse, ahd. pôsi).

Erbse, die (mhd. erbiz und erbeiz, areweiz, ahd. arawîz, von lat. ervum; Hans Sachs schon erbeis).

erdrosseln (obgleich mhd. druzzel von drozze, ahd. drozzâ d. h. Kehle).

ereignen, sich (hist. eräugen, eräugnen [noch Lessing] hat unorganisches n [wohl durch Ereignis veranlaßt], mhd. erougen, ahd. irougan; zusammengesetzt mit mhd. öugen, ahd. ougan, oukan, von Auge = vor das Auge bringen).

Ereignis, das, Plur. Ereignisse (s. d. vorige Wort und -nis).

ergiebig (histor. ergibig von ergeben, mhd. ergëben, ahd. irgëban,

arkëpan = ausgeben, herausgeben, vgl. geben. Die Schreibung ie scheint nicht zu schwanken).

ergötzen (hist. ergetzen, mhd. ergetzen, ahd. irgezan, d. h. vergessen machen; factitivum von ahd. irgëzzan, arkëzzan, d. h. vergessen; s. vergessen).

erhöhen, s. hoch.

Erker, der (ärker und ärkêr aus mittellat. arcora, d. h. Bogen, Zimmerwölbung; von lat. arcus = Bogen. e ist Umlaut).

erkoren, Part. Prät. von erkiesen (erkiesen, ahd. ir-, archiosan, s. kiesen; erkoren, mhd. erkorn, ahd. archoran).

Ermel, der (mhd. ermel, ahd. armilo von Arm; Aermel ist zwar hist. geduldet, doch weniger üblich und nicht der Aussprache gemäß).

Ernte, die (hist. Ernde, ernden; doch schwankt die Schreibung von ernten hinsichtlich des t nicht. Das Wort ging hervor aus dem Plur. mhd. ernede, ahd. arnôdî von ahd. arnôt, vermittelst -ôd [goth. -ôþ] vom Verb. mhd. arnen, ahd. arnôn, d. h. ernten abgeleitet. Dieses Verb stammt von ahd. arn, aran [Plur. ernî], d. h. Ernte. Aus dem Plur. ernî entwickelt sich mhd. erne, d. h. Ernte).

ersprießlich, s. sprießen.

erwähnen (-wähnen, mhd. wahenen, ahd. wahanan, d. h. gedenken, von mhd. wahen, ahd. kawahan).

erweisen, s. weisen.

erwidern, s. wider (wider drückt die Richtung zu Jemand hin aus; der Sinn von „zurück“ [zurückgeben durch das Wort] wird durch „er“ hervorgebracht, ahd. arwidarôn).

Esche, die (aus dem Plur. ahd. escî, mhd. asche von mhd. asch, ahd. asc, vgl. lat. esculus, d. h. Wintereiche).

Espe und **Aspe**, die (mittelrhein. espe und aspe, niederl. espenboom, mhd. aspe, ahd. aspa, s. Aspe).

Esse, die (mhd. ësse, ahd. ëssa).

essen (obgl. mhd. ëzzen, ahd. ëzzan, goth. ïtan, vgl. lat. edere, gr. ἔδειν. Part. gegessen, schon seit dem 17. Jahrh. statt gessen, mhd. gëzzen [= ge-essen, ge-ëzzen]).

Essig, der (obgl. mhd. ezzich, ahd. ezzich, ezih, goth. akeit, vgl. lat. acetum. Die Schreibweise Essig wohl aus dem mitteldeutschen essig, essic).

Estrich, der und das (mhd. estrich, esterich, ahd. esterih, d. h. Fußboden, mit Steinen ausgelegt, vgl. lat. astricus = Steinboden, mittellat. astrum Herd).

F.

Fabrik, die (franz. fabrique von lat. fabrica, d. h. Werkstätte).

Fabrikant, der, **Fabrikat**, das (franz. fabricant, fabriquanz; lat. fabricatum).

fabrizieren (lat. fabricari; franz. fabriquer).

Factor, der (lat. factor).

Factum, das (lat. factum). Damit verwandt Facultät, die (lat. facultas).

Fagott, das (ital. fagotto, franz. fagot, eigentlich Reisbündel von lat. fax, urspr. Bündel Späne, Fackel, vgl. gr. φάκελος, d. h. Bündel).

fähig, von dem alterthümlichen fahen (vâhen, vân; ahd. fâhan, goth. fahan, d. h. fangen).

fahnden, d. h. zu fangen suchen (vanden und venden, ahd. fantôn = durchforschen, ausspüren).

Fähnrich, der (von Fahne, mhd. van, ahd. fano, goth. fana, d. h. Stück Zeug; vgl. lat. pannus = Stück Tuch. Fähndrich ist niederl. vendrig, vaandrig. Das Niederländische schiebt oft d nach n ein).

fahren, **Fahrt**, die (obgleich h unorganisch, mhd. varn, varen, ahd. faran, goth. faran; vgl. πόρος = Durchgang, Fahrt, die [mhd. vart, ahd. fart]).

Fährte, die, d. h. Wildspur (Fährte stammt zunächst von Fahrt und durch dieses erst von fahren. Es ist der Pl. mhd. verte vom Sing. vart, ahd. fart, d. h. Fahrt und Wildspur. Noch jetzt besteht weidmännisch der Ausdruck Fahrt für Fährte fort).

fallieren, (ital. fallire; mittellat. fallire = Mangel haben, lat. fallere d. h. täuschen, hintergehen).

fangen, Imperf. fing, ebenso ging [von gehen], hing [von hangen], (richtiger fieng, gieng, hieng; goth. Inf. fahan, gaggan, hahan; ahd. Inf. fâhan, gên, gân und gangen, hâhan, mhd. Inf. vâhen und vân, gên, gân, hâhen; Imperf. Sing. mit Reduplik. goth. fáifah, háihah, dagegen gaggan ohne Reduplikation, schwach gaggida [obgleich es im Präs. durch alle Formen stark beugt, gagga, gaggis, gaggiþ], Imperf. Plur. fáifahum, háihahum, gaggidêdum. Aus der Reduplikation, die schon im Ahd. außer Gebrauch ist, entwickelte sich ahd. der unorganische Ablaut ia, woraus der Diphthong ia entstand [auch bei gaggan ist wohl eine Form gáigagg vorauszusetzen], ahd. Imperf. Sing. fianc, giang und kianc, hianc. Plur. fiangumês

kiankumês, hiankumês. Dieses ahd. ia wird mhd. zu ie, mhd. Imperf. Sing. vie oder vienc, gienc, hienc; mhd. Imperf. Plur. viengen, giengen, hiengen. Dieselben Uebergänge des ahd. ia zu mhd. ie im Imperf. zeigen noch eine Menge von Verben: blasen, braten, fallen, hauen, halten, heißen, laufen, lassen, rufen, rathen, scheiden, schlafen, stoßen [z. B. ahd. vallan = fallen, Imperf. Sing. vial, Plur. vialumês; mhd. vallen, Imperf. Sing. viel, Plur. vielen; nhd. Imperf. Sing. fiel, Plur. fielen]. Alle diese Verben behalten im Nhd. das ie, das sie im Mhd. haben, bei [vgl. blies, briet, fiel, hieb, hielt, hieß, lief, ließ, rief, rieth, schied, schlief, stieß]. Fing, ging, hing sind auf dieselbe Weise, wie die eben angeführten Imperf. entstanden und darnach mit ie zu schreiben. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts schrieb man allgemein fieng, gieng, hieng; erst seit dieser Zeit erhielt fing, ging, hing ein Uebergewicht, wie es scheint durch den Einfluß des Nieder- und Mitteldeutschen [niederd. vink, mitteld. vînc, vinc, niederd. gink, mitteld. gînc und ginc, niederd. hink, mitteld. hînc und hinc]. Dies, sowie die hier gehörte kurze Aussprache, der Mangel einer Analogie von -ieng in unserer Sprache bewog die Kommissionsmitglieder für die Aufnahme von fing, ging, hing zu stimmen. Das n im Inf. und Präs. fangen und hangen ist entweder aus dem Imperf. in das Präs. gedrungen oder ebenfalls dem Einflusse des Nieder- und Mitteldeutschen zuzuschreiben [mittelniederd. vangen, mittelniederl. vanghen, mittelniederl. hanghen], gehen aus mhd. gên, wie ehe aus mhd. ê, stehen aus mhd. stên, stân).

Farre, der (mhd. varre, ahd. farro, neben mhd. var, ahd. far, vgl. gr. πόρις = πόρτις = junges Rind).

Färse, die (neuniederl. vaars, vaarse, mittelniederl. verse, veerse; mit Farre aus derselben Wurzel; s. d. vorige Wort).

Fasan, der (mhd. vâsân, ahd. fâsân, franz. faisan aus lat. gr. phasianus, φασιανός d. h. Vogel vom Flusse Phasis in Kolchis; mhd. auch vashan mit Anlehnung an Hahn).

fassen, **Faß**, das (vgl. mhd. vazzen, ahd. fazzôn, d. h. aufladen, zusammenpacken; daher umschließen. Faß, mhd. vaz, ahd. faz).

Fastnacht, die, oder **Fasnacht** (mhd. vasnaht, vasenaht von vasen, ahd. fasôn, d. h. suchen, irre umhersuchen, dann mit dem Geiste umherschweifen, schwärmen; daher vasnaht ursprünglich Nacht, in der geschwärmt wird. Doch schon frühzeitig hat Umdeutung und Anlehnung an fasten stattgefunden. Im 14. Jahrh. mitteld. vastnacht. Faßnacht läßt sich nicht begründen.)

Fee, die, Pl. Feen (zweisilbig), (franz. fée, mhd. feie, feine, altfranz. faie = Schicksalsgöttin, ital. fata, aus lat. Fem. fata [3 Jahrh. n. Chr.] von fatum = Götterausspruch).

Fehde, die, befehden (Fehde aus mhd. vêhede, ahd. fêhida, vermittelst ahd. -ida von ahd. fêhan, mhd. vêhen d. h. hassen, verfolgen, feindselig sein).

Fehe, die = sibirisches Eichhornfell (mhd. vêch, ahd. fêh, goth. fáihus = buntfarbig; vgl. gr. ποικίλος = buntfarbig).

Feim, der = aufgesetzter Holz- oder Getreidehaufen (= Fehm; eins mit niederdeutsch fâm = Klafter? Dann wäre es verwandt mit Faden, niederd. fadem, neuniederl. vadem, vaam, altnord. fadmr d. h. Maß der ausgestreckten Arme).

feist (obgleich veizt, veizet, ahd. feizit = fett).

Felbel, der (ital., span. félpa, sicil. felba, Zeug von Seide und Garn).

Feme, die = heimliches Freigericht (vëme = Strafe, vëmen = Jemanden verurtheilen, aus dem Niederd.); verfemen (mhd. vervëmen).

Fernrohr, das, Pl. Fernrohre (fern vërre und vërne, ahd. fërri, vgl. lat. gr. porro, πόῤῥω = weiter. Rohr, s. Rohr).

Ferse, die (vërse, vërsen, ahd. fërsna, fërsana; goth. fairzna = Ferse am Fuße).

fertig (vertec, vertic, ahd. fertic von ahd. fart [s. fahren]; fertig ursprüngl. = zur Fahrt gerüstet, bereit).

Fessel, die (obgleich vëzzer [l für r], ahd. fëzerâ, fëzarâ, vgl. gr. πέδη = Fessel, Schlinge).

Festung, die (vestenunge, ahd. festinunga von ahd. fastinôn, festinôn, mhd. vesten d. h. befestigen; fest = mhd. veste, ahd. festi).

Fiaker, der (franz. fiacre, von dem heiligen Fiacre, dessen Bild an einem Hause der Straße Saint Antoine zu Paris, wo man Pferde und Wagen miethen konnte, angebracht war. Sauvage bewohnte es und erhielt 1650 das Privilegium, öffentliche Kutschen einzurichten).

Fibel, die (lat. fibula = Klammer, das Buch zusammenzuhalten).

Fiber, die = Fleischfaser (lat. fibra = Faser).

Fichte, die (hist. Fiechte, viehte, ahd. fiehtâ? altmitteldeutsch fietha, vgl. gr. πεύκη. Die Schreibweise schwankt nicht, die Aussprache ist kurz geworden).

Fieber, das (fieber, ahd. fiebar, franz. fièvre von lat. febris).

fiel s. fangen.

fing, s. fangen.

Firnis, der, Pl. Firnisse; Verb. firnissen (mhd. vërnis, firnis, franz. vernis, mittellat. vernix und vernicium; Verb. franz. vernir = lat. vitrinire = verglasen von vitrum = Glas?)
First, die, d. h. die oberste Längenlinie des Daches (mhd. virst, ahd. first d. h. Gipfel, Zinne). Zusammensetzung: der Firstenziegel. Die Form Forst ist nicht hochdeutsch, niederl. vorst, mitteld. forst.
Fittich, der (vitech, vëtech, ahd. fëttah, fëdah, verwandt mit Feder, ahd. fëdara).
Flagge, die (niederd. flagge, niederl. vlag, dän. flag, verwandt mit flach, vgl. πλάξ = flacher breiter Körper).
Flanell, der (franz. flannelle, altfranz. flaine = Bettüberzug).
Flaum, der (aus franz. plume, lat. pluma = Flaumfeder, Feder).
Flaus, der (vlûs, mittelniederd. vlûs = Schaffell).
Flause, die (mhd. ô; vlôsen = lügen; vgl. ahd. flôsari = Lügner, kiflôsida = Blendwerk).
Flechse, die (früher Flachsader von Flachs, mhd. vlahs, ahd. flahs).
flehen (vlêhen, ahd. flêhôn = ursprüngl. schmeicheln).
Fleiß, der fleißig (vlîz, vlîzec, ahd. flîz [= Kampf], flîzîg, flîzic).
Flieder, der (erst seit dem 18. Jahrh. aus neuniederl. vlier statt vlieder, vgl. ahd. phlied, flied, fliad d. h. Gummi, Baumharz).
Fliege, die (vliege, ahd. fliegâ, fliugâ, flëogâ, fliukâ, s. d. folgende Wort).
fliegen (vliegen, ahd. fliogan, fliokan).
fliehen (vliehen, ahd. fliohan).
Fliese, die, d. i. Steinplatte (dän. flise, altnord. flis = ein Stück, Splitter).
fließen, floß, geflossen (vliezen, ahd. fliozan, vgl. lat. pluere = regnen, gr. πλύνειν = waschen).
flistern (mitteld. vlittern, ahd. ist jedenfalls flistrjan d. h. liebkosen zu vergleichen. Darnach flüstern unbegründet).
Floh, der (vlôch, ahd. flôh, vgl. lat. pulex [Versetzung des l]).
Floß (bei Schiller) der, das, Pl. Flöße (mhd. der vlôz, ahd. flôz = Boot, von fließen).
flößen (aus dem Imperf. von fließen, mhd. vlœzen, ahd. flôzan = fließen machen).
Flosse, die (vom Imperf. des Verb. fließen, obgl. ahd. flôzâ).
Flötz, das (ö unorganisch, vletze d. h. Fläche, ahd. flazzi = Tenne, von ahd. flaz = flach).
Fluß, der, Pl. Flüsse, die (vluz, ahd. fluz aus dem Pl. des Imperf. von fließen, ahd. fluzumês).

Flut (vluot, ahd. fluot, goth. flôdus, gekürzt aus flutôdus von goth. fliutan? = ahd. fliozan = fließen).
fluten, (vluoten von vluot; s. d. v. W.)
Föhre, die (vorhe, ahd. forhâ, forahâ; h ist vor r getreten).
Franse, die oder Franze (mittelniederd. frange aus franz. frange, ital. frangia von lat. fimbria d. h. Faser, wallach. frimbie, sicil. frinza, so daß fimbria in frimbia überging).
Fresken, die, (franz. fresque, vgl. ital. [pittura a] fresco, sp. portug. fresc d. h. frisch von ahd. frisc d. h. frisch).
fressen (obgleich mhd. vrëzzen, ahd. frëzzan aus goth. fra- d. h. ver und ïtan, ahd. ëzan = essen).
Friede, der, Gen. Friedens. Nom. auch der Frieden (vride, ahd. frido, fridu. Wurzel ist fri, vgl. goth. frijôn = lieben).
Friedhof, der (hist. Freithof, mhd. vrîthof, ahd. frithof d. h. eingehegter, eingefriedigter Raum; vgl. einfriedigen, ahd. friten begünstigen, goth. freidjan = schonen [durch Umschließung]. Der Begriff hat aber nhd. Umdeutung erfahren und sich angelehnt an Friede).
frieren (mhd. vriesen, ahd. friosan = frieren, vgl. lat. pruïna = Reif, r aus s, vgl. verlieren).
Fries, der (franz. frise, von franz. friser = kräuseln, sp. friso, ital. fregio; verwandt mit dem deutschen Völkernamen Friesen? s. d. Wort).
Friesel, das (mhd. friesen = Fieber von vriesen, s. frieren. In Friesel noch Beibehaltung des s).
Friesen, die (Vriesen, ahd. Frieson. Zeuß schließt auf ein starkes freisan, frais, frisun, von welchem dann das reduplizierende fraisan, faifrais d. h. angreifen, versuchen weiter entsprungen wäre; Friesen = die Kühnen; J. Grimm: vom goth. freis, frijis = frei könnte ein fris, frisis, frisus abgeleitet werden, Friesen = die Freien [Gesch. d. deutsch. Spr. 669 u. 670.]; anders Gramm. I³, 408: Frisa, Fresa, d. h. gelockt, vgl. frisle d. h. Locke, engl. frizzle d. h. Haarlocke, kräuseln).
froh (vrô, Gen. vrouwes, ahd. frô, frao, Gen. frawes; vgl. gr. πραΰς = sanft, freundlich. h ist statt w eingetreten, vgl. mhd. vröuwen).
fröhlich (vrœlich, vrôlich, ahd. frôlih, frawalih, s. d. vorige Wort).
früh (vrüeje, ahd. fruoji, vgl. gr. πρωΐ = früh; h für j).
Frühling, der (erst seit dem 15. Jahrh. gebraucht, s. d. v. W.)
funfzehn, **funfzig**, oder fünfzehn, fünfzig. Die letzten Formen sind ebenso richtig als die ersten (mhd. vunfzëhen, ahd. finfzên, finfzëhen, mhd. vünfzec, ahd. finfzug).

Funke, der, Gen. Funkens, auch der Funken (mhd. vunke, ahd. funcho; mhd. auch vanke, vgl. goth. funa d. h. Feuer).

fürlieb nehmen (für mit dem starken Acc. Sing. des sächlichen Geschlechts von lieb; vgl. mhd. für guot = verguot = für gut).

Furnier, das (von franz. fournir, ital. fornire = womit versehen, von lat. furnus? oder ahd. frumjan d. h. fördern?).

Furrier, der (franz. fourrier, mittell. fodrarius von fodrum = das Futter).

Furt, die (mhd. vurt, ahd. furt, verwandt mit fahren; Frankfurt).

Fuß, der (vuoz, ahd. fuoz, goth. fôtus, vgl. lat. pes, pedis, gr. πούς, ποδός).

Fußtapfe, die (eigentlich Fußstapfe [das s des zweiten Wortes ist wegen ß in Fuß ausgefallen], mhd. vuozstapfe aus vuoz und stapfen, ahd. stephan = treten; vgl. niederd. tappen).

G.

gähnen (äh unorganisch aus e, mhd. gënen, ahd. ginôn u. kinên. Aus derselben Wurzel, aus der beginnen, ahd. biginnan, spalten, öffnen [schneiden vgl. franz. entamer d. h. anschneiden und anfangen]. Altn. gîna verwandt mit gr. χαίνειν d. h. gähnen, lat. hiâre = sich öffnen, gähnen).

gären (ä statt ë, mhd. jërn, gërn = gësen, jësen, ahd. gësan, jësan [Imperf. Plur. jârumês]; vgl. Gischt).

Galere, die (franz. galère, ital. galera von ital. galea, mittellat. galeida; aus lat. galea, galeola d. h. Gefäß, umgekehrter Helm oder aus arab. chalijjah, chalijjath d. h. Bienenkorb u. größeres Schiff?).

Galop, der (franz. galop, ital. galoppo; ital. galoppare, franz. galoper, mhd. galopieren, vgl. goth. gahlâupan = gelaufen).

galopieren, s. d. v. Wort.

Gamasche, die (altfranz. gamache = Beinbekleidung, mittellat. gambácea von ital. span. gamba = Schienbein).

gar, Adj., bereit, fertig, Adv. vollends (mhd. gar, gare, ahd. karo d. h. bereit; vgl. gerben).

Gasse, die (obgleich gazze, ahd. gazzâ; ahd. këzan = erlangen [wohin gelangen]).

Gastmahl, das, s. Mahl (gast, ahd. kast, goth. gasts = Fremder, vgl. lat. hostis).

gäten und **jäten** (ä statt ë, mhd. gëten, jëten, ahd. gëtan, jëtan, vgl. ahd. getto = Lolch).

gebaren, sich (mhd. gebâren, ahd. gebârôn; bâr aus Imp. Plur. von ahd. përan d. h. tragen, bringen, hervorbringen, goth. baíran, vgl. lat. ferre, gr. *φέρειν*. Ohne h wegen des Zusammenhangs mit Geberde und gebären).

gebären, gebar, geboren (ä statt ë, gebërn, ahd. kipëran, goth. gabaíran; s. das vorige Wort).

geben, ich gebe, du giebst, er giebt (gibst, gibt sind die historisch richtigen Formen; mhd. Inf. gëben; Präs. I. Pers. gibe, II. P. gibst, III. P. gibt; ahd. Inf. këpan, Präs. I. P. kipu, II. P. kipis, III. P. kipit. — giebst und giebt sind aufgenommen in Rücksicht auf ergiebig, ausgiebig, nachgiebig, die nicht zu schwanken scheinen — goth. giban, vgl. gr. *χέειν* d. h. gießen).

Geberde, die (hist. Gebärde, gebærde, ahd. gibârida, kapârida; bâr, pâr von ahd. përan, s. gebaren).

Gebirge, das (gebirge, ahd. kapirgi von Berg).

Gebiß, das, Gen. Gebisses Plur. Gebisse (obgleich gebiz, ahd. gibiz, kapiz aus dem Plur. Imperf. von ahd. kapîzan [Plur. Imperf. kapizumês], mhd. gebizen d. h. anbeißen).

gedeihen (gedîhen, ahd. kadîhan, goth. gaþeihan = aufwachsen; goth. þeihan, vgl. gr. *τίκτειν*, *τεκεῖν* = erzeugen).

gediegen (obgleich gedigen, ahd. kadikan, reif, zusammengedrängt, dicht = Part. Prät. von gedeihen, s. d. v. W.).

Geest, die, hohes trocknes Sandland (niederd. geest, altfries. gêst, gâst. Nordfries. gâst = unfruchtbar).

Gefahr, die (Fahr vâr, vâre = Hinterlist; ahd. fâra = böswilliges Auflauern von ahd. fârên, mhd. vâren = worauf böswillig bedacht sein, nachstellen; nicht von fahren = gevarn).

Gefährde, die = Hinterlist (geværde von vâren, s. Gefahr).

gefährlich (Zusammensetzung aus Gefahr und lich, erst nhd.).

Gefährte, der (geverte, ahd. kafarto von Fahrt).

geflissentlich (obgleich Part. geflizzen, ahd. giflizan von ahd. giflîzan = seine Sorgfalt auf etwas wenden, vgl. beflissen).

gegentheilig (erst nhd. gebildet; gegen, mhd. gegen, ahd. gegin, gagan, kakan, verwandt mit Gegend; Theil mhd. ahd. teil, goth. dáils, verwandt mit ahd. tilôn d. h. tilgen, trennen?).

gehässig (obgleich von mhd. gehaz; s. Haß).

Gehege, das (gehege d. h. Gebüsch, Zaun, von Hag, mhd. hac = Einfriedigung, ahd. hac von ahd. hagan, hakan = umzäunen, pflegen, vgl. hegen und pflegen).

gehen, ging, s. fangen.

Gehilfe, der (gehilfe, gehëlfe, ahd. gehëlfo von hilfe, hëlfe, ahd. hëlfa = Hilfe; s. d. W.).

Geier, der (gîr, ahd. kîr, verwandt mit gierig, mhd. gir, gër, ahd. giri, selten mhd. gîr?).

Geisel, der (gîsel, ahd. kisal; ursprünglich wohl ein Geschlagener und aus derselben Wurzel, aus der das folgende Wort).

Geisel, die = Peitsche (geisel, ahd. geisila, keisala = Geisel).

Geiß, die (geiz, ahd. keiz, goth. gáitsa, vgl. lat. hoedus).

Geiz, der (gît, ahd. kît d. h. Gier, verwandt mit goth. gáidv = Mangel, [Gier aus Mangel; gîz statt gît steht schon in der Deutschordenschronik von Jeroschin]).

Geländer, das (von mhd. lander d. h. Stangenzaun).

Gelaß, das und der, Gen. Gelasses (mhd. gelæze, mitteld. gelâze = Raum zum Niederlassen, Verleihung, Hinterlassenschaft von mhd. gelâzen, ahd. kilâzan zulassen, nachlassen).

Gemahl, der; die Gemahlin (gemahel, ahd. gimahalo = Verlobter; mhd. gemahele, ahd. gimahalâ = Verlobte und beide auch schon in der jetzigen Bedeutung, von ahd. mahal, s. Mahl).

Gemälde, das (gemælde, ahd. gimâlidi von ahd. mâlôn = malen, s. das Mal, malen).

gemäß (gemæze, ahd. kimâzi vom Plur. Imperf. mâzumês = wir maßen).

Gemeine, die, und Gemeinde (gemeinde und gemeine, ahd. kimeinida und kimeinî von gemein, mhd. gemeine, ahd. kimeini, goth. gamáins, vgl. lat. communis).

Gemse, die (obgleich gamz, ital. camózza, span. camuza = Gemse, vgl. span. gamo = Dammhirsch, entstellt aus dama?).

Gemüse, das, s. Mus.

gen (aus gegen, gên, gein, gegen, ahd. gegin, gegan; verwandt mit Gegend).

genießen, genoß, genossen (geniezen, ahd. kiniozan, von mhd. niezen, ahd. niozan, goth. niutan = fangen, genießen).

Genoß, der, Pl. Genossen (genôz, ahd. kanôz, vom Sing. Imperf. von nießen in genießen [ahd. ich kinôz], s. genießen).

Geräth, das, besser Gerät (geræte, s. Rath, vgl. Hausrath, Vorrath).

gerben, der Gerber (gerwen, ahd. karawan, d. h. gar machen, s. gar).

geruhen (mhd. geruochen, d. h. Rücksicht nehmen, Sorgfalt darauf verwenden, für gut finden; mhd. ruochen, ahd. ruohhan = sorgen; vgl. ruchlos = sorglos).

gesandt (Part. von senden, senden. ahd. sendjan, goth. sandjan, mhd. gesant).

geschehen (geschëhen, ahd. kiscëhan; geschieht, mhd. geschiht, vgl. geschicht).

gescheid (mhd. geschîde; mhd. scheiden, ahd. skeidan, goth. skáidan, [vgl. gr. σχίζειν, lat. scindere] = außer Verbindung mit einander bringen, trennen [geistig trennen], untersuchen. Gescheid, geschîde ist eine Präsentialbildung von scheiden = scheiden, ist Adj., nicht Particip; es verhält sich wie gelenk zu lenken, gefüge zu fügen. Die Schreibweise gescheit läßt sich bloß durch die Annahme begründen, daß im Nhd. das mhd. Gesetz, im Auslaut darf nur tenuis stehen, fortdauere! falsch ist gescheidt und gescheut).

Geschmeiß, das (von smizen, ahd. smizan, goth. smeitan = schmieren).

Gesims, das, s. Sims.

Gespenst, das (gespanst und gespenst, ahd. kaspanst = Verlockung, Täuschung, von ahd. spanan, d. h. locken, s. abspenstig).

Gespinst, das (unorg. s, von spinnen, mhd. spinnen, ahd. spinnan = ziehen, spinnen; vgl. hinsichtlich des n Gewinst, Kunst).

Getreide, das (getreide aus getregede = Nahrung, ahd. gitragidi, vermittelst ahd. -idi von ahd. tragan = tragen).

gewahr werden (nicht von wahr; mhd. gewar, ahd. kiwar von war, ahd. wara = Acht, Aufmerksamkeit).

gewähren, die Gewähr (obgleich gewërn, ahd. kiwërên; mhd. wërn, ahd. wërên = bestimmt thun oder halten, leisten, gewähren).

Gewahrsam, der und die (von einem Adj., zusammengesetzt aus gewahr und sam, mhd. gewarsam = umsichtig, s. gewahr werden).

Gewand, das (gewant, ahd. kiwant aus dem Sing. Imperf. von winden, mhd. winden, ahd. wintan, goth. vindan; Gewand = Tuch zum Umwinden).

Gewandhaus, das, zusammengesetzt mit Gewand (s. d. v. W.) = Haus zum Verkauf von Tuch ꝛc., vgl. Gewandschneider = Tuchhändler im Kleinen.

gewandt (Part. Prät. von wenden, als Adj. gebraucht, mhd. gewant von mhd. gewenden, ahd. giwentan = umwenden, umkehren). Davon

Gewandtheit, die (heit Subst., mhd. ahd. heit = Art und Weise, Stand, Person).

Geweih, das (gewîge von wîgen, ahd. wîkan, goth. veihan = bewegen, kämpfen).

Gewinn, der, **Gewinst**, der (gewin, ahd. kawin, d. h. Anstrengung,

mhd. gewinnen = sich zu eigen machen, ahd. kawinnan, goth. gavinnan = leiden. Gewinst, vgl. Kunst, Gespenst, Gespinst).

gewiß, gewisser, Gewißheit (obgleich mhd. gewis und gewisheit, ahd. kawis, kiwisheit; wis von ahd. wizan, mhd. wizzen = wissen, urspr. Part. Prät.).

Gewissen, das (obgleich gewizzen, ahd. gewizzeni vom Adj. mhd. gewizzen, ahd. kiwizan = bewußt).

giebt, s. geben.

Gier, die (obgleich gir, ahd. girî = gierig, begierig).

gießen, goß, gegossen (giezen, gôz, gegozzen, ahd. giozan, kiozan, goth. giutan = gießen, vgl. gr. χύειν).

giltig („giltig liegt schwerlich das Subst. gülte zum Grunde, mhd. findet sich gëltic." Grimm Gr. I³, S. 222; von gelten, mhd. gëlten = das Dargeliehene oder dessen Werth zurückgeben, kosten, ahd. këltan, goth. gildan, d. h. vergelten, nach heidn. Glauben = Gott als Sühnung darbringen. Die Schreibung gültig gründet sich auf mhd. gültic [in Zusammensetzungen] von gülte, d. h. Schuld, Zins, vom Plur. Imperf. gulten von gëlten).

ging, s. fangen.

Gips, der (mhd. ahd. gips, gr. γύψος).

Gischt, der, gischen (Gischt erst nhd.; gischen mhd. gischen, verwandt mit ahd. jësan, s. gären).

gleisen, der Gleisner, Gleisnerei (gleisen aus gleichsen, mhd. glihsen, gelichesen, ahd. kalihhisôn = sich verstellen, heucheln; ka-lih-is-ôn, Adj. lih = gleich, ähnlich, ka = ge).

gleißen, d. h. glänzen (glîzen, ahd. glizan, verwandt mit glitzern).

Gletscher, der (franz. glacier, von lat. glacies = Eis).

Gliedmaß, das, Pl. Gliedmaßen (wohl nur angelehnt an Maß in mhd. lidemæze, urspr. altnord. lidhamôt = Gliedfügung [von môt = Begegnung, vgl. engl. meet]. Gliedmaßen jetzt = Glieder in gemessener Länge, als sei das Wort zusammengesetzt aus gelit, lit = Glied und mâz, mæze = Maß).

Glosse, die (gr. γλῶσσα = Zunge, Sprache).

glühen (glüejen, ahd. gluojan, gluoan, kluon = glühen).

Glut, die (gluot, ahd. gluot, glôt, goth. glôþs, mittelst ahd. - ad, goth. - aþs, abgeleitet von d. vorig. Worte).

Gosse, die (obgleich von gießen, s. d. Wort).

Gras, das (mhd. gras, ahd. gras, goth. gras, vermuthlich von einem goth. Verb. grasan = grünen).

graß, gräßlich (graz = wüthend, ahd. Adv. grazzo = heftig, sehr).

Grat, der, die Gräte, der Rückgrat (der grât = Spitze, Rückgrat, spitzer Fischknochen, scharfer Rand; Gratthier = auf Felsenspitzen lebendes Thier = röthliche Gemsenart; Rückgrat mhd. ruckegrât).
gräulich (von grau, mhd. grâ, ahd. grâo, crâo; davon mhd. grâwen, ahd. crâwên, d. h. grau werden).
Grenze, die (poln. granica, böhm. hranice = Grenzstein, Grenze von poln. gran, böhm. hrana = Ecke).
Greuel, der (griuwel von grûwe = Grauen, dies von grûwen, ahd. grûên = schaudern, sich entsetzen. Greuel entspricht mhd. griuwel; Gräuel aus Grauen, wie griuwel von grûwe; vgl. lat. horrere).
greulich, s. Greuel (mhd. griuwelich, griulich, zusammengesetzt mit grauen).
Griesgram, der (grisgram, ahd. criscramôn = vor Gram und Grimm mit den Zähnen knirschen; gris = Zerreibung, Zerknirschung).
Grieß, der (griez, ahd. grioz = Sandkorn, mhd. griezen = streuen, zertheilen).
Grimasse, die (franz. grimace, mittellat. grimaceus, vgl. ahd. crimâ, altnord. grîma, d. h. Larve, Helm).
Gros, das = 12 Dutzend (franz. gros von gros = dick).
groß, **größer**, **größter**; zu empfehlen ist gröster (= bester; größter ist entstanden aus größester und es fällt nicht es, sondern ße aus, da st Zeichen des Superlat. ist, s. besser; vgl. heißester, süßester; mhd. grôz, grœzer, grœzist und grœzest und grœst, ahd. crôz).
Grummet, das (mhd. grüenmât = grün gemähtes [Gras]).
grüßen, der Gruß (grüezen, gruoz, ahd. kruozan, gruozjan = erregen, herausfordern, anrufen, grüßen).
gucken (die Herleitung unbestimmt; gucken ist schriftgemäß und oberdeutsch, kuken ist niederd., vgl. niederd. kiken und bair. gugken).
Gustav oder **Gustaf** (aus dem Schwedischen, wahrscheinlich von altnord. gunn = Kampf, Krieg und staf = Stab, also Kriegsstab).
Guß, der, Pl. Güsse (mhd. ahd. guz aus dem Pl. Imperf. guzumês von giozan, s. gießen).
gut, **besser**, **bester**, s. besser.

H.

Haar, das, Pl. Haare. Aber das Härchen (hâr, ahd. hâr).
Hacke, die = Werkzeug zum Hacken (mhd. hacke, d. h. Axt von hacken).

Häckerling, der, und das Häcksel (beide nhd. von hacken, hacken, ahd. hakjan).
Hafen, der, Pl. Häfen (niederl. haven = mhd. habe von haben, ahd. habên, goth. haban, d. h. halten. Hafen = Halteort).
Hafer, der (üblich gewordene niederdeutsche Form für Haber, haber, ahd. haparo, ursprüngl. Bocksfutter, angelsächs. häfer = Bock).
Hag, der (hac = Umfriedigung, Gebüsch, ahd. hac von ahd. hakan = umzäunen, hegen, pflegen).
Hagebuche, die (hagbuoche und hagenbuoche = Buschbuche, ahd. haginbuocha, s. Hag; durch Auswerfen des g Hainbuche).
Hagebutte, die (s. Hag, butte = Knospe aus dem Roman., vgl. franz. bouton, d. h. Knopf, Knospe).
Hai, der, **Haifisch** (niederl. haai, schwed. haj, dän. haa).
Hain, der (schon im 14. Jahrh. hain, hein, d. h. Dornstrauch, umhegtes Gehölz aus mhd. hagen, s. Hagebuche und Hag).
Haken, der (mhd. hâke, hâken, ahd. hako, hago, d. h. der Haken).
Handfeste, die (hantveste, adh. hantfesti = Bekräftigung durch Handschlag, Unterschrift).
hangen, **hing**, s. fangen.
hängen von **Hang** (mhd. hengen, ahd. hengan = hängen lassen, ahd. hâhan = Jemanden hängen).
hantieren, die **Hantierung** (mitteld. hantieren, hantierunge von Hand. In diesem Worte hat sich die ursprüngliche tenuis der mhd. und ahd. Wörter hant erhalten, vielleicht durch Einfluß des franz. hanter = oft besuchen).
Hase, der (hase, ahd. haso. Die Wurzel bedeutet springen).
Hasel, die (hasel, ahd. hasala = Haselstrauch); Haselbusch, Haselmaus, Haselnuß u. s. w.
hassen (obgleich hazzen, ahd. hazên, hazôn, goth. hatan).
Haß, der, Gen. Hasses (haz, ahd. haz, goth. hatis).
häßlich (hazlich, hezzelich, ahd. hazlîh).
Haufe, der und der **Haufen** (hûfe, ahd. hûfo, auch mhd. und ahd. houf).
Haupt, das, Pl. die Häupter (mhd. houbet wird durch Ausfall des e houpt, neben houbt; ahd. houbit und houpit, goth. háubiþ).
Hausrath, der, besser Hausrat (hûsrât = alles was in der Haushaltung ist, s. Rath).
Hederich, der (hederich aus lat. hederaceus, epheuartig).
Heer, das (obgleich her, ahd. heri, hari, d. h. Heer; die alte Kürze in Herberge, Hermann, Herzog).

Heerrauch oder **Höhenrauch**, der (dies die beiden jetzt üblichen Formen = heerartig sich ausbreitender Rauch [Adelung], oder der an den Höhen sich haltende Rauch; ursprüngl. Heirauch, das Herstellung verdient; mhd. gehei, ahd. gihei, hei = Hitze, trockner Brand, vgl. gr. καίειν = anbrennen, daher Heirauch = Rauch oder Dunst mit Hitze oder trocknem Brande.] Heerrauch seit 1783, zunächst am Main, wo ei wie ê gesprochen wurde).

Hefe, die (hefe, ahd. hefo von ahd. hefjan, d. h. heben).

hegen (hegen, ahd. hekjan von ahd. hakan, s. Hag).

hehr (obgleich mhd. ahd. hêr = leuchtend; aus derselben Wurzel, aus der goth. háis = Fackel hervorgegangen ist).

Heide, der (älter nhd. der Heiden, wie Christ aus der Christen, mhd. heiden, ahd. heidan vom Adj. mhd. heiden, ahd. heidan, d. h. ländlich, vgl. lat. paganus von pagus = Dorf).

Heide, die, Strauch und waldlose Ebene (mhd. heide in beiden Bedeutungen, ahd. heida und heidâ = Strauch; vielleicht verwandt mit ahd. hei = Hitze, s. Heerrauch).

heilig (heilec, ahd. heilac, Adj. ahd. heil, goth. háils = heil, gesund).

Heimat, die (heimôt, heimôte, heimuot, ahd. heimôti, heimuoti, abgeleitet mittelst mhd. -ôt, -uot, ahd. -uoti [vgl. Monat] vom Subst. mhd. ahd. heim = Haus, goth. háims = Dorf [vgl. gr. κώμη = Dorf und die Endung heim in Ortsnamen]).

Hein in „Freund Hein" = der Tod (erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts; Claudius, Musäus, Gotter. Vielleicht aus mhd. hagen = Dorn mit Beziehung auf die Bibelstelle: Tod, wo ist dein Stachel?! [1. Kor. 15, 55]).

Heirat, die (mhd. und ahd. hîrât aus ahd. hîan, hîjan = Ehe und rât, s. Rath).

heiser = rauher Stimme (heiser von mhd. ahd. heis = rauh tönend).

heiß, heißer, heißeste (heiz, ahd. heiz, vgl. goth. heitô = Fieber, gr. καίειν = brennen).

heißen, hieß, geheißen (heizen, heizan, goth. háitan = rufen, nennen, befehlen).

Hellebarte, die (hëlmbarte, hëllenbarte, hëlbarte; aus hëlm = Stiel, barte = Streitart, = gestielte Streitart).

Herberge, die (herbërge, ahd. heribërga, heripërga, d. h. Heerlager, von ahd. heri [s. Heer] und -përga; dies von ahd. përgan = bergen).

Herbst, der (mhd. herbest, ahd. herpist, agſ. hëarfest, d. h. urspr. wohl Erntezeit, vgl. gr. καρπός die Frucht).

Herd, der (obgleich hërt, ahd. hërt, d. h. Erdboden, Boden für das Feuer).
Herde, die (mhd. hërt, adh. hërta, goth. haírda).
Hering, der (herinc, ahd. herinch, harinc, aus halec entstellt?).
Hermann, Heer- d. h. Kriegsmann (herman, ahd. heriman, hariman aus ahd. heri [s. Heer] und man = Mann).
Hermelin (hermelîn, ahd. harmelin von ahd. harmo, mhd. harm = Wiesel).
herrlich (obgleich hêrlich, ahd. hêrlîh = erhaben von hêr, s. hehr und herrschen).
Herrschaft, die (obgleich hêrschaft, ahd. hêrscaf aus hêr, s. hehr und herrschen).
herrschen (obgleich hërsen aus hêrsen, ahd. hêrisôn, ist mittelst -is- von hêr [s. hehr] abgeleitet, nicht von Herr [mhd. hërre, ahd. hêrro, hêrero, urspr. Comparat. von hêr = der Erhabenere]).
Herzog, der (herzoge, ahd. herizogo und herizoho aus heri = Heer [s. d.] und zogo, dies vom Pl. Imperf. [zugumês] des ahd. Verb. ziohan; Herzog = der mit dem Heer auszieht, Heerführer).
Hesse, der (mhd. Hesse, ahd. Hessus, Hassus, Hassio aus Hazzo, Hazzjo; dieses aus Chattus, der Chatte. Chattus = Held, wenn es zu altnord. hetja, d. h. Held, Kämpfer gehört, oder es bedeutet der Göttliche, wenn es von altnord. Höttr [der eine Hauptbinde trägt, ein Beiname des Wodan] stammt).
heutzutage (zutage eigentlich ein überflüssiger Beisatz; heute ist entstanden wie lat. hodie, aus hiû tagû; hiu ist Instrumentalis des verlornen ahd. Demonstr. hir, d. h. dieser, tagû ist Instrument. von tac = Tag. Heute mhd. hiute, ahd. hiuto, hiûtû. Der Ursprung des Wortes schon frühzeitig verdunkelt).
Hexe, die (hexse, hecse, hegxse, ahd. hazes, hazis, hazus, gekürzt aus hagazus, verwandt mit mhd. ahd. hac, d. h. Gebüsch. Hexe darnach urspr. = Waldweib [schweiz. hagg = Schalk, Gauner]).
hieb, s. fangen.
Hieb, der (erst seit dem 17. Jahrhundert, unorganisch, weil von den urspr. reduplizierenden Imperf. [s. fangen] kein Substantiv abgeleitet wird).
hielt, s. fangen.
hier (hier, ahd. hiar, wohl von dem verlornen ahd. Demonstr. hir, hiu, hiz, dieser, diese, dieses).
hieß, s. fangen.
Hifthorn, das (erst nhd. von hift = Laut des Jagdhorns. Hiefhorn,

wenn sich nachweisen ließe, daß es von ahd. hiufan = trauern, klagen abstamme. Hüfthorn ist Umdeutung und Anlehnung an Hüfte [das auf der Hüfte hängende Horn]).

Hilfe, die (mhd. hilfe, meist hëlfe, ahd. hilfa, meist hëlfa. Diese Formen beweisen die Ableitung vom Präs. des Verb. helfen [mhd. hëlfen, ahd. hëlfan, goth. hilpan], so daß Hilfe die hochdeutsche Schreibung ist [so Schiller]. Hülfe stammt aus dem Mittel- und Niederdeutschen, ist abgeleitet vom Plur. Imperf. von helfen [ahd. hulfumês], mitteld. hulfe, mittelniederd. hulpe). Hilferuf, hilflos, hilfreich, Hilfszeitwort.

hing, s. fangen.

hoch (hoher, e, es), **höher, höchster** (hôch, hœher und hôher, hœhst und hœhest und hôhst, ahd. hôh, hôhiro, hôhist).

Höcker, der (hoger, hocker, hover = Höcker, ein Bucklichter, ahd. hovar, hofar = Höcker [vgl. Hübel]).

Hoffahrt, die, besser Hoffart (aus hoch und Fahrt, hôchvart, hôhvart = durch Glück und Glanz ausgezeichnetes Leben, dann Uebermuth, Großthun, ahd. hôhfart, s. Fahrt).

hoffährtig, besser hoffärtig (hôhvertec, ahd. hôhfertig; vgl. fertig [vertec, ahd. fertic von ahd. fart = zur Fahrt bereit]. Das Wort schwankt hinsichtlich der Schreibung mit ä nicht).

Höhe, die, s. hoch.

Hoheit, die (statt Hochheit, vgl. Rauheit, Roheit).

Höker, der, d. i. Kleinverkäufer (obgleich mhd. hocker, hocke, auch hoker).

Hölle, die (obgleich ö statt e; helle, ahd. hella, goth. halja von ahd. Hella, goth. Halja = Todesgöttin; ahd. hëlan, d. h. tief verheimlichen, Hella also die im unterirdischen, finstern, kalten Schattenlande Verborgene).

Holunder, der (holuntër und holentër, holter, ahd. holuntar, holantar, holder, zusammengesetzt aus ahd. hol [wahrscheinlich verwandt mit hohl] und tar, mhd. - ter, - der, ahd. - tera, tar = Baum, Holz; vgl. gr. *δόρυ* = Holz, s. Maßolder, Wacholder).

Horniß, die, Pl. Hornisse und Hornissen (hornûz, ahd. hornaz, horniz, benannt nach dem summenden Tone, der dem Tone eines Hornes [mhd. ahd. horn] gleicht).

Hünengrab, das (der Hüne ist niederdeutsche Form; hochdeutsch der Heune, mhd. hiune, mitteld. hûne = der Hunne, der Riese).

Hürde, die (aus dem Pl. von mhd., ahd. hurt, d. h. Flechtwerk, Gatter; goth. haúrds, d. h. Thür, vgl. lat. crates, d. h. Flecht-

werk. Die Form Horde ist nicht hochdeutsch; niederl. horde, niederd. hord, mitteld. horde).

Hut, der, und die Hut (jenes mhd. und ahd. huot; dieses mhd. huote, ahd. huota, beide verwandt mit hüten; vgl. lat. cautio).

Hütsche, die (mittellat. hutica, d. h. länglicher Kasten? vgl. engl. hutch, franz. huche = Kornkasten, Backtrog).

Hypothek, die (lat.-gr. hypotheka, ὑποθήκη = Untersatz, Unterpfand).

I.

Idee, die (franz. idée, lat.-gr. idea, ἰδέα von ἰδεῖν = sehen).

-ie, Endung, entsprechend dem franz. -ie, lat. -ia, gr. -ια -εια, vgl. Partie, Philosophie, Sophie, Therapie, Marie u. s. w.

-ieng in fieng, gieng, hieng, s. fangen.

-ier, z. B. Barbier, Offizier, Papier, Tapezier u. s. w., s. das folgende Wort.

-ieren, z. B. regieren, blokieren, adressieren. (Die Endung -ieren ist nur wenigen deutschen Wörtern angehangen, z. B. buchstabieren, halbieren, stolzieren, hofieren; die meisten Wörter, die auf diese Endung ausgehen, stammen aus dem Romanischen. Sie wurden theils durch die höfische Poesie im 12. Jahrh., theils später bei uns eingeführt und entsprechen den altfranz. Infinitiven auf ier [= ursprünglich lat. -iare, -igare; dann aber auch auf andere Infinitive ausgedehnt]. Alle diese Wörter wurden im Mhd. -ieren geschrieben und behielten dieses ie durch die ganze Konjugation bei. Dies sowie die Gleichstellung von Wörtern, die aus derselben Quelle stammen, und der Mangel einer bestimmten Norm, nach der man bald -ieren, bald -iren zu schreiben hätte, spricht für die durchgehende Schreibung -ieren im Nhd., was auch schon die Aussprache des ie, als langen und betonten Lautes, annehmbar machen könnte).

-ierung, z. B. Regierung, Hantierung, s. das vor. -ieren.

Igel, der (igel, ahd. igil, vgl. gr. ἐχῖνος [Uebergang des n in l] = Igel).

Iltis, der (älter-nhd. Iltes, ahd. elledis und illitiso, mhd. illetise?)

Imbiß, der (ymbiz, imbiz, immez, imbz, ahd. imbiz, inpiz, aus dem Pl. Imperf. von ahd. inpizan = etwas in den Mund, zwischen die Zähne bringen, ein Mahl halten von in- und pizan = beißen).

immer (mhd. imer, immer aus iemer, iemêr, ahd. iomêr aus io, êo, d. h. je und mêr d. h. mehr).

Imperfekt, das (lat. imperfectum).

-in, Pl. -innen, z. B. die Königin, die Königinnen, die Herzogin, die Herzoginnen, die Fürstin, die Fürstinnen (mhd. -in, -în und -inne, ahd. -in und -inna).
Inbrunst, die (aus in und Brunst, brunst, ahd. prunst = Brand von dem veralteten brinnen, brann, gebronnen = in Feuer sein, brinnen, ahd. prinnan, goth. brinnan = sieden, aufwallen [vgl. Brunnen]; Brunst mit u, vgl. Gespinst, Gewinst, Kunst).
indes, **indessen**, vgl. unterdes (indës, ahd. indës, s. des).
Indikativ, der (lat. indicativus).
-ine, in Namen und Fremdwörtern, z. B. Christine, Maschine, Brigantine, entspricht franz. -in und -ine, ital. -ino und -ina, lat. -inus, -ina und -înus, -îna (franz. machine, brigantin, engl. machine, brigantine, ital. macchina, brigantino, lat. machina, mittellat. brigantinus).
Ingwer, der (spätmhd. ingewër, ingebër aus mhd. gingebër; lat. zingiber, gr. ζιγγίβερις aus dem arab. zendjebîl).
Insasse, der, s. -sasse.
Insekt, das (insectum von insecare = einschneiden).
Inselt, das (geschwächt aus Inschlitt, Inschlicht; hochdeutsch dafür Unschlitt, mhd. unslit, ahd. unslit, unsliht und unslith = urspr. Schmierfett, Thierfett; mhd. slijen = schmieren?)
Interdikt, das (lat. interdictum).
Interesse, das (lat. interesse), interessieren.
Interjektion, die (lat. interjectio).
Irland, **irisch** (mhd. Îrlant; angelsächs. Îraland. Îr aus dem keltischen Erin, Eirin, d. h. Westinsel).
Irrthum, besser Irrtum (mhd. irretuom, ahd. irretuom; irre = mhd. irre, ahd. irri, goth. aírzis = vom rechten Wege abgekommen, vgl. lat. errare).

J (Jod).

jach, s. jäh.
Jacht, die, = Schnellschiff (niederl. jacht und jagt, engl. yacht von jagen).
Jagd, die (obgleich jaget, ahd. jagod von jagen).
jagen, du jagst, er jagt (jagen, ahd. jagôn, jakôn = sich schnell bewegen).
jäh, **jählings**, **Jähzorn**, **jach** (die urspr. Schreibung mit g veraltet; mhd. gæhe und gâch, ahd. kâhi, verwandt mit goth. gaggan, ahd. gân, s. gehen; vgl. jäten und gäten).

jäten und **gäten**, s. d. letzte Wort.
jedermann (nicht Jedermann), (Pron. aus mhd. ieder und man, mhd. ieder und iewëder, ahd. iowëdar aus io, d. h. je und wëdar, d. h. welcher von beiden).
jemand (nicht Jemand), Pron. (mitteld. imande, mhd. ieman, ahd. ieman, ioman, éoman aus io [s. das vorige Wort] und man = Mann, Mensch).
jenseit, Präpos., jenseits, Adv. (mhd. jënsit = jëne site; jenseits, unorganisches genitivisches Schluß-s; s. diesseit).
Juli, der (aus lat. Gen. Julii von Julius).
Juni, der (aus lat. Gen. Junii von Junius).
Justiz, die (aus lat. justitia).
Juwelier, der (niederl. juwelier, franz. joaillier von joyau, altfranz. joel, d. h. Kleinod; dies von joie = Freude, vgl. lat. gaudium).

K.

Kabale, die (franz. cabale, rabbinisch kabbala = Ueberlieferung, Geheimlehre).
Kabinet, das, Pl. Kabinette (franz. cabinet, vgl. franz. cabine [kleine Kajüte], engl. cabin = Stübchen, Hütte).
Käfer, der (obgleich këver, ahd. chëvar, d. h. an Schoten nagendes Thier, von ahd. chëvâ = Schote).
Kaffee (franz. café [früher caffé], engl. coffee aus arab. kahwah).
Käfig, der und Käfich (g aus j, mhd. kevje, ahd. chevia aus lat. cavea = Höhlung; doch schon im 15. Jahrhundert kefich, im 16. Jahrh. kebich).
Kafiller, der (erst im 17. Jahrh. aus der Gaunersprache Caveller, Kavaller, Kofaller von talmudisch kefal, d. h. abdecken, abziehn, vielleicht mit Anlehnung an baier. Gefill = das Recht des Abdeckers auf gefallnes Vieh, von fillen, mhd. villen, ahd. fillan = schinden [verwandt mit Fell]).
kahl (obgleich kal, Gen. kalwes, ahd. chalo, Gen. chalawes, vgl. lat. calvus = kahl).
Kaiser, der (obgl. keiser, ahd. cheisar, goth. kaisar aus lat. Cæsar).
Kajüte, die (niederd. kajüte, niederl. kajuit, franz. cajute).
Kalender, der (mittellat. calendarius, lat. calendarium von calendae = erster Monatstag).
Kaliber, das (franz. calibre, ital. calibro, span. calibre von arab. kâlab, d. h. Modell).

Kalmus, der, (lat. calamus, gr. κάλαμος = Schilf, Rohr).
Kamel, das (mhd. kemel, lat. camelus, gr. κάμηλος aus dem Orientalischen, hebr. gâmâl = Kamel).
Kamelot, der, (franz. camelot von lat. camelus, s. d. v. W.).
Kamerad, der (seit dem 30jähr. Kriege, franz. camarade, ital. camerata, ursprüngl. Stubengenossenschaft, von lat. camera, d. h. Gewölbe, mittellat. = Stube).
Kamille, die (mhd. camille und gamille, mittellat. camamilla von gr. χαμαίμηλον = Erdapfel).
Kamin, der (lat. caminus, gr. κάμινος = Schmelzofen).
Kammer (obgl. mhd. kamer, ahd. chamara aus lat. camera, gr. καμάρα = Gewölbe, s. Kamerad. Kammer ist nicht schwankend hinsichtlich der Schreibung mm.).
Kampfer, der (campher und gaffer, mittellat. camphera, aus dem ind. kanpura).
Kanal, der, Pl. Kanäle (franz. canal, ital. canale, lat. canalis = Röhre).
Kanarienvogel, der (span. canario).
Kandelzucker, der (franz. sucre candi, ital. candi von arab. kand, d. h. Zuckerrohrsaft).
Kanibale, kanibalisch (span. canibal aus dem Westindischen).
Kaninchen, das, (franz. conin, altfranz. conil, ital. coniglio, aus lat. cuniculus).
Kanon, der (lat.-gr. canon, κανών = gerade Stange, Richtschnur, Vorschrift, Gesetz).
Kanzel, die (mhd. kanzel, ahd. chanzella aus lat. cancelli = Gitter, Schranken).
Kanzlist, Kanzlei, Kanzler, s. d. v. W.
Kapaun, der (mhd. kapûn, franz. chapon, ital. cappone, von lat. capo, gr. κάπων = Kapaun).
Kapellan und **Kaplan**, der, s. d. f. W.
Kapelle, die (mhd. kappëlle, ahd. chappëlla, ital. cappella, mittellat. capella, d. h. Mantel, dann übertragen auf das Gebäude, in dem der Mantel des h. Martinus aufbewahrt wurde).
Kaper, der (niederl. kaper, franz. capre; niederl. kapen = Seeräuberei treiben, vgl. lat. capere = fangen).
Kapital, das, Pl. Kapitale und Kapitalien (mittellat. capitale = Hauptgeld von lat. caput).
Kapitän, der (franz. capitaine, mittellat. capitaneus, vergl. lat. caput).

Kapitel, das (mhd. capitel, ahd. capital aus lat. capitulum = Hauptstück, Ueberschrift von lat. caput).

Kapsel, die (mhd. kafse, ahd. chafsa, lat. capsula = Kästchen).

Kapuze, die (mhd. kabütze, mittellat. capucium, caputium von mittellat. capa, cappa = Mantel, der den Kopf mit bedeckt, vgl. lat. capere).

Kapuziner, der, s. d. v. W.

Karawane, die (franz. caravane, ital. caravana, von pers. kârwân = Gesellschaft reisender Kaufleute und Pilger).

Kardätsche, die = Stallbürste (franz. cardasse von ital. cardare = kämmen, aufkratzen, vgl. ital. cardo = Distel, Kardendistel, lat. carduus).

Kardinal, der (mittellat. cardinalis von lat. cardo, d. h. Thürangel, Hauptsache).

Karfreitag, der (mhd. karfrîtac; mhd. kar, ahd. chara, goth. kara = Trauer, Klage).

Karl (Karl, ahd. Karl, Charal, d. h. Mann; das lat. Carolus stammt von ahd. Karl). Karolinger.

Kartätsche, die = gefüllte Kanonenpatrone (ital. cartoccio = Papierdüte, Patrone von ital. carta, lat. charta, gr. χάρτης = Papierblatt).

Kartause, die (mittellat. Cartusia, von Chartreuse bei Grenoble, wo der Kartäuserorden gestiftet wurde).

Kartäuser, der, Kartäusernelke.

Karte, die, Landkarte, Spielkarte (mhd. karte, franz. carte, aus lat. charta, gr. χάρτης = Papierblatt).

Karwoche, die, s. Karfreitag.

Kaserne, die (franz. caserne von lat. casa, Hütte).

Kasimir, (span. casimiro von dem Lande Kaschmir).

Kasse, die (ital. cassa von lat. capsa, d. h. Kasten) einkassiren.

Kasserol, die (gemeinüblich das), (franz. la casserole von altfranz. casse, ital. cazza, d. h. Schmelztiegel).

kasteien (mitteld. kastien, niederd. kastien, neuniederl. castijen; mhd. dafür kestigen, ahd. chestigôn von lat. castigare = zurechtweisen; vgl. benedeien).

Kastell, das (mhd. ahd. kastël [Gen. ëlles], lat. castellum, von castrum = eine Bergfestung).

Kastellan, der.

Katechet, der, Katechismus, der (κατηχητής, κατηχισμός von κατηχεῖν = entgegentönen, unterrichten).

Katharina, Käthchen (von gr. καθαρά = rein; daher = die Sitten-reine).
Katheder, das und der (gr. καθέδρα = Sitz, Stuhl, Lehrstuhl).
Kathedrale, die (lat. cathedralis = zum Bischofssitz gehörig von καθέδρα, s. d. v. W.).
Katholik, der; katholisch (gr. καθολικός von κάθολος = ganz, alle zusammen, allgemein).
Kattun, der (niederl. kattoen oder katoen von franz. coton, ital. cotone, span. algodon aus arab. koton = Baumwolle).
kauderwelsch (Kawderwalch = Kûderwalch [Eigenname], d. i. unverständlich redender Fremdling; schweizer. kûderwelsch von mhd. kûdern [?] = undeutlich reden und walch, s. welsch).
kauen, (strenghochd. käuen [wiederkäuen], kiuwen, ahd. chiuwan, chiwan [vgl. der Kiefer]. Die Form kauen stammt aus dem Mitteldeutschen).
Kehrseite, die (obgl. von mhd. kêre, ahd. chêra = Wendung; mhd. kêren, ahd. kêran, chêran = entgegengesetzte Richtung geben oder nehmen [vgl. Verkehr und das mundartl. sächs. Kehrtag]. Verschieden davon das folgende Wort).
kehren, d. h. fegen (obgl. mhd. kern, ahd. cherran, ursprüngl. = aufhäufen, zusammenhäufen).
Kehricht, das (weniger gut der) (keracht aus kerach, mitteld. kerech. Die Substantiva auf -ach, -ech, ahd. -ahi sind stets Neutra).
keichen, doch eben so berechtigt k e u c h e n, (mhd. kichen, d. h. schwer athmen; doch mhd. auch kûchen, d. h. hauchen, schwer athmen; kûch = Hauch und kiche = das Keichen).
Keichhusten, der, s. d. v. W.
Kerbel, der, Pflanze (kërvele, ahd. kërvela, chërvola aus lat. cerefolium, gr. χαιρέφυλλον, d. h. Kerbel).
Kessel, der (obgleich mhd. kezzel, ahd. chezil, goth. katils, vgl. lat. catinus, catinum = Napf, Tiegel).
Kiefer, die (lat. gr. cyprus, κύπρος, d. h. Baum auf Cypern mit ölhaltigen Blüten; wohl nicht gekürzt aus Kienföhre).
Kiefer, der = Kinnbacken (f wohl niederdeutsch, niederd. kiffe; mhd. kiwe, këwe, ahd. chiwa von ahd. chiwan = käuen, s. kauen).
Kiel, der = Federpose (obgl. kil, lat. caulis).
Kiel, der = Schiffskiel (kiel, ahd. chiel, chiol).
Kien, der, Kienholz (kien, ahd. chien, angelſ. cên, d. h. Harzfackel).
Kies, der (obgl. kis; ahd. chisil = Kiesel von Kies).
kiesen, [er]kor, [er]koren (kiesen, ahd. chiosan, goth. kiusan, vgl. gr.

γεύεσθαι = kosten, lat. gustare; mhd. kiesen = prüfen, ersehen, erwählen).

Kirmes, die (mhd. kirmësse, aus mhd. kirchmësse = Fest zum Andenken der Einweihung der Kirche, der an diesem Tage gehaltene Jahrmarkt. Kirche, mhd. kirche, ahd. chirihhâ, altsächs. kërika, angelsächs. cyrice = Gesammtheit der Christen aus gr. *κυριακόν*, *κυριακή* = dem Herrn [*κύριος*] gehörig, Haus des Herrn. Messe s. Messe. Hinsichtlich der Schreibung Kirmes vgl. Kirmse).

Kissen, das (hist. Küssen, mhd. küssîn, küssen, ahd. chussin, verderbt aus lat. culcita = Kissen? vgl. franz. coussin, d. h. Kissen).

Kladde, die = Buch der Geschäftsleute zum vorläufigen Eintragen (niederd. und niederl. kladde = Unreinigkeit; niederl. kladboek = Konzeptbuch).

Klasse, die (lat. classis = Klasse, vgl. franz. classe).

Klassiker, der (nach franz. classique von lat. classicus = zu einer Abtheilung gehörig, zur ersten römischen Volksklasse [classici] gehörig, vorzüglich, mustergiltig).

Klause, die (klûse, ahd. chlûsa, aus mittellat. clûsa von clusum, Part. Perf. Pass. von cludere, claudere = schließen).

Klausel, die (lat. clausula von claudere = schließen, einschließen).

Klausner, der (mhd. klûsenære; s. Klause).

Klavier, das (franz. clavier = Tastenbret, Reihe von Tasten, von lat. clavis = Schlüssel, in Bezug auf die Orgel = die Tasten, durch die die Windlade geöffnet und geschlossen wird).

lee, der (obgl. mhd. klê, ahd. chlêo).

lerisei, die (span. clerecia von lat. gr. clericus, *κληρικός* = Geistlicher, von clerus, *κλῆρος* = Geistlichkeit, urspr. Los).

lerus, der, s. d. v. W.

lima, das, Plur. Klimate (lat. gr. clima, *κλίμα* von *κλίνειν* = biegen, neigen).

kmatisch, s. d. v. W.

Knse und **Klunse** (dieses älter mhd. klunse und klumse, abgeleitet us dem Pl. Imperf. eines vorauszusetzenden ahd. Verb. chlimsan = sich spalten? jenes abgeleitet aus dem Präs.)

Kkke, die (franz. cloaque, lat. cloaca = Abzugsgraben).

Kl, der (klôz, ahd. chlôz, d. h. Ball, geballte abgerissene Masse, v. bair. kleuzen, d. h. spalten, mhd. klœzen = auseinander reißen; Kloß = ursprüngl. abgespaltenes Stück).

Knäel, der, gekürzt Knaul, der (besser Knäul; hist. Kneuel, mhd. knel = kniuwel; n aus l, kliuwel, kliuwelîn, ahd. chliwa, chliuwa

= Kugel, vgl. lat. globus = Kugel, glomus = Knäuel. Die Schreibung mit äu, au gründet sich auf das mitteld. klûwen, ahd. auch clûwia = Kugel, niederd. klouwen).

Knie, das, Gen. Knies (zweisilb. = Kni-es), Pl. Knie (zweisilb. = Kni-e), mhd. knie, ahd. chniu, chnëo, goth. kniu, vgl. lat. genu, gr. *γόνυ* = Knie).

Knittel, der, besser Knüttel (Adelung, Frisch) (mhd. knüttel, knütel, ahd. chnutil; vgl. mittellat. contulus, gr. *κοντός* = Stange, Stecken).

Knoblauch, der (15. Jahrh. knoblauch, mhd. knobelouch, meist klobelouch, ahd. chlobalôch; ahd. chloba wahrscheinlich von ahd. chliuban = spalten).

Kofent, der = Halbbier (15. Jahrh. covent = Bier der Klosterbrüder im Unterschied von dem stärkern Biere der Obern in den Klöstern. Mittellat. coventus [vgl. franz. couvent = Kloster] aus conventus = urspr. Zusammenkunft, dann Kloster).

Koffer, der (niederl. koffer, franz. coffre, cofre, aus lat. cophinus, gr. *κόφινος* d. h. Korb).

Kohl, der (obgl. kol, ahd. chol, vgl. lat.-gr. côlis, caulis, *καυλός* = Stengel, Kohlstengel).

Kokarde, die (franz. cocarde von coq = Hahn [dem Hahnenkamme ähnlich]).

Koller, das, Art Kleidung (mhd. gollier, kollier, kollir, franz. collier = Halsband; vgl. lat. collare = Halsband von collum = Hals).

Kolon, das (lat.-gr. colon, *κῶλον* d. h. Glied, Satzglied).

Kolonie, die (lat. colonia = Pflanzstadt von colonus = Landwirth Ansiedler).

Komet, der (lat.-gr. cometa, *κομήτης* d. h. eigentlich langes Haa tragender [*ἀστήρ*] = Haarstern).

Komma, das (lat.-gr. comma, *κόμμα* d. h. Schlag, Einschnitt vo *κόπτειν* = schlagen).

Kommissär, der (franz. commissaire, mittellat. commissarius Commis).

Kommode, die (franz. commode von lat. commodus = bequem).

Komödie, die (lat. gr. comoedia, *κωμῳδία*, d. h. wahrscheinlich Freudengesang aus *κῶμος* = festliches Gelag u. *ᾠδή* = Gesang).

Kompas, der, Pl. Kompasse (ital. compasso d. h. Zirkel; vgl. altfranz. compas = gleicher Schritt von lat. compassus = Mitschritt, Zirkel).

Komtur, der (Kürzung aus mhd. kommentür, commendür vom mit-

tellat. commendator [vgl. franz. commandeur], d. h. Befehlshaber eines geistlichen Ordensgebiets von commendare = anvertrauen).

Konrad (Kuonrât, ahd. Chuonrât d. h. kühn an Rath; d scheint nicht zu schwanken; t noch in der Abkürzung Kurt).

Koralle, die (kôralle, côralle, ital. corallo, mittellat. corallus von lat. coralium, gr. *κοράλλιον*, sicil. *κωράλιον* d. h. die [namentlich rothe] Koralle).

Kork, der (span. corcho = Korkholz, vgl. lat. cortex = Rinde).

Koth, der, besser Kot (mhd. kôt, kât, quât d. h. das Schlimme, Schlechte).

Krähe, die (kræje, ahd. chrâja, neben mhd. krâ, adh. chrâ).

krähen, (kræjen, ahd. chrâhan, goth. hrukjan).

Krammetsvogel, der (15. Jahrh. krânbitvogel, krânwidfogel; mhd. krânewit, ahd. chrânewito d. h. Wachholderstaude aus ahd. chrân [vgl. lat. granum = Korn], d. h. Kern, und ahd. witu d. h. Holz).

Krämpe, die oder Krempe (Verb. krempen vgl. mhd. krempfen = zusammenziehen, ahd. chramphan = biegen, niederd. krimpen d. h. zusammenziehen).

krämpen oder krempen d. h. den Rand aufwärtsbiegen, s. Krämpe.

Kran, der (niederdeutsche Form für Kranich [s. d. f. W.], niederd. krân, neuniederl. kraan).

Kranich, der (kranech, ahd. chranih, chranuh, vgl. gr. *γέρανος* d. h. Kranich und Kran).

Krater, der (lat.-gr. crater, *κρατήρ* d. h. Mischgefäß, Oeffnung der feuerspeienden Berge).

Krebs, der (obgleich krëbez, krëbz, krebëze, doch auch schon spätmhd. krëbs; ahd. chrëbiz, chrëpaz, chrëpazo).

Kreis, der (obgleich kreiz, ahd. creiz; mitteldeutsch kreis).

kreißen, d. h. gebären (wenn von mhd. kriste d. h. rufe laut, stöhne, was am wahrscheinlichsten ist, hist. mit ss zu schreiben, vgl. kreischen. Frisch: „kreissen oder kreisten" vgl. Wackern. III, 437, 16 u. Wörterb. vercrîsten. Nach einer andern Ableitung von mhd. krîze d. h. rufe, vgl. franz. crier, ital. gridare, span. gritar, lat. quiritare).

Kresse, die (kresse, ahd. cressa, chresso, vgl. franz. cresson, ital. crescione, mittellat. cresso von lat. crescere wachsen? oder ahd. chresso von ahd. chresan = kriechen?).

kriechen, kroch, gekrochen (kriechen, ahd. chriohhan = kriechen).

Krieg, der (kriec d. h. Feindseligkeit, ahd. dafür wic, niederl. krijg;

verwandt mit kriegen d. h. erreichen, mhd. kriegen? krigen d. h. einholen, erlangen; niederd. krigen?).

kriegen d. h. Krieg führen (mhd. kriegen, s. d. v. W.).

Kristall, der (kristalle, lat. gr. crystallus, *κρύσταλλος* d. h. das Gefrorne, der Kristall, *κρυσταίνειν* = gefrieren machen, *κρύος* = Frost).

Kuckuk, der (mhd. gouch, selten gucgouch, guggouch, ahd. gouch Kuckuk).

Küfer, der (küefære von kuofe = Faß, Badewanne, ahd. chuofa).

kugelig oder **kuglig** (erst nhd., Grimm schreibt kuglich, vgl. Wörterb. I, Sp. 1808; mhd. kugel).

Kuh, die (kuo, Pl. küeje, ahd. chuo, Pl. chuowi [vgl. mundartlich sächs. hess. Küwe, engl. cow] ind. gauh = Rind, h ist für j [w] eingetreten).

Kultur, die (lat. cultura von colere, pflegen, warten, wohnen).

Kunst, die (kunst, ahd. chunst von goth. kunnan, ahd. chunnan = wissen, erzeugen, können, vgl. Gewinst, Gespinst).

Kur, die, Heilung (lat. cura = Sorge von curare). kurieren.

Kur, die, Kurwürde, Kurfürst (mhd. kür, ahd. churi = Prüfung, prüfende Wahl von kiesen, ahd. chiosan, s. kiesen; vgl. Willkür).

Küras, der, Gen. Kürasses (vgl. Sarras, küriz u. kürisch, franz. cuirasse = Brustharnisch von cuir d. h. Leder, vgl. mittellat. coratium von lat. coriaceus = ledern, von corium d. h. Fell; die Schreibung Küraß läßt sich durch küriz begründen).

Kürassier, der (15. Jahrh. kürisser, franz. cuirassier, s. d. v. W.).

Kürbiß, (der (kürbez, ahd. churbiz, vgl. lat. cucurbita).

Kürschner, der (kürsenære von kürsen d. h. Kleidungsstück von Pelzwerk, ahd. chursina, zu mittellat. coratium? [s. Küraß] oder zu mhd. cúrs d. h. Körper, Leib? [franz. corps, lat. corpus, vgl. franz. corset = Leibchen]).

küssen (küssen, ahd. chussan, goth. kukjan = küssen).

Kuß, der (obgleich kus, ahd. chus, chuss, vgl. engl. kiss).

L.

Lachs, der (lahs, ahd. lahs, ags. lëax, verwandt wohl mit ags. lixan d. h. glänzen).

Laib, der (obgleich leip, ahd. hleip, goth. hláifs d. h. Brot).

Laie, der (mhd. leie, ahd. laih, laihman, leigo, gr. *λαϊκός* = zu dem Volke, zu den Ungeweihten gehörig).

langweilig (erst nhd., mhd. lanc, ahd. lang, goth. laggs und mhd. wile, ahd. hwîla, goth. hveila d. h. Zeitpunkt, später Zeitdauer; vgl. mhd. langwërec, ahd. langwirig).

Lärche, die, **Lärchenbaum**, der (ebenso richtig ist Lerche, Lerchenbaum, mhd. lerchboum, vgl. lat. larix).

Lärm, der (ebenso richtig Lerm, verkürzt aus franz. alarme, vgl. ital. alarme, all'arme, lat. ad arma, urspr. das kriegerische Waffengeschrei).

lässig, **laß**, (laz, ahd. laz, goth. lats, d. h. träge, faul; ursprünglich zurückbleibend; vgl. letzt, zuletzt, ahd. lezist, der Superl. von laz).

lassen (obgleich lâzen, ahd. lâzan, goth. lêtan, d. h. lassen).

Lattich, der (latech, leteche, ahd. lattuh, lattouch, latoch, vgl. lat. lactuca, d. h. Lattich).

läugnen und **leugnen** (lougen für lougenen, ahd. loukanan und loukanôn, goth. láugnjan vom Sing. Imperf. log, mhd. louc, ahd. loug, goth. láug des Verb lügen; s. dasselbe. Für läugnen spricht mhd. ou, nicht öu und oberdeutsch laugen, laugenen; für leugnen, daß der Umlaut versteckt sei, vgl. Grimm I³, 227).

läuten (hist. leuten, mhd. liuten, ahd. hliutjan, hlûtjan, d. h. ertönen lassen).

läutern (mhd. liutern und lûtern, ahd. hlûtarjan, mhd. lûter, ahd. hlûtar = lauter, hell, rein; verwandt mit laut?)

Lawine, die (von ahd. lewina = Sturzbach von ahd. liwa, d. h. Regenguß? oder besser von mittellat. labina des lat. labi, d. h. hinabgleiten. [Diez.]).

leer, die **Leere** (lære, ahd. lâri).

Lehn oder **Lehen**, das (lêhen, ahd. lêhan von leihen [s. d. W.]. Vom Subst. das Lehen ist das Zeitwort lehnen abgeleitet, vgl. belehnen, mhd. belêhenen).

Leichnam, der (lîcham, lîchname = todter Leib, ahd. lîhhamo, lîchamo, lîchnamo = lebendiger und todter Körper, ursprünglich die Hülle des Leibes aus ahd. lîh = Leib, Fleisch und hamo = Hülle, Haut, vgl. goth. hamôn, d. h. bekleiden, ahd. hemidi = Hemd, und Leichdorn, der).

Leier, die (lîre, ahd. lîra aus lat. gr. lyra, λύρα).

leihen, (lîhen, ahd. lîhan, goth. leihvan, d. h. leihen).

leinen, s. linnen.

Leinwand, die (ahd. und mhd. linwât aus ahd. lîn = Lein, Flachs und wât = Kleidung; später wohl Mischung mit niederdeutsch wand [altniederd. wanda], d. h. Gewand).

lesen, du liesest [und liest], er [lieset] liest (lësen, ahd. lësan, goth.

lisan, d. h. sammeln [vgl. Holz lesen]; ahd. lësan = sammeln und Schriftliches lesen).

Lette, der, oder der Letten (lette, Gen. letten, ahd. letto, d.h. Lehm, Thon).

leugnen und läugnen, s. das letzte Wort.

Leumund, der (liumunt, liumet, liumede, ahd. hliumunt, d. h. Ruf, Meinung von goth. hliuma, d. h. Ohr, Gehör. Davon verleumden [verliumden]).

Leutnant, der (franz. lieutenant, ital. luogotenente aus luogo, Ort, Stelle [lat. locus] und tenente, haltend [lat. tenere]).

Licht, das (hist. Liecht, mhd. lieht, ahd. lioht, goth. liuhaþ; vgl. lat. lux, lumen, gr. λυκή. Seit dem vorigen Jahrh. wird allgemein Licht geschrieben; i ist kurz geworden).

Lid, das (lit, ahd. hlit, d. h. Deckel, vgl. Lade, Laden, s. Augenlid).

lieb, **lieben**, die **Liebe** (liep, lieben, liebe, ahd. liub und liob, liupi und liupa, liupan, goth. liubs = lieb. Mit glauben [mhd. glouben, gelouben, ahd. gilouban, kaloupan, goth. galaubjan] aus derselben Wurzel lubh, d. h. begehren, gern wollen [vgl. lat. lubet]).

Lied, das (Gesang), (mhd. liet, ahd. liod, vgl. liudôn = singen).

liederlich und **lüderlich** (schon im 15. und 16. Jahrh. liederlich = leicht, nachlässig; gewöhnlich mhd. lüederlich = anlockend, der Schlemmerei ergeben, von mhd. luoder, d. h. Lockspeise, lockeres Leben, ahd. nicht vorhanden).

lief, s. fangen.

ließ, s. fangen.

linnen und leinen (dieses hochdeutsche, jenes niederdeutsche Form, mhd. und ahd. lînîn. Das Linnen gebräuchlicher und wie es scheint edler, als das Leinen).

Linse, die (linse, ahd. linsî, vgl. lat. lens, d. h. Linse).

Literatur, die (lat. literatura von litera = Buchstabe, literae = Wissenschaften, franz. litterature, ital. letteratura).

Litze, die (litze = Schnur, vgl. lat. licium, d. h. Faden, Trumme bei den Webern).

Lohe, die, = helle Flamme, lichterloh Adv. (lôhe, ahd. lauch, loug, lauga, goth. lauhs, eines Stammes mit goth. liuhtjan, ahd. liuhtan, mhd. liuhten = leuchten, brennen).

Lohe, die (Gerberlohe; lôch, lô, ahd. lôh, d. h. Busch, Wald; vgl. lat. lucus, d. h. Hain, Wald. Davon die Endung in Ortsnamen, z. B. Hohenlohe).

Lorbeer, der (lôrber, vgl. ahd. lôrboum, lat. laurus, d. h. Lorbeerbaum, s. Beere).

Los, das; Gen. des Loses; losen (obgleich mhd. lôz, lôzen, ahd. hlôz und hlûz, goth. hlauts, d. h. Los).

los, lose, lösen (lôs, d. h. los und ledig, reizend, durchtrieben, lœsen, d. h. losmachen, ahd. lôsan). In Zusammensetzungen endlos, loskaufen.

Losung, die (entweder lôzunge von lôz, d. h. das Los, ähnlich gebraucht wie lat. tessera = Würfel und Parole, oder lœsunge von lôs, d. h. Erlösung, Ablösung', Parole).

Loth, das, löthen; besser Lot, löten (mhd. lôt, d. h. Gewicht; lœte, d. h. mache vollwichtig, fest).

Lothar, Lothringen (ahd. Chlotar, Hludheri, Ludheri, altfr. Ludher; heri = Heer, lud aus hlud zu hlût, mhd. lût d. h. laut, berühmt).

Lotse, der, lotsen (holl. loots, lootsman, lootsen, niederd. loots, lootsmann, dän. loots, engl. loadsman. Neuniederl. oo entspricht hochdeutschem ô).

Löwe, der (obgleich lewe, ahd. lëo, lewo, vgl. lat. leo, gr. λέων d. h. Löwe).

lüderlich und **liederlich**, s. d. letzte Wort.

lügen, die Lüge (hist. liegen, liegen, ahd. liugan, liukan, goth. liugan, d. h. lügen; vgl. goth. láugns, analáugns = verborgen, heimlich, verwandt mit goth. liugan d. h. heiraten [vgl. lat. nubere verhüllen, heiraten]. Das Hauptwort Lüge, mhd. lüge, ahd. lugî ist vom Plur. Imperf. des Verb. abgeleitet. In lügen hat bereits Umlautung stattgefunden).

Lyra, die, s. Leier.

Lyrik, die (gr. λυρικός, ή, όν, s. Leier).

M.

mähen (mæjen, ahd. mâhan d. h. abschneiden, ernten). Davon

Mäher, der, oder der Mähder (die Mahd, mâdære, mæder, mât, ahd. mâdari, s. d. v. W.).

Mahl, das, Mahlzeit, Gastmahl, Abendmahl (richtiger wohl ohne h, weil von mâl, ahd. mâl [selten mahal] goth. mêl. Goth. mêl d. h. Zeit, Pl. Schrift; mhd. mâl d. h. Zeichen, Mal, Schmuck, Zeitpunkt, aufgesetzte Speise, Mahlzeit [vgl. Zarncke, mhd. Wörterbuch II, 23], Mahl = bestimmte Essenszeit. Die Schreibung mit h gründet sich auf die Ableitung von mhd. mahel d. h. Versammlung, Vertrag, Ehevertrag, Verlobung, ahd. mahal, goth. maþl d. h. Markt; mhd. mahelen, ahd. mahalôn u. mahaljan d. h. vor Gericht laden, vermählen. Von diesem zuletzt genannten mahal stammt das Wort

Mahl in Gemahl, Mahlschatz, Mahlstatt. Stammt unser nhd. Mahl in Gastmahl, Mahlzeit ebendaher, so hätte es den Sinn des Zusammenspeisens, des gemeinschaftlichen Essens).

mahlen d. h. zerreiben (hist. malen; malen, ahd. malan, goth. malan. Davon Mehl, Mühle, Müller).

Mahlschatz, der (mahelschaz, ahd. mahalscaz d. h. Mitgift, Verlobungsring von mhd. mahel, ahd. mahal; s. Mahl).

Mahlstatt, die (mahelstat d. h. Versammlungsstätte, Gerichtsstätte; s. Mahl. In der Bedeutung Kampfplatz liegt Verwechslung mit Wahlstatt vor).

Mähre, die = Pferd (marc u. march, ahd. marah). Davon Marstall (marstal) Marschall (marschalc d. h. Pferdediener).

Mai, der (obgl. meie d. h. Monat und frischer Birkenzweig; vgl. lat. majus).

Maid, die = Magd (maget, zusammengezogen meit d. h. Jungfrau, ahd. magad, meit, goth. magaþs).

Maie, die, s. Mai.

Main, der (mhd. Möun, auch Moun, Meoun, Meuwe, ahd. Moin, Mohin, vgl. lat. Moganus, Moenus und die Form Mogus; jedenfalls aus dem Keltischen).

Mainz (ahd. Magenza, Maginza, vgl. lat. Moguntia und s. d. v. W.).

Mal, das, Wahrzeichen (mâl, ahd. mâl, goth. mêl. Sieh die erste Ableitung des Wortes „Mahl". Damit zusammengesetzt einmal, damals, Denkmal, Merkmal; davon ist abzuleiten Maler, Malerei, Gemälde).

malen (mâlen, ahd. mâlôn, mâlên, goth. mêljan; mhd. mâlen d. h. malen, entwerfen, schminken, schreiben, goth. mêljan d. h. schreiben; vgl. mâl unter Mahl).

Maler, der (mâlære, ahd mâlari, s. d. v. Wort und Mahl).

Malerei, die (s. d. v. W.).

Mamut, das (aus dem russ. mamont d. h. die aus der Erde gegrabenen Gerippe, wahrscheinlich aus dem Tartarischen).

mancher, manchmal (manch unorganische, erst nhd. und spät mhd. Zusammenziehung aus manig, s. manigfach).

Mandel, die = Frucht (mandel, ahd. mandala, vgl. ital. amandola, mandola, lat. amygdala, gr. ἀμυγδάλη, d. h. Mandel).

Mandel, die = Zahlenmaß von 15 Einheiten (mandel; urspr. ein Haufe von 15 Garben, deren eine in die Mitte gesetzt wird, die übrigen drum herum gelegt werden. Verwandt mit Mantel?)

Mangel und **Mandel**, die = Wäschrolle (mhd. mange, d. h. Art

Kriegsmaschine zum Werfen, von mittellat. manganella, gr. *μάγγανον*, d. h. Kriegsrüstung, Achse am Kloben des Flaschenzuges? niederd. mange, mangel, holländ. mangelen, d. h. Linnenzeug glatt machen, engl. mangle. Die Nebenform Mandel hat schon Frisch).

manigfach, **manigfaltig**; oft findet sich auch mannigfach, mannigfaltig (die erste Schreibung verdient den Vorzug, vgl. Menge; mhd. manecvach, manecvalt von mhd. manec, manic, später zusammengezogen manc, manch, ahd. managag, goth. manags, abgeleitet von ahd. man, goth. man d. h. Mann, Mensch).

männiglich d. h. jedermann (manneclich u. menneclich, ahd. mannolih).

Manöver, das (franz. manoeuvre; ital. manovra, sp. maniobra d. h. wörtlich Handwerk).

Manschette, die (franz. manchette; vgl. franz. manche, Heft, Griff, lat. manica, d. h. Ermel, Handschuh).

Mantel, der (mhd. mantel, ahd. mantal, mittellat. mantellus, lat. mantelum u. mantellum d. h. Mantel).

Manufaktur, die (franz. engl. manufacture, neulat. manufactura; vgl. lat. manus = Hand u. facere = machen).

Märchen, das, die Märe (mære, ahd. mâri d. h. laut, hell, berühmt; mære, was verlautet, was man hört).

Margarete, Gretchen (vgl. Margarête mit Margarîte d. h. Perle aus lat.-gr. margarita, *μαργαρίτης*).

Marschall, der, s. Mähre.

marschieren (franz. marcher, wohl zu marche d. h. Mark, Grenze).

Marstall, der, s. Mähre.

Märtyrer, der (hist. Märterer, mhd. marterære, merterer, ahd. martirâri von gr. *μάρτυρ* d. h. Zeuge, Blutzeuge).

März, der (mhd. merze, ahd. merze, marzeo, vergl. lat. Martius [mensis] = Monat März).

Maschine, die (franz. machine, vgl. ital. macchina, lat. machina.)

Masern, die, Pl. (mhd. maselsuht, ahd. miselsuht d. h. Aussatz, masar d. h. Maser).

Masse, die (masse, ahd. massa; vgl. lat. massa d. h. Klumpen).

Maß, das, Pl. Maße (mâze, mëz, ahd. mâza d. h. Maß). Davon dermaßen, gewissermaßen, mäßig (mæzec, ahd. mâzic und mezic), vgl. messen.

Maßolder, der, Ahorn (besser als Maßholder, s. Wacholder, mhd. mazolter, mazalter, ahd. mazaltera, maziltira, mazultra aus mazal [ist noch nicht erklärt) und tera d. h. Holz, Baum).

Maulwurf, der (hist. Moltwurf, mhd. moltwërf, moltwurfe, ahd. multwurf [vgl. dialektisch sächs. Motwurf] aus Molt, mhd. molt u. molte, ahd. molta d. h. Staub, Erdstaub, Erdboden; und wurf von werfen, mhd. wërfen, ahd. wërfan, goth. vairpan. In der Form Maulwurf liegt Begriffsumdeutung vor).

Maus, die (mûs, ahd. mûs, vgl. lat. mus). Davon

mausen (mûsen d. h. ursprüngl. Mäuse fangen, dann heimlich wegnehmen).

Mauſzer, die (mûze), s. d. f. W.

mauſzern, sich (mûzen, ahd. mûzôn d. h. verändern, vgl. lat. mutare).

Maut, die (mûte, ahd. mûta, mittellat. muta von mutare = verändern. Maut, ursprüngl. der Ort, wo das Geleitsgebiet wechselt; Zollstätte).

Meer, das (obgleich mer, ahd. mari u. meri, goth. marei, vgl. lat. mare).

Meerrettich (mhd. merratich, ahd. merratich, meriratich. Diese Formen sprechen für die Ableitung von Meer, nicht von Mähre, worauf engl. horseradish hindeutet).

Mehl, das (mël, ahd. mëlo), s. mahlen.

mehrere (mêrer, ahd. mêriro, mêròro, Komparativ von mhd. mêre, ahd. mêro, wie bezzer von baz).

Meineid, der (meineide, ahd. meineid; ahd. mein = sündig, falsch).

meinerseits, s. Seite.

Meiſzel, der (meizel, ahd. meizil), s. d. f. W.

meiſzeln (meizen, ahd. meizan = schneiden, hauen).

Melthau, der (miltou, ahd. militou, nicht von Mehl, [mhd. mël, ahd. mëlo], sondern von goth. miliþ = Honig [lat. mel, gr. $\mu \acute{\varepsilon} \lambda \iota$]).

Mergel, der (mergel, ahd. mergil, vgl. lat. marga d. h. Mergel).

Mesner, der (messenære, mesnære, mensner d. h. Küster, Kirchner, ahd. mesinari, nicht von Messe, sondern von mittellat. mansionarius d. h. Küster. Die Schreibung Meßner gründet sich auf die falsche Ableitung von Messe).

Messe, die (mësse = h. Messe, Hochamt, Jahrmarkt, Fest, ahd. missa aus mittellat. missa in „ite, missa est concio“).

messen, maß, gemessen (obgleich mëzzen, ahd. mëzan, goth. mitan).

Messer, das (obgleich mezzer, ahd. mezzir, mezzarahs, mezzarehs, mezzares, wahrscheinlich aus mazsahs, mezzisahs; ahd. maz d. h. Speise u. sahs = Art Messer, Steinwaffe).

Messing, das (ahd. messinc von masse = lat. massa, Masse).

Mieder, das (hist. Müder, muoder = Bedeckung, ahd. läßt sich vielleicht vergleichen muodar = Unterleib).

Miene, die, d. h. Gesichtszug (franz. mine, s. Mine).

Miethe, die, miethen, richtiger Miete, mieten, (miete, mieten, ahd. mieta, mietan = belohnen, bezahlen).

Militär, das (franz. militaire, lat. militaris von miles).

Mine, die, unterirdischer Gang, minieren (franz. mine, ital. span. portug. mina, gehört zu lat. minare, rom. menare d. h. führen, betreiben, Geheimnisse betreiben, einen Anschlag bereiten; daher mina geheimer Anschlag, geheimer Gang [bei Belagerungen zunächst]; fr. mine in der Bedeutung Gesichtszug stammt ebenfalls von lat. minare, bedeutet ursprünglich äußere Führung, Haltung).

Minze, die; Krauseminze, Pfefferminze (minze, ahd. minza aus lat. mentha, gr. *μίνθα*).

Mirte oder **Myrte**, die (mirtel, gr. *μύρτος, μυρτίνη*).

mis-, misse- (misse-, ahd. missa-, missi- d. h. fehlerhaft, unrecht, übel. Grimm schließt auf ein altes Subst. goth. missô d. h. Mangel, mhd. misse d. h. das Fehlen, Nichttreffen. Nhd. nur in Zusammensetzungen, misdeuten, misbrauchen, mislingen, mislich, Mistrauen, Missethat).

missen, vermissen (missen, ahd. missan).

Missethat, die, besser Missetat (missetât).

mittags (in den Verbindungen, in welchen das Wort seine substantivische Natur verloren hat); dagegen des Mittags.

mittelst, vermittelst, inmittelst (mittelst aus dem Superl. des Adj. mittel oder aus dem Subst. Mittel mit auslautendem st, vgl. nebst, Palast [palas] Morast [moras]. Die Schreibung mittels läßt sich als einfache Substantivpräposit. erklären, vermittels ist falsch).

Möbel, das (franz. meuble aus lat. mobilia).

mögen, ich mag, du magst, er mag, wir mögen, ihr mögt, sie mögen, Conj. Präs. möge; Imperf. Indic. ich mochte, Conj. ich möchte (vgl. Macht, Schlacht); (mhd. Inf. mugen, mügen, megen. Präs. Indic. mac, maht, mac; Pl. mugen oder mügen, 3. Pers. mugent oder mügent. Conj. müge, mege, Imperf. Indic. mohte, mahte, Conj. möhte, mehte).

Mohn, der (älterneuhochdeutsch Mahn, mhd. mâge, ahd. mâgo und mâho aus gr. *μήκων* d. h. Mohn. Die alte Form noch in Magsamen, ahd. mâgosâmo [Schmeller]).

Mohr, der (môr, lat. Maurus, gr. *μαυρός* dunkel; vgl. Neger, ital. negro und lat. niger).

Möhre, die (morhe, ahd. moraha; nicht von Moor, s. d. W.).
Monat, der (mânôt u. mânet, ahd. mânôd von mâne, ahd. mâno = Mond).
Montag, der (mântac von mâne; s. d. v. Wort; ahd. Mânotag).
Moor, das (der), (mhd. u. ahd. muor, aus ahd. mari oder meri = Meer).
Moos, das (mos, mies, ahd. mos, mittellat. mussus = muscus).
Möwe, die (mewe, meu; ahd. meh).
Mühe, die (müeje, ahd. muohî von ahd. muojan = angestrengt thätig sein, vgl. gr. *μόγος* d. h. Arbeit, Mühe).
mühen, sich (müejen, ahd. muojan); s. d. v. W.
Mühle, die (mül, ahd. muli, s. mahlen).
Müller, der (mülnære, daneben müller, ahd. mulinari, mulnari; s. mahlen).
Münze, die (münze, ahd. muniza, muniz, lat. moneta).
Mus, das (mhd. muos, ahd. muos u. muas = Speise; davon das Gemüse).
Muse, die = Göttin (lat. musa, gr. *μοῦσα*).
müssen; ich muß, du mußt, er muß, wir müssen. Imperf. ich mußte, Part. gemußt; (hist. Ind. Sing. Präs. ich muß, du must, er muß, Plur. wir müßen, ihr müßt, sie müßen. Conj. ich müße. Imperfect. Ind. ich muste, Conj. ich müste, Part. Prät. müßen und gemust. Inf. müßen; (mhd. Präs. Indic. muoz, muost, muoz; Plur. müezen, müezet, müezen, Conj. müeze, Imperf. Ind. muoste u. muose, Conj. müeste, müese. Inf. müezen).
Muße, die (muoze, ahd. muoza von muozan = Platz, Freiheit haben, können, mögen, selten nöthigen, müssen). Davon
müßig (müezec, ahd. môzig, muozic).
Muth, der, besser Mut (muot, ahd. muot, wahrscheinlich anstatt muohad von muohan = stark bewegen; muot = [das Bewegte im Menschen] Seele, Gemüthsstimmung).
Myrte und **Mirte**, s. das letzte Wort.

N.

nachgiebig (nachgibig ist die historisch richtige Form von nachgeben, s. geben, ergiebig).
Nachtigall, die, Pl. Nachtigallen (nahtegale, ahd. nahtikala u. nahtekala aus naht = Nacht und ags. galan = singen [vgl. gellen].

Das i in Nachtigall gehört zu Nacht und hat sich aus der ahd. Deklinat. erhalten, vgl. Bräutigam).

Nachtrab, der (von traben, mhd. draben [draven] u. traben, s. Trab).

nackt oder **nacket** (nacket, ahd. nahhut = ohne Bedeckung; nackend ist eine neuere Form von nacket mit eingeschobenem n [vgl. Dienstag], früher nackund; aufgegeben vielleicht des Schleppenden wegen).

nah, **nahe**, (goth. nêhva, ahd. nâh = nahe und nach; erst mhd. ist nâhe und nâch unterschieden, doch noch nâchgebûre = Nachbar [nahe und Bauer]).

nahen (goth. nêhvjan, ahd. nâhan, nâhên, mhd. nâhen).

nähen (næjen, ahd. nâhan, nâan), daher Naht; vgl. Draht.

nähern (mhd. næhern vom Komparat. von nâhe; s. nah).

Naht, die, besser Nat (nât, ahd. nât; s. nähen).

Name, der (name, ahd. namo, davon nennen [nennen, ahd. nennan aus nemnen, nemnan], nemlich oder nämlich. Das Hauptwort Name gehört wohl schwerlich zum Prät. nahm von nehmen [ahd. nëman, vgl. Pott I, 182], sondern eines Stammes mit lat. nomen, gr. ὄνομα).

nämlich oder **nemlich** (namelich, namlich, nemelich von name).

naseweis, **naseweise** (nasewîse = eigentl. feinen Geruch habend).

naß, **nasser**, die **Nässe**, **nässen** (naz, ahd. naz, vgl. netzen u. νοτία).

nemlich, s. nämlich.

Nessel, die (obgleich nëzzel, ahd. nezzila), Brennessel.

nicht (mhd. nieht u. niht, ahd. nëowiht, niowiht aus dem verneinenden ahd. ni-, ferner aus -ia, -êo- d. h. je und aus -wiht d. h. etwas, eine Sache).

nie (nie, ahd. nie, nêo aus êo, mhd. ie = je und dem ahd. verneinenden ni-).

niedlich (altſ. niudlico d. h. sorgfältig, genau, ahd. niot = Verlangen; mhd. niet; nietsam = niedlich).

niemand (niemen, ahd. nioman, niêoman); aber nimmer.

Niere, die (niere, ahd. nioro).

niesen (niesen, ahd. niusan).

Nieswurz, die.

Nießbrauch, Nutznießung von nießen in genießen (niezen, ahd. niozan, goth. niutan = urspr. fangen).

Niet, das; nieten (niet d. h. Stift, nieten d. h. breit, stumpf schlagen [einen Nagel], vgl. ahd. hniutan d. h. stoßen, mhd. nuot d. h. Zusammenfügung, Gr. I[3], 227).

Nietnagel, der, s. d. v. W.

nimmer (niemer, niemmer, nimer u. nimmer, ahd. niomêr aus nio nie und mêr mehr).
-nis, Pl. -nisse (ahd. nissa, mhd. nisse) in Bildnis, Verhältnis u. s. w.
Nisse, die (= lendes, mhd. niz [Sing.], ahd. hniz, ags. hnit, engl. nit; vgl. gr. *κόνις, κόνιδος*).
Nösel, das (die Ableitung unsicher. Das in den „Vorschlägen 1856" angeführte ahd. nœssel kann es schon deshalb nicht geben, weil das Ahd. den Umlaut œ nicht kennt; ahd. nôz, nôzili, mhd. nôz, nœzel heißt Kleinvieh, Schaf. Niederd. kommt vor nössel, benöselt [d. h. betrunken], nicht nötel, benötelt; daher ist die Schreibung mit s vorzuziehn), s. Vorbemerkung zu §. 14.
Noth, die, besser Not (nôt, ahd. nôt, goth. nauþs = gewaltsame Beengung); nöthigen.
Nuß, die, Pl. Nüsse (nuz, ahd. hnuz).
Nutznießung, die (s. Nießbrauch).

O.

Obelisk, der (gr. *ὀβελίσκος* von *ὀβελός* d. h. Spieß, Spitzsäule).
Objekt, das (lat. objectum von objicere).
Obst, das (obgleich mhd. obez, ahd. opaz, ags. ofät. Neuhochdeutsch lehnte sich t an ß, und die ungewöhnliche Schreibung ßt ging in st über).
Ocker, der = gelbe Farbe (ocker, ahd. ogar).
Odem, der (Nebenform von Athem, s. d. W.).
Offizier, der (franz. officier, siehe -ier, ital. officiale, vgl. lat. officium, Pflicht, Dienst).
Oheim, Ohm, der (œheim, ahd. ôheim, s. Onkel).
Ohm, die (richtiger als der und das = Weinmaß, mhd. diu âme, ahd. ôma, nord. âma, vgl. mittellat. ama = Gefäß; davon âmen = ein Gefäß messen; vgl. nachahmen?).
ohne (âne, ahd. ânu, âno, âna = mit Ausschluß).
ohngefähr und **ungefähr** (jenes urspr. âne geværde = eigentlich ohne Nachstellung, ohne Hinterlist, s. Gefahr; un = mhd. ahd. un, wahrscheinlich verwandt mit âna = ohne).
Oehr, das (œre), von Ohr (ôre, ahd. ôra, goth. áusô).
Oekonom, der (gr. *οἰκονόμος* von *οἶκος*, d. h. Haus, Hauswesen und *νέμω*, d. h. austheilen, verwalten).
okulieren (von lat. oculus, vgl. franz. inoculer = impfen).
Oel, das (öl, ahd. ôli, lat. oleum).

Onkel, der (franz. oncle aus lat. avunculus; in der Umgangssprache, bei Dichtern kommt nur Oheim und Ohm vor).
Orchester, das (franz. orchestre, gr. ὀρχήστρα, d. h. Tanzraum von ὀρχέομαι = tanzen).
Orkan, der (ital. uracano, franz. ouragan, span. huracan aus einem karaibischen Worte, das Sturmwind bedeutet).
Oese, die, verwandt mit Ohr.
Oesterreich (Ôsterrîche = östliches Reichsland).
Ozean, der (franz. engl. ocean, lat. oceanus aus gr. ὠκεανός, d. h. urspr. Gott des Urwassers).

P.

Paar, das (par = Geschlecht, Art, ahd. bar von lat. par = das der äußern Beschaffenheit nach Gleichkommende, ein Paar) = zwei zusammenbegriffene Dinge einer Art (ein Paar Augen).
ein **paar**, d. h. einige, wenige über eins (ein paar Aepfel rc. Das Wort ist in solchen Redensarten unbestimmtes Zahlwort geworden und hat die substantivische Natur verloren).
Pabst, der, oder Papst (Jenes besser mit Beziehung auf das mhd. bâbes, vgl. Obst, Art; dieses mit Beziehung auf lat. papa = Vater).
Pack, der, packen (gäl. pac, armoric. pacq, mittellat. paccus, paccare = in ein Band vereinigen).
Paket, das (franz. paquet aus dem niederl. pak oder engl. pack = gäl. pac, d. h. Pack, Bündel).
Palast, der (palas und palast, vgl. ahd. palinza, phalanza und lat. palatium, d. h. urspr. Palast auf dem palatinischen Hügel in Rom).
Panier, das (banier und banger und nhd. das Banner, mhd. banner aus altfranz. la baniere = ital. bandiera, franz. bannière, span. bandera, mittellat. banderia; longobard. bandum, d. h. Fahne, gr. βάνδον, vgl. goth. bandva = Zeichen von bandvjan zu bindan = binden gehörig).
Papagei, der (pâpegân aus dem arab. babaghâ = eine Nachahmung des Lautes des Vogels).
Papier, das (franz. papier, lat. papyrus, gr. πάπυρος, d. h. Papierstaude; s. -ier).
Papst, der, s. Pabst.
Paradies, das (paradîs, ahd. paradîs, gr. παράδεισος, d. h. Baumgarten, Park, aus dem Persischen).

Park, der (aus engl. park, agſ. pëarruc, franz. parc, ital. parco, d. h. Umzäunung, verwandt mit den deutschen Wörtern bergen, barg [ahd. bërgan, përkan, vgl. Burg, oder von lat. parcere, d. h. schonen?], Barre [barre] und Pferch [ahd. pferrih]).

Partei, die (franz. parti aus lat. pars, Gen. partis). Davon parteiisch.

Partie, die (von Partei unterschieden, obgleich desselben Ursprungs).

Partikel, die (lat. particula, d. h. kleiner Theil von pars).

Partizip, das (lat. participium).

passen = warten, sich passen (aus franz. passer, ital. passare = wodurch gehen, vorbeigehen, so sein, daß eins durch das andere durchgeht, angemessen sein). Davon passieren, wohl auch unpaß, unpäßlich, Unpäßlichkeit (kaum aus un- und baz zusammengesetzt).

Paß, der, Pl. Päſſe (franz. pas, ital. passo aus lat. passus, d. h. Schritt; vgl. das vor. Wort).

Pathe, der, besser Pate (mhd. pate vom mittellat. pater spiritualis, auch bloß pater).

Perfekt, das (lat. perfectum von perficio, vollenden).

Perrüke, die (franz. perruque; ital. perruca, parruca, d. h. langgelocktes Haar, entstellt aus sardin. pilucca von ital. piluccare aus lat. pilare, d. h. Haare ausrupfen).

Pfennig, der (pfenninc und pfennic, vgl. Honig [honinc], König [chuninc]; ahd. phending, phenning, phennig, verwandt mit Pfand [pfant]).

Pfirsich, die (ahd. pfersich, ital. persica, lat. malum persicum).

Pflugschar, das (schar, ahd. scar, scëran = einschneiden, vgl. scheren, Schere; s. Schar).

Pfriem, der und die Pfrieme (Ziemann führt auf pfriem d. h. subula, pfrimme d. h. Pfriemenkraut, ahd. pfrimma d. h. lupinus montanus? Doch agſ. preón, altn. prión, niederd. prên, prêm, niederl. priem, d. h. Pfriem spricht für organisch ie [Ettmüller]).

Pfühl, der (pfülwe, ahd. phulwi und phulwo aus lat. pulvinar, d. h. Polstersitz).

Phantasie, die (gr. *φαντασία* von *φαίνειν* = ans Licht bringen).

Philipp (lat. Philippus, gr. *φίλιππος* = Rosse liebend).

Philosoph, **Philosophie**, **philosophieren** (gr. *φιλόσοφος*, *φιλοσοφία*).

Pflegma, **pflegmatisch** (gr. *φλέγμα* = zäher Schleim).

Physik (gr. *φυσική* von *φύσις*, d. h. die Natur).

Pickelhaube, die (bickelhûbe aus bickel = Spitzhacke, Würfel von

bicken, ahd. bicchan, picchan = stechen und hûbe, ahd. hûbâ = Kopfbedeckung, besonders unter dem Helme, Sturmhaube, hat gleiche Wurzel mit Haupt).

Pike, die (franz. pique von piquer = stechen; ital. picca, span. port. pica, d. h. Spieß, angelehnt an lat. picus, d. h. Specht, der in die Baumrinde hackt).

Pilz, der (büliz, ahd. puliz(z) aus lat. boletus von gr. *βωλίτης* = eßbarer Schwamm).

Plakat, das (mittellat. placatum, placaticum für plateaticum? vgl. franz. placard? von plaque d. h. Platte. Dies wohl aus dem niederländ. plak d. h. Scheibe, flaches Holz, plakken d. h. aufkleben, vgl. gr. *πλάξ* d. h. Platte).

Pöbel, der (franz. peuple, mhd. povel, pofel aus rom. poblo von lat. populus = Volk).

polieren (franz. polir, vgl. lat. polire d. h. glätten).

Polizei, die (franz. police von policer = Ordnung einführen; urspr. police, ital. polizza, span. poliza d. h. Zettel, Schein aus mittellat. poletum, polecticum, polyptychum [Zinsbuch], gr. *πολύπτυχον* d. h. viel Blätter habend).

Pomeranze, die (ital. pomo und pome = Obstfrucht und arancia).

Pommade, die (franz. pommade von pomme = Apfel, lat. pomus).

populär (franz. populaire, lat. popularis von populus = Volk).

Porzellan, das (ital. porcellana, span. porcelana, franz. porcelaine; der Name stammt vielleicht aus China und Japan).

Posamentier, der (franz. passementier von franz. passement d. h. Borde, span. pasamano, ital. passamano, verwandt mit franz. passer? [die durchgezognen Schnüre]).

Posse, die, **Possen**, der (er hat mir einen Possen gespielt), possierlich. (Die Ableitung ist nicht klar; vielleicht von ahd. pôsi [böse] = nichtswerth, gehaltlos).

Postillon, der (franz. postillon von poste, ital. posta von lat. positus [wegen der aufgestellten Pferde]).

Pottasche, die (Pott auß niederdeutsch putt, holländ. engl. franz. pot d. h. Topf).

Prädikat, das (lat. praedicatum).

praktisch (gr. *πρακτικόν* von *πράσσειν* d. h. thun).

prasseln (brasteln, ahd. prastôn und prastan = Geräusch machen, verwandt mit bersten [ahd. prëstan] und brechen [ahd. prëhhan]).

prassen (brasten, ahd. prastôn = Geräusch machen; mhd. brast = Lärm, Pracht).

Prasser, der, s. prassen.
Preis, der (pris, vgl. franz. prix von lat. pretium).
preisen, pries, gepriesen (prisen, ahd. prisôn, vgl. franz. priser, wurde früher schwach gebeugt, jetzt stark, wohl durch niederd. Einfluß, vgl. holländ. prês).
Preiselbeere, die (die Ableitung ist nicht sicher festgestellt; entstellt aus Berberisbeere? in der Oberpfalz Brausber; franz. berberis, neugr.-lat. berberis, arab. berbaris. Darnach wäre die Schreibung Breiselbeere vorzuziehn).
Presse, die, pressen (prësse, prëssen, ahd. prëssôn von lat. pressare, premo).
Preußen (Priuzen).
Priester, der (priester, ahd. priestar, prêstar aus lat. presbyter von gr. πρεσβύτερος = der Aeltere).
Probst, der, besser als Propst (prôbest, prôvost, ahd. probist, probest, angelsächs. und nord. profast aus lat. praepositus; vergl. Herbst, Obst).
Profession, die, **Professor**, der (lat. professio, professor).
Profos, der (prôvost = Aufseher, s. Probst).
Prophet, der, prophezeien (gr. προφήτης von προφάναι d. h. vorhersagen).
Protokoll, das (lat. protocollum aus gr. πρῶτος und κολλάω = zusammenleimen; Protokoll urspr. das den Papyrusrollen vorgeleimte Blatt).
Punkt, der (lat. punctum).
Pyramide, die (gr. πυραμίς).

Qu.

Quartett, das (gebildet von quarto wie Duett [ital. duetto] von ital. due; quarto d. h. der vierte).
Quehle, die = Handtuch (twehele, ahd. dwahilla; vgl. ital. tovaglia, franz. touaille, mittellat. toalia von ahd. dwahan d. h. waschen).
quer (quërh), s. zwerch.
quitt, Quittung, die, **quittieren** (mhd. quit und quit aus mittellat. quitus, quittus [franz. quitte] = quietus, ruhig; der Ruhe hat, frei).

R.

Rabatt, der (von ital. rabattere, wieder abschlagen).
rächen (obgleich rëchen, ahd. rëhhan, goth. vrikan d. h. urspr. verfolgen).
Radieschen, das (wahrscheinlich von franz. radis oder ital. radice, lat. radix, vgl. Miene).
Rahe, die (râhe = Segelstange, ahd. raha, raja? = Stab).
Rahm, der = Sahne (râm = Ansatz, z. B. von Ruß; verwandt mit ahd. mhd. rûm = was weggeräumt wird).
Rahmen, der = Einfassung (obgleich ram, ahd. rama = Stütze, verwandt mit râm = Ziel, und goth. hramjan = kreuzigen).
Rain, der = Ackergrenze (obgleich rein, ahd. rain zu hrinan = berühren, vgl. κρίνω d. h. scheiden, trennen).
Rakete, die (von ital. racchetta, franz. raquette, span. raqueta [d. h. Netz zum Ball schlagen?] aus retichetta von lat. rete d. h. Netz? oder von ital. raggio, razzo, sp. portug. rayo, altfranz. rai, neufr. rayon aus lat. radius d. h. Strahl? Fronsberg schreibt Rogeten).
Raps, der (rabe, vgl. rüebe, rube, lat. rapa, gr. ῥάφυς d. h. Rübe).
Rapünzchen, das (aus mittellat. rapunculus? [vgl. Frisch] von lat. rapa, rapum d. h. die Rübe, s. d. v. Wort).
Rasse, die (franz. race, ital. razza, vgl. ahd. reiza d. h. Strich, mittell. linea sanguinis und engl. race d. h. Strich und Geschlecht).
rasseln, das Gerassel (niederd. rateln, holl. ratelen, engl. rattle; daraus würde sich ß ergeben; doch vergleiche niedersf. rastern und russeln, hochd. rascheln, bair. brascheln und prasseln; mhd. ratzen?).
Rath, der, rathen, besser Rat, raten (mhd. rât, râten, ahd. rât = Zurüstung, Berathung, Entschluß, goth. rôdjan, vgl. lat. ratus d. h. giltig, gr. ῥητός d. h. geredet, besprochen).
rauch (rûch d. h. haaricht, zottig). Davon das
Rauchwerk = Pelzwerk (rûchwërc).
rauh (rou = rouch, ahd. rûh). Davon
Rauheit, die (siehe Hoheit, Roheit).
Rebhuhn, das (obgleich rephuon, ahd. repahuon, rebahôn zu ahd. reba, repa = Rebe?).
Rechenbuch, **Rechenstunde**, **Rechenunterricht** u. a. (Sie sind gebildet aus dem Stamm von rechenen, vgl. mhd. rechenunge. Die Zusammensetzung der Verba ist stets eigentliche und es erscheint darin mit Ausnahme der Partizipialzusammensetzung stets der reine

Stamm des Verbs. Der Stamm ist rechen-[s. d. f. Wort], -en ist Endung, die wegfällt; s. Zeichenbuch; vgl. Spieltisch, Kennzeichen, Haudegen, Tragstuhl u. s. w.).

rechnen (rechen für rechenen, ahd. rechanôn, goth. rahnjan. S. das vorige Wort).

Reh, das (rêch, ahd. rêh, vgl. Ricke).

Reigen oder **Reihen**, der, d. h. Tanz (reige, reie, ahd. rîga, angels. râva = Reihen, Ordnung).

reihen (rîhen, ahd. rihan = durch etwas Zusammenhaltendes verbinden = reihen).

Reiher, der (reiger, ahd. hreigiro und reigira).

Reis, das, Plur. Reiser (rîs, ahd. hrîs, Plur. hrîsir = das Sichauseinanderbreitende, vergl. gr. *κρίνειν*).

Reis, der (rîs, vgl. gr. *ὄρυζα*).

reisen, du reisest (reist), er reist (reie), Prät. reiste (reisen, ahd. reisôn = rüsten, aufbrechen).

Reisich, das (rîsach, rîsech, s. das Reis).

Reisige, (reisic = der zum Kriegszug gerüstete; reise = Kampfzug).

Reißblei, **Reißbret**, s. d. f. W.

reißen, **riß**, **gerissen**, (rizen aus dem Zusammenhang sich geben, dann einritzend schreiben, zeichnen; ahd. rizan). Davon Reißblei, Reißbret, Reißfeder, Reißzeug; Riß, Abriß.

Reiter, der (von rîten, ahd. rîtan; mhd. rîter, ahd. rîtari.)

Rettich, der (râtich, ahd. ratih, ratich, lat. radix, d. h. Wurzel).

Reuse, die (riuse = Fischreuse; ahd. riusa).

Reußen, die, d. h. Russen (Riuze).

reuten, d. h. ausroden; s. ausreuten. Daher

Reuthaue, die (Hacke zum Ausroden).

Revier, das (mhd. riviere = Fluß, franz. rivière, d. h. altfranz. Ufer von lat. riparia. Der deutsche Begriff entstand entweder aus der ursprüngl. Bedeutung Flußabgränzung oder durch Anlehnung an ahd. reifa = Gebietstheil).

Rhede, die, besser Reede (niederdeutsch reede, mhd. rade, d. h. Gestade, verwandt mit mhd. reite, ahd. reiti = bereit = Uferort, wo die Schiffe zum Ausrüsten ankern).

Rheder, der, besser Reeder, s. Rhede.

Rhederei, die, besser Reederei, s. Rhede.

Rhein, der (Rîn, ahd. Hrîn, lat. Rhenus, gr. *Ῥῆνος* aus dem Keltischen).

Rhone, die (lat. Rhodanus; ahd. Rotan, mhd. Roten.).

Ricke, die = weibliches Reh (ricke).

riechen (riechen, ahd. riuhhan = ausdünsten, rauchen).
Ried, das (riet, ahd. hriot, hriod = der mit Sumpfgras bewachsene Boden, Schilf).
Riedgras, das (ahd. rietgras).
rief, s. fangen.
Riemen, der, oder der **Riem** (rieme, ahd. riumo = Lederstreifen, Ruder, vgl. lat. remus).
Ries, das (unklarer Abkunft, wahrscheinlich aus dem Niederdeutschen) = Papiermaß.
Riese, der (rise von rîsen = von unten nach oben und von oben nach unten sich bewegen; ahd. risi und riso).
rieth, s. fangen.
rigolen (franz. rigole = Rinne, Furche).
Rippe, die (rippe, ahd. ribbi, ribba).
Riß, der (riz; s. reißen).
Rocken, der = Spinnrocken (rocke, ahd. roccho, rocco).
Rogen, der = Fischrogen (roge, ahd. rogo, rogan).
Roggen, der = Korn (rogge und rocke, ahd. roggo), üblicher als der Rocken.
roh, (rô, Gen. rôwes, ahd. râo aus hrâo, vergl. lat. crudus, d. h. rauh, roh).
Roheit, die (gebildet wie mhd. rîcheit, vgl. Rauheit, Hoheit).
Rohr, das, Plur. die Rohre (mhd. und ahd. rôr). Davon
Röhre, die (rœre, ahd. rôrrâ).
Roß, das (obgleich ros, Gen. rosses, ahd. hros), Plur. die Rosse.
roth, besser rot (ahd. und mhd. rôt, goth. ráuds, gr. ἐρεύθω, d. h. roth machen).
Rückgrat, der, s. Grat.
Rudolf (Ruodolf, d. h. Ruodwolf, ahd. Hruodolf = Ruhmeswolf, altn. hródhr = Ruhm).
Ruhe, die (ruowe, ahd. ruowa).
ruhen (ruowen, ahd. ruowan.)
rümpfen (älter nhd. rumpfen, mhd. rimpfen, ahd. rimpfan [rampf, girumpfan] = sich zusammenziehen; ahd. rumpfunga läßt auf eine Form mit u im Ahd. = rumpfan schließen).
Russe, der (Riuze, Rûze).
Rüssel, der (obgleich von mhd. drüzzel von drozze, ahd. drozâ = Schlund; s. erdrosseln).
russisch, s. Russe.
Ruß, der (ruoz, ahd. hruoz, ruoz).

rußig (ruozec).
Rußland, s. Russe.
Ruthe, die, besser Rute (ruote, ahd. ruota; vgl. sanskr. ridh, d. h. wachsen).

S.

Saal, der, Plur. Säle (sal, ahd. sal).
Saat, die, Plur. Saaten (sât, ahd. sât).
Sabbat, der (gr. *σάββατον* aus dem Hebräischen).
Sahlweide, die (salhe, ahd. sahala = Weide).
Sahne, die = Rahm (der sân, mittelniederd. sane, holl. die zaan).
Saite, die (des Instruments, obgleich mhd. seite, ahd. seito, seita).
Sakrament, das (lat. sacramentum).
Sakristei, die (franz. sacristie, mittellat. sacristeria, sacristia).
-sal, s. -sel.
Salat, der (franz. salade, ital. insalata).
Same, der, und der Samen, Gen. des Samens (sâme, ahd. sâmo von goth. saian, ahd. sâhan, mhd. sæjen, d. h. säen).
Sammet, der und Sammt, (hist. Samt, samit, mittellat. samitum, gr. *ἑξάμιτος*, d. h. aus 6 Fäden, sechsfach, vgl. *δίμιτος*, *τρίμιτος* Zwillich, Drillich).
Samstag, der (obgleich sameztac und sambeztac, ahd. sambaztag von lat.-gr. *σάββατον* aus dem Hebräischen).
samt, Präp. (sament, samet, samt, ahd. samant, Adv. = zusammen, vgl. Amt, früher Ammet und Ambet, Abt aus Abbet).
sämtlich (aus samt und lich; s. d. v. W).
Saphir, der (saphîr aus gr. *σάπφειρος*).
Sarg, der (sarc [sarkes], ahd. sarch; mittellat. sarcus [sarcophagus]).
Sarras, der (aus franz. Sarrasin [Sarazene] = Sarazenensäbel? oder poln. zarraz = [Aufforderungswort zum Zweikampf?]).
-sasse, in **Beisasse**, **Insasse**, **Hintersasse** u. a. (sæze aus Imperf. von sitzen, saz; s. sitzen).
Satire, die (franz.-engl. satire aus lat. satyra [satira]; vergl. gr. *Σάτυρος*).
Säule, die, ahd. und mhd. sûl von goth. suljan = gründen.
Scepter, der und das (lat. sceptrum, gr. *σκῆπτρον* = Herrscherstab).
Schade, der oder der **Schaden**, Gen. des Schadens (schade, ahd. scado = Verletzung).
Schädel, der (schedel, ahd. scetela, sceitila, s. Scheitel).

Schaf, das, Plur. die Schafe (schâf, ahd. scâf).
Schal, der, besser als Shawl (engl. shawl) und châle [franz.].
schal (schal, hohl, schallend, kraftlos, ahd. scal von schillan = schallen).
Schale, die (schal, schâl, schale, ahd. scala und scâla; verwandt goth. skiljan = zerreißen. Schale daher ursprüngl., was sich abreißen, ablösen läßt).
Scham, die (schame, scham, ahd. scama; schëmen = schamroth werden).
Schar, die (schar, ahd. scara, zu schërn, ahd. scëran = einschneiden [scheren] = Abtheilung, vgl. lat. sectio.) Davon
scharen (scharn = sich gesellen).
Scharmützel, das (spätmhd. scharmützen und scharmützel, aus ital. schermugio und scaramuccia, von ahd. scerman, d. h. vertheidigen, schirmen, vgl. mhd. schërmen und schirmen = fechten und schützen).
Schärpe, die, (franz. écharpe, ital. sciarpa von ahd. scherbe, d. h. Tasche; altfr. escharpe, escherpe hieß auch die um den Hals hängende Pilgertasche).
Schecke, die; scheckig (vielleicht aus ital. scacco = Schachfeld).
Scheit, das (schît, ahd. skît von schîten, ahd. scitôn, zu ahd. skeidan = scheiden), vgl. Grabscheit, Richtscheit. Plur. Scheite und Scheiter. (Das letztere = Schiffstrümmer; davon scheitern).
Scheitel, der (scheitel, ahd. sceitila zu ahd. skeidan = scheiden [wo die Haare sich scheiden]).
scheitern, s. Scheit.
schel (schëlch, ahd. scëlah = schräg sehend, schief; davon schielen [schilchen]).
Schelle (schëlle, ahd. scellâ von schellen, verwandt mit schallen).
schelsichtig (schel sehen, vgl. kurzsichtig, scharfsichtig), schelsüchtig (von Schelsucht).
Schemel, der (schamel, schemele, ahd. scamal, scamilo aus lat. scamillus [m], von scamnum = Bank).
Schere, die (schære und schêre zu schërn = abschneiden, ahd. scâri, s. Schar, bescheren).
Scheusal, das (aus Scheu von scheuen, schiuwen, ahd. sciuhan = zurückschrecken und sal, ahd. -is-al).
scheußlich (älternhd. scheuzlich und scheutzlich von schiuzen, schewezen = grauen vor etwas, eine Verstärkungsform mit -azen, -izan von schiuhen, schiuwen = scheuchen; ß steht z näher, als s).
schieben (schieben = stoßen), Kegel schieben (obgleich von schîben = die Kugel rollen lassen; Anlehnung an den Begriff schieben).

schied, s. fangen.

schief (schiv, niedersächs. scheev = krumm, vergl. lat. scaevus, griech. σκαιός; oder vielleicht dasselbe Wort mit bair. schiegk?).

schier, d. h. bald, nahe, (schier, schiere, ahd. scioro, sciero = bald).

schießen, **schoß**, **geschossen** (schiezen, schôz, ahd. sciuzan), Schuß, der (schuz), Schößling.

Schiffahrt, die (vgl. Bettuch, Mittag, dennoch, Drittel).

Schippe, die (schippe bei Frisch, vgl. mhd. schipfe, d. h. Schöpfgefäß; niederd. schuppe, d. h. Schaufel, holl. schop, vgl. mhd. schupfe = Schleudermaschine; dann wäre Schüppe zu schreiben).

Schlägel, der, oder Schlegel (mhd. slegel, d. h. Keule).

Schlammbeißker, der, s. Beißker.

Schlehe, die (slêhe, slêch, ahd. slêha).

schleißen, **schliß**, **geschlissen** (slîzen, ahd. slîzan = reißen, spalten, zertheilen, vgl. schlitzen, Schlitz [sliz]. Davon Verschleiß, d. h. urspr. Zertheilung).

schlemmen (faktitiv. Verb von schlampen, holl. slemmen, wahrscheinlich verwandt mit Schlamm).

Schleuder, die (schlûder 15. Jahrh.), davon schleudern (schlûdern).

Schleuse, die (aus lat. sclusa = exclusa; vgl. frz. écluse, niederd. slüs).

schlief, s. fangen.

schließen, **schloß**, **geschlossen** (sliezen, ahd. sliuzan). Davon Schloß, Schlosser, Schluß, Schlüssel, unschlüssig.

Schlittschuh und **Schrittschuh**, der (von Schlitten slite, ahd. slito, oder von schreiten, schrîten, ahd. scrîtan = schreiten, gleiten; vgl. mhd. scriteschuoch, ahd. scritescouha, bair. Schrittelschuoch).

Schloß, das, Plur. die Schlösser (slôz und geslôz = umschlossenes Gebäude; ahd. slôz, s. schließen).

Schloße, die, Plur. Schloßen (slôz, die Abstammung unklar; vergl. Schmeller 3, 460).

Schlot, der (slât = Hohles, Röhre, ahd. slât).

Schluß, der, Plur. die Schlüsse; s. schließen.

Schlüssel, der (slüzzel, ahd. sluzil).

schmähen (smâhen und smæhen, ahd. smâhên = nicht achten, als schlecht bezeichnen).

schmählen und **schmälen**. (Ersteres Nebenform von schmähen, vergl. lächeln, spötteln; letzteres von schmal [klein] = verkleinern).

schmählich, (smæhelîch, ahd. smâlih von schmähen).

schmal, (mhd. ahd. smal = nicht breit, klein).

Schmaus, der (unbekannter Herkunft).

Schmeißfliege, die (von schmeißen, smeizen, ahd. smeizan, oder mhd. smizen, ahd. smizan = besudeln).

Schmer, das (der), (smër, ahd. smëro = Fett) von schmieren (smirwen, smiren).

Schmied, Pl. Schmiede (smit, Gen. smides, zu smiden, ahd. smidôn; ie und d wegen der Verwandtschaft mit Schmiede und schmieden. Wegen der in manchen Gegenden gehörten kurzen Aussprache des i im Singular vergl. vierzehn, vierzig, Wiesbaden, lies; hist. würde Schmit zu schreiben sein).

Schmiede, die (obgleich smitte).

schmieden (obgleich smiden, ahd. smidôn).

schmiegen (smiegen, ahd. smiugan, d. h. kriechen).

Schmutz und **Schmuz**, der (smuz, Gen. smutzes, d. h. Fett, Schmiere, ahd. smiza? aus derselben Wurzel, aus der ahd. smizan. Schmutz ist die hist. richtige Schreibung, s. Schmeißfliege).

Schnee, der (snê, ahd. snêo, goth. snáivs).

Schneise, die = ausgehauener Waldweg (sneise = Stab, Schnur, worauf etwas gereiht ist, Reihe).

Schnelligkeit, die (mhd. snëllich und auch snëllecheit und snëllecl\ich, ahd. snellih, snelheit).

Schnur, die, d. i. Schwiegertochter (snur, ahd. snur).

Schnur, die (snuor = dünner Strick, ahd. snuor, snôr).

Schokolade, die (franz. chocolat, span. chokolate aus dem mexican. chocollatle. Mit d allgemein geschrieben. Das Wort hat sich durch Antreten des e dem deutschen Lautstande genähert und es ist Erweichung der tenuis eingetreten).

Schöps, der (obgleich mhd. schopz und schopez, aus slav. skopetz, d. h. der Verschnittene).

Schösser, der = Schoßeinnehmer, s. d. f. W.

Schoß, der = Abgabe (schoz und geschoz von schießen = Geld zuschießen; s. d. v. W.).

Schoß, der (schôze und schôz, ahd. scôza, scôzo = eigentlich der in Geschoßform gefaltete Untertheil des Rockes).

Schößling, der, von schießen, s. dasselbe.

Schrittschuh, s. Schlittschuh.

Schuh, der (schuoch, ahd. scuoh). Davon **Schuster**, der (schûster, zusammengezogen aus schuochsûter und schuochsûtære [schuoch und lat. sutor = Schuhnäher]).

Schultheiß, der (schultheize, ahd. scultheizo = der die Schuldigkeit zu thun heißt = Aufseher).

Schüssel, die (obgleich schüzel, ahd. scuzila, wahrscheinlich von lat. scutella).

Schuß, der, Plur. Schüsse (schuz), s. schießen.

Schuster, der; s. Schuh.

Schwäher, der (mhd. swëher, swêher, d. h. Schwiegervater, ahd. swehur, goth. svaihra, vgl. lat. socer; hist. Schweher zu schreiben; das e kommt aus i, vgl. Schwiegervater, Schwiegermutter. Die Form Schwäher scheint allgemein zu sein).

schwären, (obgleich swërn, ahd. swëran, suëran, d. h. schmerzen; vgl. schwierig).

Schweiß, der (sweiz, ahd. sueiz, vgl. schwitzen, sweizen, ahd. sueizjan, sueizan = heißmachen, bluten, schwitzen; daher schweißen [Jägerausdruck], anschweißen, zusammenschweißen [Schmiedeausdruck]).

Schwert, das (swert, ahd. suërt, swërt von mhd. swërn, ahd. suëran, swëran [schwären] = schmerzen).

Schwibbogen, besser Schwibogen (swiboge u. swigboge, ahd. suipogo, verwandt mit schweben sueben? oder besser wohl von altn. svig = Krümmung, Zurundung).

schwindelig, (erst nhd. von Schwindel, mhd. swindel, ahd. suintal von ahd. suintilôn, mhd. swindeln, d. h. schwindeln).

Seckel, der (seckel, ahd. sakkil, sakkili).

See, der und die (sê, ahd. sêo, aus derselben Wurzel, wie gr. *σείειν* = schwingen, hin- und herbewegen).

Seele, die (sêle, ahd. sêla, aus einerlei Wurzel mit See).

Segen, der (sëgen, ahd. sëgan und sëgin = Zeichen [Kreuzeszeichen] aus lat. signum).

segnen (sëgenen, ahd. sëganôn = das Kreuzeszeichen machen, aus lat. signare).

sehen, sah, gesehen. Ich sah (nicht sahe). Imperativ. sieh (sëhen, ahd. sëhan). Siehe ist Interjektion.

seihen (sihen, ahd. sihan und sihôn, verwandt mit ahd. sigan, mhd. sigen = niederfallen, sinken. Davon das faktitiv. Verb seigen = sinken machen, woher unser der Seiger (seigære = Wagebalken, Stab, der mit dem Hammer auf die Uhrglocke schlägt) stammt.

sein, Verb. (mhd. und ahd. sin) und Pron. (sîn, ahd. sinêr).

Seite, die (site, ahd. sita). Davon meinerseits, deinerseits u. s. w. Adv. (nicht: meiner Seits).

Sekretär, der (franz. secrétaire, ital. segretario von franz. secret, ital. segreto, lat. secretum, Geheimnis).

Sekte, die (lat. secta).

Sekunde, die (franz. seconde, ital. secondo).
-sel, -sal (-sal, ahd. -is-al), -selig (-selec), Ueberbleibsel, Anhängsel, Mühsal, mühselig, Saumsal, saumselig, Trübsal, trübselig. Die übrigen Adjekt, denen kein Subst. auf -sal entspricht, sind zusammengesetzt mit selig (sælec, sælic = begabt, woran gesegnet).
selbständig, **Selbständigkeit**, die (vgl. Achtel, Viertel, Hoheit, Drittel, dennoch, sowie die Form selber).
selig (sælec, ahd. sâlîg, verwandt mit goth. saljan = wohnen, Wohnung habend, reich an Besitz und Gut), nicht verwandt mit Seele.
Sellerie, der (ital. selleri, fr. célérie; vgl. gr. σέλινον, d. h. Eppich).
Sessel, der (obgleich sëzzel, ahd. sëzzal, von sitzen).
seßhaft, s. sitzen.
Seuche, die, s. siech.
Shawl, s. Schal.
sie (mhd. sie, ahd. siu).
siech, **siechen**, Siechthum, Siechhaus (siech, ahd. sioh, d. h. krank, von mhd. siechen, ahd. siuhhên = krank sein. Davon Seuche [siuche und sieche, ahd. siuhhî] und Sucht [mhd. u. ahd. suht = Krankheit]).
sieden (sieden, ahd. siodan = kochen).
(**siegen**) vergl. versiegen.
siehe, Interj. Eigentlich falsch gebildeter Imperat. von sehen.
Silbe, die (mhd. sillabe, ahd. sillaba aus lat.-gr. syllaba, συλλαβή).
Sims, der (obgleich simez, simeze, ahd. simez, vgl. Gr. Gramm. II, 264).
Sirup, der (entweder aus arab. scharâb, d. h. Trank, Wein ꝛc. oder wahrscheinlich aus dem gr. σίραιος ὀπός = eingekochter Saft. franz. sirop, ital. sciroppo, mittellat. siruppus).
Sittich, der (sittich u. sitech, ahd. psitich, lat. psittacus) = Papagei.
sitzen, **saß**, **gesessen** (sitzen, saz, gesëzzen, ahd. sizzan, goth. sitan); seßhaft.
Skat, der (ital. scartata = Wegwerfen der schlechten Karte? vgl. ital. scartare, franz. écarter von lat. charta, s. Karte).
Sklave, der (slave in derselben Bedeutung; eigentlich kriegsgefangener Slave. Die Einschiebung des c schon frühzeitig. Von dem deutschen Sclave stammt franz. esclave, span. esclavo; engl. slave).
Sofa, das (arab. soffah.)
Sohle, die (obgleich sol, ahd. sola, goth. sulja, vergl. lat. solea). Schuhsohle.
Sole, die, d. i. Salzwasser (sulh und sul).
sowohl, s. wohl.

spähen (spëhen, ahd. spëohôn, spiohôn = blicken).
Span, der (spân, ahd. spân = Holzsplitter).
Spaß, der, Gen. des Spaßes (besser Spas, Spasses, weil Fremdwort, ital. spasso, d. h. Vergnügen, spassarsi, d. h. sich erlustigen, frequentativ von lat. expandere, expassus, d. h. sich ausbreiten, sich auslassen).
spaßen (besser spassen, s. d. v. W.).
Spat, der = Steinart, Krankheit der Pferde ꝛc. (ahd. u. mhd. spat).
Spaten, der (spate, ahd. spato, vgl. lat. spatha, gr. σπάθη, d. h. Schulterblatt, Spatel).
Spatz, der (spätmhd. spacz und spatz aus mhd. spar [ahd. sparo = Sperling], vgl. Petz [Betz] von Bär [mhd. bër]).
spazieren (spacieren aus lat. spatiari). Davon
Spaziergang, der.
Speer, der (ahd. u. mhd. spër, lat. sparum, d. h. Speer).
spekulieren (franz. spéculer, vgl. lat. speculari spähen).
Spezerei, die (spezarey im 15. Jahrh. aus ital. spezaria, spezierie von lat. species [Plur.] = Apothekerwaaren).
Spiegel, der (spiegel, ahd. spiegal aus lat. speculum).
Spieß, der (spiez, ahd. spioz mit ausgefallenem r [vgl. angels. sprëot, engl. sprit] von ahd. spriozan, mhd. spriezen = sprießen, hervorwachsen, hervorbrechen; daher Spieß ursprüngl. soviel als Schaft). Davon Spießgeselle, Spießruthen. Andern Stammes ist Spieß in Bratspieß, Spießer, Spießbock (mhd. u. ahd. spiz = Ruthe, verwandt mit spitz).
Spießruthen, die, s. Spieß.
Spinat, der (ital. spinace, franz. épinards, engl. spinage; von lat. spina, Spitze, wegen der ausgezackten Blätter).
spitzfindig und **spitzfündig** (findig, abgeleitet vom Verb [fündig scheint nicht in den Mundarten vorzukommen], vgl. ausfindig. Für spitzfündig ließe sich die Ableitung von älter-nhd. spitzfund aus [spitz und spât mhd. fund = gescheider Einfall] anführen).
spleißen, **spliß**, **gesplissen** (splîzen, ahd. splîzan = auseinanderfasern, vgl. Splitter).
Sprichwort (mhd. sprichwort, eine tautologische Zusammensetzung, [vgl. Karleman] aus mhd. spriche = Wort [vom ahd. Präs. sprihhu = spreche] und wort. Fände Anlehnung an „Spruch" statt, so wäre der Umlaut falsch [vgl. Spruchbuch, Spruchreim]).
sprießen, **sproß**, **gesprossen** (spriezen, ahd. spriozan; s. Spieß), vgl. ersprießlich.

Sprit, der (niederd. sprit, engl. spirit, sprite, franz. esprit, aus lat. spiritus).

Spritze, die (Sprütze, mhd. und ahd. beide Formen: mhd. spritze und sprutze, ahd. sprizza und spruzze; s. spritzen).

spritzen (aus sprizen = sprengen, spritzen; vgl. ritzen und reißen, schlitzen und schleißen, sprützen würde eine Verstärkungsform sein von sprießen, [s. Spieß], vgl. nützen und genießen, schützen und schießen; niederd. sprütten würde für sprützen sprechen).

Sprosse, die (ahd. sprozzo), **sprossen**, **sproßte**, **Sprosser**, der (Vogel), **Sproß**, der, (ahd. sprozzo), **Sprößling**, der, — alle von sprießen, s. d. und Spieß.

sprühen (spriuwen; h ist statt w eingetreten).

Spule, die (spuole, ahd. spuolo = Röhre zum Aufwickeln rc., ital. spola).

spülen (spüelen, ahd. spuolen, Abstammung unbekannt).

Staar, der (Vogel; obgleich stâr, ahd. stara und staro, verwandt mit lat. sturnus).

Staar, der (Augenkrankheit; mhd. Adj. starblint, ahd. staraplint; star = starr, unbeweglich feststehend von starn, ahd. starên = starr ansehn — Augenstarre).

staarblind, s. Staar = blind mit starrenden Augen.

Staat, der; Plur. Staaten (aus lat. status; vgl. mittell. status in der Bedeutung Reich, Herrschaft).

stachelig oder **stachlig** (erst nhd.; mhd. stachel, ahd. stahilla von stechen).

Stadt, die, Plur. die Städte (hist. Stat, stat, ahd. stat = Ort, Stelle, Stätte, Ortschaft).

Stahl, der (stahel, stâl, ahd. stahal).

Staket, das (niederd. stakett von niederd. stake, engl. stake = Pfahl, Stange, vgl. franz. estacade).

Statt, die, oder **Stätte**. Werkstatt, Werkstätte (stat, dasselbe Wort mit Stadt, s. Stadt).

statt = **anstatt** (ursprüngl. Präpos. an mit dem Accus. des Hauptworts Statt, vergl. mhd. an mîne stat, bei Luther an seine stat, dann tritt das Hauptwort im Gen. dazwischen. Luther: „an seines Vaters stat“; statt ist verkürzt aus anstatt).

stehen (obgleich stân, stên, ahd. stân, h ist wohl zur Silbentrennung eingetreten).

Steinbeißker, der, s. Beißker.

Stempel, der (ahd. stemphil; vergl. mhd. stempfe und stampf, ahd. stamf, stampf, verwandt mit ahd. stumpf = Stumpf, Block).

Stengel, der (stengel, ahd. stengel und stenkil von Stange, ahd. stanga).

stet, stetig, unstet (hist. stät, stätig, unstät, stæte, ahd. stâti; davon abgeleitet stætec, ahd. stâtic, stâtig, d. h. feststehend, bleibend, von ahd. stân = stehen. Die Form mit e ist aufgenommen in Bezug auf stets, dessen Schreibung nicht mehr zu schwanken scheint).

stets (hist. stäts, mhd. stætes, gen. Adverb. von stet, s. d. v. W.).

stieben, stob, gestoben, (stieben, ahd. stiopan).

Stiefeltern, Stiefgeschwister u. s. w. (ahd. stiuf- von stiufan = berauben, verwaisen).

Stiege, die (stiege, ahd. stiega = Stufengang, wahrscheinlich von einer Nebenform von steigen, ahd. stîkan).

Stiel, der (obgleich mhd. und ahd. stil aus lat. stilus = Griffel und Pflanzenstengel).

Stier, der (stier, ahd. stior, bedeutet ursprünglich junger Ochse, verwandt mit ahd. stiur = stur = groß).

stieß, s. fangen.

Stil, der (lat. gr. stilus, *στύλος* = Griffel zum Einritzen in Wachstafeln, s. Stiel).

stöhnen (obgleich mhd. stënen, aus einer Wurzel mit gr. *στένειν* = beengen; die Schreibung stöhnen ist beibehalten, weil das Wort nicht schwankt und bereits Umlautung eingetreten ist).

stoßen, stieß, gestoßen (stôzen, ahd. stôzan und stôzôn).

Strahl, der (obgleich strâl und strâle, ahd. strâl und strâla = Pfeil).

strahlen von Strahl.

Strähn, der (obgleich strëne, althd. strëno = Flechte Garns, Haars 2c.).

Straße, die (strâze, ahd. strâza aus lat. via s t r a t a [lapidibus]).

Strauß, der = Blumenstrauß, Plur. die Sträuße (strûz vom Imperf. strûzte des Zeitwortes sich striuzen, d. h. sich spreizen, sperren; daher strûz ursprünglich niedriges, sperriges Buschwerk, Büschel).

Strauß, der = Gefahr, Kampf, Plur. die Strauße (mhd. strûz, vielleicht ebenfalls von striuzen, [s. das vorige Wort] mit der Begriffswendung sich sträuben).

Strauß, der = Vogel Strauß (strûz, ahd. strûz, vgl. lat. struthio, *στρουθίων*).

Stroh, das (h hat sich entwickelt aus w, mhd. strô, Gen. strôwes, vgl. engl. straw, ahd. strô, von mhd. strowen, ströuwen, ahd.

strewjan = streuen, aus einer Wurzel mit lat. sternere, stravi, gr. στορέειν [στρωννύειν] = auseinanderbreiten).

Strophe, die (franz. u. engl. strophe, lat. stropha, gr. στροφή = Wendung).

Strüppe, die (mhd. strüpfe, niederd. strüppe, holl. strop, bair. strupfen).

Subjekt, das (lat. subjectum).

Sündfluth, die, besser Sündflut (hist. Sinflut, Sintflut, mhd. sinvluot und sintvluot, ahd. sinfluot und sintfluot, zusammengesetzt aus sin-, sina-, sint- d. h. stark, groß, immer und aus vluot, fluot = Fluth. Seit dem 17. Jahrh. erfuhr der Begriff Umdeutung mit Anlehnung an „Sünde" [ahd. sunta, mhd. sünde]).

süß (süeze, ahd. suozi).

T.

Tabak, der (franz. tabac, span. tabaco, engl. tobacco, ital. tabacco von tabacco d. h. das zweizackige Rohr, aus dem die Bewohner von Haiti den Tabak [Cohobba] rauchten [nach Hernandez de Oviedo 1535]. Daher wohl nicht von der Insel Tabago oder der Provinz Tabasko in Yukatan, welche noch nicht entdeckt waren, als Romano Pano die erste Nachricht vom Tabak nach Europa brachte).

Takt, der (franz. tact = Gefühl, lat. tactus).

Taktik, die (franz. tactique, vgl. lat. tactice, gr. τακτική).

Tapezier, der, s. -ier (franz. tapissier, vgl. Tapete, ahd. tepid, mhd. tepet aus lat. tapetum, tapes, tapete).

tapezieren, s. d. v. W.

Tasse, die (franz. tasse, ital. tazza, sp. taza aus arab. 'tassah d. h. Napf).

Tau, das = Schiffsseil (niederd. tau, holl. touw, dän. dau u. dauw, altnord. taug, verwandt mit goth. tiuhan, ahd. ziuhan = ziehen).

Teich, der (tich, ahd. dich = tiefe Stelle im Flusse, alts. dic = See, vielleicht von ags. diccan, engl. dig = graben).

Teig, der (teic, Gen. teiges = weiche Masse, ahd. teig. — Mhd. Adj. teic = weich).

Teppich, der (teppich, teppech, ahd. teppich aus lat.-gr. tapes, τάπης; s. Tapezier).

Th - als Anlaut in deutschen Wörtern, in denen es allgemein üblich ist, z. B. das Thal, die That, der Thau, der Theil, der Thon (Töpferthon), der und das Thor, die Thür u. s. w. (Alle diese Wörter werden besser mit einfachem T geschrieben, da Th keinen andern Werth hat, als die tenuis t.)

Thee, der (franz. thé, ital. tè, span. té aus dem Chinesischen).
Theer, der (holl. teer, tarre; niederd. tär, engl. tar, dän. tjære).
theilnehmen, die Theilnahme, besser teilnehmen, Teilnahme.
Thier, das (tier, ahd. tior, goth. dius, mit gr. θήρ = Wild aus derselben Wurzel).
Thon, der, z. B. Töpferthon (eigentl. Tohn, mhd. dâhe, tâhe, ahd. dâha).
Thräne, die (ursprünglich besser Trähne, mhd. trahen, trehen, ahd. trahan, trân = Thräne, rinnender Tropfen. Thräne ist ursprüngl. der mhd. Pl. trehene [vgl. Zähre]; aus gleicher Wurzel mit gr. θρῆνος = Weinen).
Thron, der (mhd. trôn, gr. lat. thronus, θρόνος = Sitz, Sessel).
-thum (besser -tum, ursprüngl. Hauptwort ahd. tuom = Urtheil; mhd. -tuom; in Zusammensetzungen = Stand, Würde, dann allgemeiner zur Bezeichnung eines Sammelbegriffs; vgl. Königthum, Heidenthum).
Thurm, der (besser Turm, mhd. turn, ahd. turn u. turri, turra aus lat. turris).
tief; die Tiefe (tief, ahd. tiuf eines Stammes mit taufen, ahd. toufan = untertauchen).
Tiegel, der (obgl. mhd. tëgel, ahd. tegel wahrscheinl. von lat. tegula vgl. Ziegel [ahd. ziegala], Fieber, Spiegel; oder zu tâhe, dâhe = Thon?).
Tiger, der (tigris, tigertier von lat. tiger).
Tinktur, die (lat. tinctura = das Färben).
Tinte, die (tincte, tinte, ahd. tincta aus lat. tincta. Die Schreibung „Dinte" ist wahrscheinlich niederdeutschem Einfluß zuzuschreiben).
Titel, der (titel, ahd. titul, aus lat. titulus).
Tod, der (tôt, ahd. tôd, goth. dáuþus). Davon
todkrank, ferner
tödlich (tôtlich, tœtlich, ahd. tôdlih, vgl. schmerzlich, gefährlich).
todt (eigentlich tot zu schreiben, mhd. tôt = Part., Adj. von töuwen = mit dem Tode ringen [Part. Prät. = toute, töute], ahd. tôwjan, Part. Prät. tôta; vgl. Gr. IV, 167, 255).
tödten (besser töten, mhd. tœten, tôten, ahd. dôtjan u. tôdjan, tôden von todt).
Ton, der (mhd. dôn = Gesangesweise, ahd. diunên = tönen. Das Wort blieb nicht ohne Einfluß des lat. tonus, gr. τόνος von τείνειν, spannen).
Trab, der (drap, Gen. -bes von mhd. draben und traben).
Trense, die (niederd. trense von niederländ. trens = Zaum, vgl. span. trenza).

Trespe, die (mhd. trëfs und trëfse, vgl. Wespe und wëfse).
Tresse, die (franz. tresse, provenc. tresse, ital. treccia, sp. trenza d. h. ursprüngl. Flechte von gr. τρίχα d. h. dreitheilig, wohl nicht von gr. θρίξ, τριχός d. h. Haupthaar).
triefen (triefen, ahd. triufan u. triofan, Prät. trouf). Davon die Traufe, der Tropfen.
Triumph, der (lat. triumphus. Zusammenhang mit Trumpf [vgl. franz. triomphe in beiden Bedeutungen] spricht für pf; doch scheint die Schreibweise nicht zu schwanken).
Troddel, die, s. Zettel.
Troß, der (mhd. trüzze?, wahrscheinlich aus mittellat. trossa, franz. trousse, sp. troxa d. h. Pack, Bündel; vgl. franz. trousser, altfr. torser, ital. torciare d. h. zusammendrehen, zusammenpacken, lat. torquere; dann würde Tros zu schreiben sein).
Truchseß (truhsæze, ahd. truhsâzo aus entweder mhd. truhe, ahd. truh, truha = Truhe oder mhd. truht, ahd. truht = Trupp, Tracht [Speise] und setzen).
Trug, der (trüge, ahd. trugi in Zusammensetzungen, vom Imperf. des folgenden).
trügen (der histor. Entwickelung nach triegen, triegen, ahd. triuken).
Truhe, die, s. Truchseß.
Trumm, das, Pl. Trümmer (mhd. u. ahd. drum = Ende, der äußerste Abschnitt, vgl. gr. θρύμμα = Bruchstück).
Tschako, der (aus dem ungar. tsako [ts wird ausgesprochen = tsch]. Die Schreibung Tzako ist falsch; denn ungar. tzako heißt Storch [tz klingt z]).
Tülle, die (tülle = Röhre).
Tüttel, der = Punkt (Luther Matth. 5, 18. Luc. 16, 17. tüttel, tüttelin, ahd. tuttili).
Tyrann (lat. tyrannus, gr. τύραννος).

U.

überschwenglich (hist. überschwenklich, mhd. überswenclich von überswanc, Gen. swankes. — swanc, ahd. swanch = Schwingung, Streich = Schwank, und schwenken mhd. swenken von schwingen, ahd. swinkan, mhd. swingen).
Uhr, die (h scheint Dehnungszeichen zu sein, nicht versetzt; ältere Formen: hor, or, ur, mittelniederd. ure aus lat. hora = Stunde, Gebetstunde).

Uhu, der (hûwe, ahd. hûvo, hûwo; davon mhd. hûwele, hiuwele, ahd. hûwelâ, hiuwelâ = Eule und von diesem hiuweln, hiulen = heulen. — h ist statt w eingetreten).

un- in Zusammensetzungen mit Subst. und Adj. (die damit zusammengesetzten Verba sind aus Substantiv-Zusammensetzungen abgeleitet) mhd. ahd. goth. -un verwandt mit âne, ahd. âna, (s. ohngefähr). Die Bedeutung von un- ist beraubend, schwächend und das Gegentheil bildend.

unentgeltlich = ohne Entgelt, s. dieses Wort.

Unflat, der (mhd. unvlât aus un und vlat? [mhd. vlætec d. h. reinlich], ahd. flât d. h. Reinheit, vgl. ahd. flawjan, mhd. vlöuwen d. h. waschen).

unflätig, s. d. v. W.

ungefähr und **ohngefähr**; vgl. dieses Wort.

unpaß (erst seit dem 17. Jahrh. gebraucht, wohl nicht von baß, sondern von passen [s. d.]; Adj. niederd. pas = anpassend, angemessen [in Bezug auf den Körperzustand]. Dann würde unpas, unpäslich zu schreiben sein).

Unrath, der, besser Unrat (mhd. ahd. unrât d. h. schlechter Rath, Mangel des Nothwendigen, vgl. Rath).

untadelig (Schottel, Freyer, Grimm schreiben untadelich. Im Mhd. findet sich das Wort nicht. Spät mhd. tadel, vielleicht Nebenform von zadel, ahd. zadal = Dürftigkeit, Gebrechen).

unterdes, **unterdessen**, s. d. (unterdës, underdës).

unterweisen, s. weisen.

unzählig, (hist. unzählich, unzallich).

unzweifelig (mhd. unzwivellich bei Ziemann; doch ahd. unzwîfalig).

Ur, der = Auerochse (ûr, ûre, ahd. ûr, ûro, vgl. lat. urus).

Ur- in Zusammensetzungen (lang, ausgenommen Urtheil, mhd. ur- = er-, ahd, ur-, ar-, ir-, er-, goth us = aus, namentlich Bewegung aus dem Innern).

V.

verdrießen, **verdroß**, **verdrossen** (verdriezen, verdrôz, verdrozzen, ahd. vardriozan, verwandt mit ahd. drôzan = lang hinziehn, beschwerlich sein).

verdrießlich (von verdrießen).

Verdruß, der (driez, vgl. mhd. urdruz, ahd. urdruzi).

verfemen, s. Feme (vervëmen).

vergessen, vergaß, vergessen (obgleich vergëzzen, ahd. fargezzan; ahd. gëzzan = einsehen).
Verhältnis, das; Pl. Verhältnisse (erst nhd.; s. -nis).
verheeren, vgl. Heer (verherjen u. verhern, ahd. farherjôn aus ver, far d. h. weg, fort und herjen, hern, ahd. herjôn von ahd. hari, heri = Heer = mit Heeresmacht überziehn).
Verkehr, der (der kêr, ahd. chêr = Weg, Richtung, Wendung, s. Kehrseite).
verlassen, s. lassen.
verleumden, s. Leumund.
verlieren (verliesen, ahd. farliosan, verwandt mit ahd. lôs = los). Davon wahrscheinlich
Verlies, das, Gen. Verlieses.
vermählen (von mahelen, ahd. mahaljan, s. Mahlschatz und Mahl).
vermessen (vermëzzen, Part. Prät. von mhd. sich vermëzzen, ahd. sih farmëzzan, vgl. messen).
vermiethen, s. Miethe.
vermissen, s. missen.
vermittelst, s. mittelst.
Verschleiß, der, s. schleißen.
versiegen (vom Part. des mhd. Verb verʒihen, Part. versigen d. h. vertrocknet, unter Mitwirkung des verwandten sigen [Prät. seic], ahd. sikan d. h. sinken, sich niederwärts bewegen, vgl. seihen, seicht).
vertheidigen, besser verteidigen (mhd. verteidingen, ahd. ver-tagadingen. Tagadinc = Tagversammlung, Bescheidung zum Gericht, Gerichtsverhandlung, vgl. tagen von Tag).
verwandt (Part. Prät. von verwenden, mhd. verwant von verwenden d. h. wovon ab- und wohin wenden, davon vermählen).
verwahren, s. wahren.
verwahrlosen (von warlôs = beachtungslos; ware, ahd. wara = Achtsamkeit), s. wahren.
Verwahrung, die, s. wahren.
Verweis, der, s. d. f. W.
verweisen, d. h. tadeln (hist. verweißen, nicht von weisen, d. h. zeigen, sondern von wizen, ahd. wizan d. h. sehend wahrnehmen, beachten, bestrafen; mhd. verwizen, ahd. farwizan = einem etwas zurechnen, Schuld geben). Davon Verweis.
verweisen, d. h. verbannen (verwisen von wisen, ahd. wisan = einem Dinge die Richtung bestimmen, meiden).

Vieh, das (vihe, vëhe, ahd. vihu verwandt mit fahen, goth. fahan).
vier, vierzehn, vierzig (vier, ahd. fior).
Viertel, das (viertel aus vierteil für vierde teil).
Vlies, das, Gen. Vlieses (vlies aus dem niederd. flûs d. h. Wollenflocke, holl. vlies, ags. fleos; verwandt ist Flaus, s. d. W.).
Vogt, der (voget, voit, ahd. fogat, aus lat. advocatus).
Vokal, der (lat. vocalis).
völlig, (obgleich mhd. vollich. Schon in der Deutschordenschronik von Jeroschin steht mit volliger tucht).
vornehmlich, von vornehmen (vgl. mhd. vürnâmes, vürnæme aus vür u. næme, ahd. nâmi = genehm vom Plur. Imperf. nâmumês = wir nahmen des Zeitwortes nëman, nehmen).
Vorwitz und **Fürwitz**, der (dieses ursprünglich. Es liegt Verwechslung des Adj. für mit ver-, ahd. fir [far] vor, mhd. virwitz, ahd. firwizzi u. firiwizzi = Wundererscheinung, das eifrige Kenntnisnehmen, Neugierde. Doch findet sich auch schon ahd. furwizze und mhd. vürwitz).
Vulkan, der (lat. vulcanus).

W.

Waare, die, richtiger Ware (ware = Grundbesitz).
Wacholder, der (wachaltër, ahd. wachilter, wechalter, wecholter von entweder ahd. wachal = wachsam, oder wehhel [unerklärt] und tera = Holz, Baum. Nach jener Ableitung von wachal = lebensfrischer, immergrüner Baum), vgl. Maßolder.
Wade, die (wade, ahd. wado).
Wage, die (wâge, ahd. wâga von ahd. wëgan, wëkan [Imperf. Sing. wac, Plur. wâkumês] d. h. bewegen und wiegen, goth. vigan, mhd. wëgen).
wägen (mhd. wëgen. ahd. wëgan, s. d. v. W.).
Wahlplatz, der.
Wahlstatt, die (obgleich von wal), s. Walhalla.
Wahn, der (obgleich wân, ahd. wân = Meinung, Irrthum).
wähnen von Wahn (obgleich wænen, ahd. wânjan; erwähnen ist andern Stammes, s. dieses Wort.)
wahr, wahrhaft, wahrlich (wâr, ahd. wâr, wâri, vielleicht von Plur. Prät. Indic. ahd. wârumês [Sing. was = war] von ahd. wësan; wahr dann gleich Wesenheit habend. Davon bewähren, s. dasselbe).

wahren (warn = worauf Acht haben, von war, ahd. wara d. h. Acht, Aufmerksamkeit, Beschützung). Davon bewahren, gewahren, gewahr werden, verwahren, verwahrlosen, wahrnehmen.
währen (wërn, ahd. wërên d. h. dauern, sich hinziehn. Wahrscheinlich verschieden von wërn, ahd. wërên = bestimmt thun oder halten, leisten; s. gewähren).
während (erst nhd. Part. Präs. von währen).
wahrhaft (wârhaft, ahd. wârhafto von wahr).
wahrlich (wârliche, wærliche, ahd. wârlihho von wahr).
wahrnehmen (war nëmen, ahd. war nëman von war, s. wahren).
wahrsagen, Wahrsager, der (wârsagen, wârsager, ahd. wârsagâri von wahr).
Währung, die (von währen in gewähren; s. das letzte Wort).
Wahrzeichen, das (warzeichen, zusammengesetzt mit war, s. wahren; ursprünglich eins mit Wortzeichen [wortzeichen, ahd. wortzeichan = Losungswort]).
Waid, der (obgleich weit, ahd. weit).
Waise, die (weise, ahd. weiso; Adj. mhd. weis, weise = beraubt, zu wisen, wisan = meiden; s. verweisen = verbannen).
Walfisch, der; der Wal, Pl. die Wale (wal, ahd. wal, vgl. balaena). Davon Walroß, Walrath.
Walhalla, die (Valhöll von wal, ahd. wâl [wal?] = die Todten des Schlachtfeldes als die von den halbgöttlichen Schlachtjungfrauen erkornen, das Schlachtfeld, von ahd. weljan = wählen).
Walnuß (von mhd. walch, ahd. walah = fremd, ausländisch).
Walther (Walther, ahd. Walthari von walten und her, here = Heerverwalter).
Wams, das (urspr. Wambs, mhd. wambeis von wambe, ahd. wamba = Unterleib).
-wärts in Zusammensetzungen zur Bezeichnung der Richtung wohin; (historisch werts, mhd. wërt, ahd. wërtes, doch auch wartes).
Wasser, das (obgleich wazzer, ahd. wazar, vgl. goth. hvaþjan = schäumen).
waten (waten, ahd. watan, ags. wadan, urspr. gehen, vgl. lat. vadere).
Wegerich, der (wëgerich, ahd. wegarih).
weh, das Wehe (wê und wêwe, ahd. wêwo = Schmerz).
wehen (wæjen, wæn, ahd. wâian, wâhan).
Wehr, das (obgl. wer, ahd. weri = Schutz gegen das Wasser) von
wehren (obgl. wern, weren, ahd. werjan = abhalten, vertheidigen, zu war, ahd. wara [s. wahren] = wahren machen).

Wehrgeld, das (obgleich wërgelt, ahd. wërigelt von mhd. ahd. wër, goth. vair, lat. vir = Mann, verwandt mit Wirth; oder von agſ. vere d. h. Werth? Nach jener Ableitung iſt Wehrgeld = Kopfgeld des Mannes, nach dieſer = Erſatz des Werthes, zu dem eine Perſon bei Beſchädigung an Leib und Leben angeſchlagen wird).

Wehrwolf, der (obgl. wërwolf von wër, ſ. d. vor. Wort = Mann, der ſich in einen Wolf verwandeln kann [nach heidn. Aberglauben]).

Weidmann, der, **Weidwerk**, das (weideman von weide, ahd. weida = Weideort, Ausgehen auf den Fang von Wild).

Weihe, die, **weihen** (wihen, wihan, goth. veihan = heiligen, ſegnen. Adj. wich, ahd. wih = heilig in Weihnachten, Weihrauch, Weihwaſſer).

Weiher (wiwêre, ahd. wiwâri, wihâri; vgl. lat. vivarium [piscium]).

Weihnachten (aus dem mhd. Dat. Pl. wihen nachten = den heiligen Nächten).

weiſe, der Weiſe (wise und wis, ahd. wisi = erfahren, kundig, gelehrt, verwandt mit ahd. wisjan = weiſen, wisan = vermeiden; der Begriff bildete ſich wahrſcheinlich unter Einfluß des ahd. wizzan = wiſſen). Davon weislich (wislich, ahd. wislih), Weisheit (wisheit, ahd. wisheit), weiſen, die Weiſe.

Weiſe, die, = Art und Weiſe, Melodie (wise, ahd. wisâ von weiſen, ſ. dieſes).

Weiſel, der = Königin der Bienen (wisel, ahd. wiso d. h. Führer).

weiſen, wies, gewieſen, d. h. kundig machen, zeigen, führen (wisen, ahd. wisjan, wissan = rufen, einladen, weiſen). Dazu gehört beweiſen (bewisen), erweiſen (erwisen), unterweiſen (underwisen), der Beweis, Erweis, erweislich.

Weisheit, die, ſ. weiſe.

weislich, ſ. weiſe.

weismachen, einem etwas (mhd. einen wise machen, wise tuon, ahd. wis duan = eigentlich: kundig machen).

weisſagen, Weisſager, der (die Wörter ſind urſprüngl. keine Zuſammenſetzungen; ahd. Verb. wizagôn, Subſt. wizago von wizac, welches mit der Endſilbe ac von wizan [= ſehend wahrnehmen, beachten, ſ. verweiſen; verwandt mit wizan = wiſſen] abgeleitet iſt. Darnach wäre hiſtoriſch richtig: weißagen, Weißager. Doch ſchon im Mhd. wurde die Form misverſtanden und umgedeutet, mhd. wissagen, Subſt. wissage aus wis = weiſe und ſagen).

weiß, die Weiße (Farbe), weißen (weiß färben), (mhd. wiz, Subſt. wize, Verb. wizen, ahd. hwiz, hwizi, hwizjan).

weitläufig und **weitläuftig** (bis in das 19. Jahrh. nur die zweite Form; mhd. louf und louft, ahd. hlouf und hlouft; vgl. Zeitläufe).
Weizen, der (mhd. weize, ahd. hweizi).
welsch, d. h. fremd; Welschland, das (welsch aus welhisch, ahd. walahisch, walhisc von walch, ahd. wàlah = nicht deutsch sprechend, fremd).
ein **wenig**, nicht: ein Wenig.
Werch, das (wërc, ahd. wërc, wërch, wërich, wahrscheinlich verkürzt aus àwërc, àwirchi von wirchan = wirken [à- = ar- = er-, aus] = das Herausgeschaffte).
Wermuth, die, besser Wermut (die Ableitung steht nicht fest, mhd. wermuote, ahd. werimuota zu warm? vgl. engl. wormwood = Wurmholz?).
Werth, der, besser Wert (wërt, Gen. -des, ahd. wërd vom Adj. werth. Dieses von werden [ahd. wërdan] = zukünftig, werdend, bemerkbar; vgl. würdig und Würde, die von werth abstammen).
wes, **weshalb**, **wessen** (wës, ahd. hues).
Wespe, die (wëfse, ahd. wëfsà, oder aus lat. vespa, vgl. Trespe).
Westfalen, **westfälisch** (falah, falh von altſ. fëlhan, goth. filhan, ahd. fëlahan = gründen, bauen = ein Ansässiger).
wider (= gegen, zu Jemand hin, ist mit wieder dasselbe Wort und findet sich erst seit 1663 von diesem unterschieden, mhd. wider, ahd. widar), widern, anwidern, erwidern, widerhallen, Widerhall, Widerrede, Widerwille; widerrufen, sich widersetzen; widerlich.
widerspenstig (von ahd. spanan = locken? [s. abspenstig] oder von spân = Uneinigkeit, Streit? vgl. mhd. widerspenig und widerspänec und widerspænec).
wie (wie, ahd. huiêo, hwio, wio; goth. hváiva; zusammengesetzt aus goth. hvê, ahd. huiù [= Instrument. von wer] und aus goth. áiva, ahd. io = je).
wieder (= noch einmal, dahin, von wo es ausgegangen ist), wiederum, wiederholen, wiederkehren, wiederkäuen, Wiederkunft; s. **wider**).
wiehern (mhd. wihelen, ahd. hweiôn, vgl. mittellat. vehare von der Stimme der Ziegen).
Wildbret, das (hist. mit æ, mhd. wiltbræte, wiltprât, wilpræt = Wildbraten aus wilt = wild und mhd. brât, brâte [Gen. des brâten], ahd. prât und brâto = weiches Fleisch [vgl. Bratwurst] von braten, mhd. brâten, ahd. brâtan, prâtan).
willig (willec, ahd. willig).
Willkommen, der (mhd. willekomen), willkommen.

Willkür, die (willekür = freier Entschluß, freies Einverständnis; aus Wille [wille, ahd. wili] und Kur [kür, ahd. churi], s. Kur).

Wimper, die (ahd. wintprâwa, mhd. wintbrâ, zusammengesetzt aus wint von mhd. winden, ahd. wintan = winden? und mhd. brâ, brâwe, ahd. brâwa, prâwa = Augenwimper und Augenlid [von brëhen, ahd. prëhan d. h. strahlen = Augenstrahl, Wimperbewegung; vgl. ὀφρύς] = gewundene Braue).

winklig (erst nhd. von Winkel, mhd. winkel, ahd. winchil, winkil d. h. ursprünglich was sich einbiegt, was zurückweicht, verwandt mit ahd. winchan d. h. winken und wankôn d. h. wanken, wenkjan = zurückweichen).

wirken = thätig sein, auch weben (würken und wirken, ahd. wurchan und wirkan, goth. vaúrkjan = thätig sein. Die Form würken ist veraltet, obgleich richtig).

wirklich, **Wirklichkeit**, die; s. wirken.

Wirth, der, besser Wirt (i ist kurz, mhd. und ahd. wirt = Ehemann und Wirth, von goth. vaír, ahd. mhd. wër = lat. vir, Mann; s. Wehrgeld).

wissen, **wußte**, **gewußt** (histor. wuste, gewust; wizzen, wizen, ahd. wizzan, wizan = sehend wahrnehmen [vgl. lat. videre], beobachten, bestrafen; s. verweisen; hist. ist zu conjugieren Präs. Ind. Sing. ich weiß, du weist, er weiß; Plur. wir wißen, ihr wißt, sie wißen. Conj. wiße; Imperf. Ind. wuste, Conj. wüste, Part. Prät. gewust, Inf. wißen; mhd. Präs. Ind. weiz, weist, weiz, wizzen, wizzet, wizzen; Conj. wizze; Imperf. Ind. und Conj. wiste, wëste, weste oder wisse, wësse, wesse, selten woste. Part. Prät. gewizzen, gewëzzen, gewist, gewëst; Inf. wizzen; vgl. müssen, bewußt).

Wissenschaft, die (-schaft, mhd. -scaft, ahd. scaf von schaffen, ahd. skafan, mhd. schaffen, zur Bezeichnung der natürlichen Beschaffenheit, eines Zustandes und Sammelbegriffs).

Witthum, das = Witwenunterhalt. (Das Wort ist in Verbindung gebracht mit Witwe, mit dem es ursprüngl. nicht verwandt; mhd. wideme, ahd. widumo, widimo = Geld, mit dem die Braut erkauft wird, dann Mitgift; aus wihadum von wihan = weihen. Davon widmen, mhd. widemen, ahd. widamjan.)

Witwe, die (witewe, ahd. witawâ = eigentlich jedes unverheiratete Frauenzimmer; vgl. lat. vidua).

Witwer, der.

wohl, Adv. und Conj. (histor. wol, mhd. wol, wal, ahd. wëla und

wola, wala, goth. vaíla, eines Stammes mit wollen = so, wie man es will).

Wuth, die, besser Wut (wuot, ahd. wuotí von wuotan; Wurzel im Sanskr. = reizen).

Z.

zäh, zähe (zæhe oder zæch. Ahd. zâhi, zu ziehen, ziehen, ahd. ziohan?).

Zähre, die (zaher, ahd. zahar, goth. tagr [vgl. gr. δάκρυ] = rinnender Tropfen, Zähre; Zähre urspr. der Pl., vgl. Thräne).

zappelig (erst nhd.; mhd. zabelen, ahd. zapalôn d. h. zappeln).

Zar, der (ruff. zar: darnach poln. und böhm. car [c klingt wie z], verkürzt aus franz. césar = lat. caesar d. i. Kaiser. Die Schreibung Czar wahrscheinlich nach falscher polnischer Aussprache tschâr [cz lautet wie tsch]).

Zehe, die (zêhe, ahd. zêha von ahd. zihan, mhd. zihen, goth. teihan = sagen, beschuldigen, zeigen; vgl. gr. δεικνύναι [= Glied des Fußes zum Zeigen]).

zehn (zëhen, ahd. zëhan, goth. taíhun, vgl. gr. δέκα).

Zeichenbuch, Zeichenlehrer, Zeichenstunde (falsch ist Zeichnenbuch u. s. w. Die Wörter sind aus dem Stamm von zeichenen [zeichnen] gebildet [mhd. zeichen, ahd. zeihhanjan, zeihhanôn. Das -en in Zeichenbuch ist -an- vor -jan und -ôn; wahrscheinlich verwandt mit ahd. zîhan = zeihen, urspr. anzeigen]; vgl. Rechenbuch).

zeihen (zîhen, ahd. zîhan, goth. teihan; s. das vor. Wort). Davon bezichten, bezichtigen.

Zeinhammer, der (zein, ahd. zain, zaini, goth. táins = Stab, Metallstab. Zeinhammer = Hüttenwerk, wo das Eisen in Stäbe geschmiedet wird).

Zeisig, der (zîsic, Gen. -iges; zîsinc, Gen. -nges).

Zeitläufe, die, Pl. und Zeitläufte, s. weitläufig.

Zettel, der (niederd. und älterneuhochd. zedel, entsprechend der Ableitung von rom. cedula, franz. la cedule aus mittellat. scedula = schedula, von mittellat. sceda, lat. gr. scheda, σχέδη = Blatt Papier, mittellat. auch Briefchen. Aelternhd. auch schon zeddel. Das Hochdeutsche sucht Verdoppelung der Media zu vermeiden [vgl. Rabe und Rappe, Knabe und Knappe]. Ausgenommen von jener Verdoppelung sind nur wenige Wörter, z. B. Troddel, ahd. trâdo = Saum des Kleides, von ahd. drâhan = drehen).

Zeug, das (ziuc, Gen. ziuges, ahd. ziug, gaziug von ahd. ziuhan, mhd. ziehen = ziehen, anwenden, aufziehen).

Zieche, die = Ueberzug (zieche, ziecha, vielleicht von ziehen. Der Schriftsprache fremd geworden).

Ziegel, der (ziegel, ahd. ziagal, ziegala aus lat. tegula = Deckplatte, Dachziegel. Aus tegula wahrscheinlich auch Tiegel; s. dieses Wort).

ziehen (ziehen, ahd. ziuhan, ziohan; s. Zeug).

Zier, die, Zierde; zieren (ziere, zierde, zieren, ahd. ziarî, ziarida, ziarjan).

Zierath, der, besser Zierat (die Ableitung ist nicht vollständig ermittelt: entweder Nebenform von Zier; consonantische Ableitung mit ahd. -ôd; doch ist kein ahd. ziorôd bekannt; Ziemann führt mhd. zierôt auf? oder zusammengesetzt als Zier-rath [mhd. ahd. rât = Zurüstung, Berathung, Entschluß], vgl. Hausrath).

Zimmt oder **Zimmet**, der (ahd. sinamin, lat. cinnamomum und cinnamum, engl. cinnamon).

Zirkel, der (zirkel aus lat. circulus von lat. circus = Kreis).

zwerch (dwërch, twërch, auch twër, ahd. dwërh, dwërah = quer; mhd. twërhen = in die Breite durchschneiden. Nebenform zu mhd. twër ist quërch, unser quer; vgl. Quetsche und Zwetsche).

Zwerchfell, das, s. das vorige Wort.

Zwerg, der (twërc, Gen. twërges, ahd. twërg).

Zwillich, der (zwilich, ahd. zwilih = zweidrähtiges Gewebe).

zwölf (obgleich mhd. zwelf, zwelef, ahd. zwelif, goth. tvalif; vgl. engl. twelve, s. elf).

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.



